

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Bundschuh**

die Erhebungen des südwestdeutschen Bauernstandes in den Jahren 1493  
- 1517

Quellen

**Rosenkranz, Albert**

**Heidelberg, 1927**

1. Der Bundschuh zu Schletterstadt. 1493

[urn:nbn:de:bsz:31-326678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326678)

1.  
**Der Bundschuh zu Schlettstadt.**  
1493.

I.  
Der Bundschuh zu Schlettstadt.  
1493.

## Aus einer Straßburger Chronik bis 1600.

(Str.St.A. — Mscr. 262, Bl. 338f.).

## 1493 von dem buntschuch.

Do man zelte 1493 jahr in der vasten, da hatten sich etlich vil unentlicher<sup>a</sup> verdorbener leuthe im Elsaß, nemblich etliche von Schlettstatt, Sultz, Dambach, Epffich, Andlaw, Stotzheim, Kestenholtz, Dieffenthal, Scherweiler, Bliensweiler, Nothalden und andern enden darumb in einer merklichen zahl zusammen mit eiden verpflichtet und iren anschlag gemacht uf einem berg, genant der Ungersperg, dahien sie heimlich zusammen khamen; und wen sie in das buntnus brachten, der muste zuvor schweren, was ime geöffnet wurde, nicht weiter zu sagen, auch nimmermehr zu beichten in keinen weg, er nehme joch<sup>b</sup> den bunt ahn oder nicht. und machten da ire hauptleuth, nemblich Hans Ulman zu Schlettstatt, Jacob Hanser zu Blienschweiler, Hans<sup>c</sup> Ziegler zu Stotzheim und Schultheiß<sup>d</sup> Ulrich den Jungen zu Andlaw. und ware Gerber Diebolt zu Dambach ir buttel. und ware daz ir furnemmen und buntnus: daz sie understehen wolten, die proceß der geistlichen gerichte und rothweiler abzuthun und niemant nicht umb ir schulden zu geben. item die zöll, ungelt und andere beschwerden abzustellen, auch steure und beth zu geben nach irem gefallen. item die juden zu töten<sup>e</sup> und ir guth zu nemmen. item welcher pfaff mehr dan ein pfrunde hette, ime die zu nemmen und ine zu nötigen uf einen genieß uf 50 oder 60 gulden gelts, und inen das uberige zu behalten. und uf solches anfenglich zu understehn, mit heimlichem ufsatz Schlettstatt einzunehmen und zu erobern und ir guth under sich zu theilen. und darnach ein paner ufzuwerfen mit einem bundschuch; so werde inen daz gemein volk zulaufen. darnach wolten sie auch innemmen Danbach, Epfich und andere stette und schlösser in dem lande darumbe im Elsaß. und wer sich wider sie setzte, totzuschlagen. und also understehen, herr und meister in dem lande zu werden. und ob sie zu schwach weren, und der widerstand inen zu groß werden wolte, so wolten sie die Eydsgeossen anrueffen und zu hulf nemmen. und solchen iren bösen anschlag wolten sie understanden haben in der charwochen anzugreifen<sup>f</sup>. aber Got der almechtig wolte irem bösen furnemmen nicht statt geben. dann nach etlicher warnung wurde das furkommen<sup>g</sup> und wurden der hauptleuth zwen gefangen, die andern zwen entrunnen us dem lande<sup>h</sup>. und ward einer, Claus Ziegler von Stotzheim, zu Schlett-

<sup>1</sup> Abschrift Herrn Dr. Stenzels.

<sup>a</sup> d. h. unredlicher. <sup>b</sup> = auch immer. <sup>c</sup> muß heißen » Claus «, wie auch gegen Ende der Aufzeichnung richtig steht. <sup>d</sup> muß heißen » Schützen «. <sup>e</sup> sie wollten die Juden nicht töten, sondern nur vertreiben. <sup>f</sup> sollte der Aufstand tatsächlich schon in der Karwoche ausbrechen und nicht erst im Herbst, wie Ziegler vor Gericht erklärt hat? (vgl. U. S. 15). <sup>g</sup> d. h. kam man dem zuvor. <sup>h</sup> nämlich Jakob Hanser und Schützen Ulrich.

statt viertheilet, der ander, Haß Ulman von Schlettstatt, warde zu Basel viertheilt und uf die straßen gehengt. der ubrigen bundschucher wurden vil genommen und fur recht gestellet, etlichen die finger abgehauwen, etliche in daz halseisen gestellet<sup>a</sup> etliche leibeigen gemacht<sup>b</sup> und etliche umb gelt gestraft, ie nachdem einer schuld ahn den dingen hatte und mit seiner herschaft uberkomen mochte.

Also vergienge dißer böße buntschuch<sup>c</sup>.

## 2.

## Angaben aus den Rechnungsbüchern Oberehnheims.

(O.E.St.A. — CC 68).

## Reitgeld.

Lohn und Zehrungskosten für einen Ritt nach Niederehnheim (3. IV), Schlettstadt (29. IV), Hagenau (etwa 23. V.) und Molsheim (11. VI.) in Sachen des Bundschuchs.  
1493. 3. April bis 11. Juni.

Item als meister Thiebolt<sup>d</sup> gon Niderehnheim ging, herr Hans von Landsperg suchte und jungher Jacob der buntschuchlut halb, verzert er und Thiebolt Soldner 16 pf., item 2 sh. inen zu lon.

Item als meister Thiebolt gon Sletzstat reit fur rat von der buntschuch lut wegen, verzert er und Peter Bast geleitman 5 sh. 3 pf., zwen tag, item 4 sh. ritgelde<sup>e</sup>.

Item als meister Thoman<sup>f</sup> gon Hagno gesant wart von der gefangen wegen von Blienswiler, Nothalden und Zell, det zerung mit Thiebolt Soldner 3 tag eif sh. 3 pf., item 6 sh. ritgelt.

Item als meister Thiebol, meister Heinrich<sup>g</sup> gon Molsheim gesant wurden, als die knecht verurteilt wurden vom buntschuch, ouch mit den rotzbotschaft[en] von Colmar und Sletzstat retten der ilenden hilf halb. det 28 pf., verzert, item 2 sh. ritlongon gelt<sup>h</sup>.

<sup>a</sup> vgl. U. S. 67. <sup>b</sup> ist aus den sonstigen Quellen nicht nachzuweisen. <sup>c</sup> der Chronist zeigt sich im ganzen gut unterrichtet, läßt sich aber einzelne Ungenauigkeiten zu schulden kommen, so daß zweifelhaft bleibt, ob man alle seine Einzelheiten für zuverlässig halten darf; die Chronik Str.St.A. — Mscr. 372 S. 199ff. stimmt fast wörtlich mit der obigen überein (mitgeteilt von Herrn Dr. Stenzel). <sup>d</sup> Diebolt Bilgermann, Stadtmeister bzw. Bürgermeister 1493—1513. Der Ritt fand am 3. IV. statt, als Hans von Landsberg (vgl. U.S. 5) und Jakob Papst zu Bolzenheim (vgl. U. S. 7) sich um schleunige Verfolgung der Verschworenen bemühten. <sup>e</sup> gemeint ist die Zusammenkunft am 29. IV., zu der Gerotheus von Ratsamhausen auch Straßburg einlud (U.S. 25). <sup>f</sup> Thoman Murner Stadt- bzw. Bürgermeister 1489—92; dieser Ritt scheint die Veranlassung dafür gewesen zu sein, daß Emerich Ritter, Zinsmeister der Reichslandvogtei zu Hagenau, das Gerichtsverfahren gegen die Gefangenen aus den drei Reichsdörfern (Blienschweiler, Nothalten und Zell) in die Hand nahm (U. S. 29), würde also kurz vor dem 25. V. anzusetzen sein. <sup>g</sup> Heinrich Schaffener, Stadt- bzw. Bürgermeister 1482 bis 1504. <sup>h</sup> die Gerichtssitzung fand am 11. VI statt (U. S. 31). Über Kolmars Beteiligung vgl. C.St.A. — Kaufhausbuch 1492—93 S. 62, wo es zwischen dem 9. und 15. VI. heißt: *item der meister Jorg Ringelin und der schultheis rittent gon Oberehnheim der vom bunschu halb und worent 7 tag us, cost 6 lb. minus 2 pf. s.* Demnach haben in jenen Junitagen sowohl in Molsheim (bischöfl. Gericht) als auch in Oberehnheim (Reichsgericht) Verhandlungen stattgefunden.

**Geschenke.**

Gastwein für die Auswärtigen bei den Gerichtssitzungen am 31. V. u. 17. VII. 31. Mai bis 17. Juli.

Item geschenkt den von Bar 1 om win uf der winlut stub, als si die gefangen brochten von Blienswiler<sup>a</sup>. det 7 sh.

Item als man die gefangen hie berechtigt von Blienswiler<sup>b</sup>, geschenk herr Emmerich  $\frac{1}{2}$  omen, dem oberschultheis von Hagnow  $\frac{1}{2}$  omen, her Bernhart von Uttenheim  $\frac{1}{2}$  omen und herr Claus Jörger und sins bruder sun  $\frac{1}{2}$  omen, alles in meister Andres huß. det 14 sh.

Item als man die buntschieher mitwuch (17. VII.) nach margrete fur recht gestellt<sup>c</sup> und die herren und stett uf die sach zimbiß geladen wurden, wart geschenkt den botschaften der stat Strosburg  $\frac{1}{2}$  omen win, Hagnow zwo kannen, Colmar zwo kannen, Sletzstat 2 kannen, Wysenburg 2 kannen, Keyzersperg 2 kannen, Rosheim 2 kannen, Bar 2 kannen<sup>1</sup> win. tut 2 om 20 moß, die moß fur  $3\frac{1}{2}$  pf., det 19 sh. 10 pf.<sup>d</sup>

Item uf denselben imbiß geschengt herr Emmerich ritter zinsmeister  $\frac{1}{2}$  om win, her Bernhart von Uttenheim und her Moritz Jungzorn ieglichem zwo kannen, jungher Eucharius Völtzsch<sup>e</sup> zwo kannen win, dem schultheis von Baden 2 kannen win. det ein om 20 moßen, det in gelt 12 sh. 10 pf.

**Allgemeine Ausgaben.**

Zehrungskosten bei den Beratungen am 3. IV., 29. IV., 30.—31. V. und 16.—17. VII. 3. April bis 17. Juli.

Item 10 pf., verzerten die rät 1 collacz<sup>f</sup> krummitwuch (3. IV.), als man rat het der bunschuch lut halb.

Item als herr Jerotheus hofmeister, herr Fridrich Bock und der Hapmacherr mit den meistern retten des bunschuch lut. verzerten si 2 sh. und ir knecht<sup>g</sup>.

<sup>1</sup> irrümlich steht da: kannenen.

<sup>a</sup> das war wohl die Folge davon, daß Emerich Ritter am 25. V. (U. S. 29) das Verfahren gegen die Gefangenen aus den Reichsdörfern selber in die Hand nahm; vermutlich waren sie in Andlau gefangen, als die von Barr sie abholten und nach Oberehnheim brachten. <sup>b</sup> gemeint ist die Verhandlung vom 31. V. (U. S. 30); ihr ging die hier erwähnte Zusammenkunft bei Andres Erstheim (Bürgermeister 1460—88) voraus, an der außer dem Einberufer (Emerich Ritter) und dem Oberschultheißen (Eucharius Völtzsch) nur noch drei Adlige, dagegen keine Städteboten teilnahmen; die Ausgaben für die eigentliche Gerichtssitzung finden sich im allgemeinen Ausgabenbuch (U. S. 4). <sup>c</sup> das war die abschließende Sitzung, deren Urteilspruch uns U. S. 45 erhalten ist. <sup>d</sup> 1 sh = 12 pf, folglich 19 sh 10 pf = 238 pf. Kostet die Maß  $3\frac{1}{2}$  pf., so wurden  $238 : 3\frac{1}{2} = 68$  Maß verschenkt, oder 2 Ohm 20 Maß. Das Ohm hat demnach 24 Maß, Straßburg verzehrt 12 Maß, auf die übrigen Städte kommen 56 Maß = 14 Kannen. Die Kanne enthält mithin 4 Maß, das Ohm 6 Kannen oder 24 Maß. Hat also Straßburg 3 Kannen (= 12 Maß) Wein erhalten, so haben seine Abgeordneten die Hälfte mehr trinken dürfen als die der übrigen Städte. Das gleiche Verhältnis bestand zwischen Emerich Ritter und den übrigen Adligen, nur daß sie alle doppelt soviel tranken als die Städteboten. <sup>e</sup> Oberschultheiß in Oberehnheim seit 1487. Er stritt gerade zu damaliger Zeit mit Ritter Hans von Hatstatt um das Dorf Stotzheim, das dem Hatstatter am Mittwoch nach St. Egidien (4. IX.) 1493 in Speier zugesprochen wurde (G.L.A. Kopialbuch 303 Bl. 363<sup>b</sup>). Wollten die Brüder Völtzsch durch das Gericht über die Bundschuher deren Besitz an sich bringen? Vgl. aber U. S. 49. <sup>f</sup> Mahlzeit; es war die Sitzung, zu der Diebolt Bilgermann nach Niederehnheim ritt (U.S. 2). <sup>g</sup> die Zusammenkunft steht wohl in Verbin-

Item als her Emmerich, herr Bernhart von Uttenheim, ouch der schultheis von Hagnow, jungher Gangolf von Mittelhusen, und unser oberschultheis<sup>a</sup> mit dem schultheis von Baden, meister Baldung, mit iren knechten uf der stuben offen<sup>1</sup>, als si zu den gefangen von Blienswiler wolten<sup>b</sup>, verzerten si 18 sh. 8 pf.

Item die ersammen botten, von ieglicher stat zwen, zu gericht gesessen sint und priester und ander uf der stuben gessen hant<sup>c</sup>, ieglicher al imbiß umb 6 pf. gerecht, wart ubernomen 3 tag 10 sh. 9 pf. zum ersten mol.

Item hauptman und 12 gesellen am YBthar<sup>d</sup> uf fritag (31. V.) noch pffingsten, als man die fangen fur recht stalt von Blienswiler.

Item als die burger im harnsch gangen sint, die gefangen zu und von gericht gefurt, haben si verzert geben nach rotz erkenntnis<sup>e</sup>.

Item als her Emrich kam uf zistag (16. VII.) nach margrete der gefangen halb mit herr Bernhart von Uttenheim und unserm oberschultheißen, det der nachtimbiß mit sinem anhang und sinen knechten fur si bezalt 5 sh. 2 pf.

Item als die gefangen buntschuhler 24 uf mitwuch (17. VII.) nach margrete fur recht gestellt wurden, wurden daz besetzt gericht von stetten uf die stub zu imbiß geladen: zwen von Strosburg, zwen von Hagnow, zwen von Colmar, zwen von Sletzstat, zwen Wissenburg, zwen von Keisersperg, zwen von Rosheim, zwen von Barre, 6 von Ehenheim. ouch wart herr Emmerich, herr Bernhart von Uttenheim, her Moriez Jungzorn, unser oberschultheis, ouch der schulz von Baden und ander daruf geladen. det der imbiß mit den knechten und zustößern uber die schenken 1 lb. 11 sh. 1 pf.

#### Auslagen,

als die verurteilten Bundschuhler ihre Leibesstrafe mit Geld ablösten  
(etwa 1. August).

<sup>1</sup> Item 27 pf. hant die gesellen von Bernhartzwiler, die die gesellen im buntschuch empfangen in irem harnsch.

Item als herr Emrich schreib dem rat, daz si helfen solten, die bunschieher usburgen, wart verton 22 pf.

<sup>1</sup> ist verschrieben, für ossen (assen) oder sofften.

dung mit der Sitzung in Schlettstadt am 29. IV., zu der Gerotheus von Ratsamhausen einlud (U. S. 25). Hat etwa eine Vorbesprechung in Oberehnheim stattgefunden? Vgl. das Schreiben des Domkapitels an die drei Gesandten (U. S. 21 Anm. e).

<sup>a</sup> Eucharius Völtsch; der Schultheiß zu Baden hieß Matthäus Hoffelich; Hans Baldung war Prokurator am bischöflichen Gericht zu Straßburg. <sup>b</sup> in den letzten Tagen des Mai, als die von Barr die Gefangenen (von Blienschweiler) nach Oberehnheim brachten (U. S. 3). <sup>c</sup> es ist die Versammlung vom 31. V., bzw. der Tag vor der Gerichtssitzung (vgl. U. S. 32). <sup>d</sup> welches Tor ist gemeint? <sup>e</sup> gehört wohl zum 31. V. oder 1. VI., wo die Verhandlungen zu Ende gingen. <sup>f</sup> das Buch beginnt » anno 1493 nach sungecht (Sonnenwende) zu sant jacob tag (25. Juli) ». Ende Juli oder Anfang August haben also die verurteilten Bundschuhler sich durch Geld von ihrer Strafe (Abhauen der Finger) lösen dürfen; daher » usburgen », d. h. loskaufen. Dabei haben etliche von Bernhardsweiler sie aus dem Gefängnis vor den Rat geführt. Emerich Ritter leitete auch diese Verhandlung; vgl. U. S. 71.

## 3.

## Ritter Hans von Landsberg an das Straßburger Domkapitel.

(Fr.St.A.-Schreibers Nachlaß Nr. 38)<sup>1</sup>. 1493. 3. April.

Zwei Bundschuher haben sich in das Johanniterkloster zu Schlettstadt geflüchtet; Stadtrat und Abt sind zur Herausgabe bereit; das Domkapitel möge noch die Zustimmung des Komthurs vom Grünen Wört einholen. Schuldige sind auch noch in Kestenholz. Zehn von Scherweiler und Diefenbach sind auf Ortenberg gefangen. Jakob Hanser von Blienschweiler soll auf der Heimfahrt von der Frankfurter Messe abgefangen werden.

Uwer gnaden verfuge ich zu wissen, das ich uf hutt fruge gon Sletzstat geritten und herfaren, das der Ziegler von Stotzheim und noch einer<sup>a</sup> zu sant Johans im closter<sup>b</sup> sint, die do des ubeln furnemens mit-anheber sint. han mit dem rät zu Sletzstat so viel geredt, das mir zugelossen, die harus zu nemmen und hinzufuren. so han ich mit dem prior auch gerett. der setzt sin sach daruf: was im min here comtur zum Grunen Werden<sup>c</sup> heiß, wolle er tun.

Gnädigen herrn. so nu die sachen so trefflichen<sup>d</sup> sint und vil höher, dann das nieman geahnten mag, und dann das der rehte<sup>e</sup> mithauptmann ist, ouch alle anlege und allen handel weiß, us dem man möcht groß mort und ubel furkomen<sup>e</sup>, und ich weiß: wer der hochmeister von Rodisz do, er hies den nemmen<sup>f</sup>, so solt ine on das nutzit schirmen, der ein sollich mörtlich ufrur gestift wolt han. dann uwer gnaden mögen one zwifel sin: wo sollich nit furkommen und wir den rechten grund nit erfahren, es solt das ganze lant in sweren vorderplichen schaden kommen.

Nu han ich in diesen dingen nit witer wollen handeln one uwer gnaden bevelhe<sup>g</sup>. doch so will ich mich darin schiken, das ich hoff, sie<sup>h</sup> sollen bi der hant bliben biz uf uwer gnaden wieder-botschaft. und ist min rat, uwer gnaden sollen stracks noch dem

<sup>1</sup> Abschrift, auf dem Straßburger Stadtarchiv für Dr. Schreiber hergestellt (s. dessen Geschichte d. St. Freiburg III, S. 255); die Urschriften scheinen verloren zu sein; an einigen Stellen sind diese Abschriften mit Sicherheit als fehlerhaft zu erkennen. <sup>2</sup> irrtümlich steht da: die rehten.

<sup>a</sup> Andreas Scheffer, vgl. U. S. 16. <sup>b</sup> vgl. U. S. 6 Anm. m. <sup>c</sup> zum Grünen Wört in Straßburg. <sup>d</sup> d. h. bedeutsam. <sup>e</sup> d. h.: durch dessen Verhaftung man viel Mord und Übel verhüten könnte. <sup>f</sup> d. h.: der Hochmeister des Johanniterordens in Rhodus würde dem zustimmen; darum soll es Ziegler nicht schützen, daß diese Zustimmung des Hochmeisters nicht ausdrücklich eingeholt werden kann. <sup>g</sup> der Viztum hat anscheinend schon vorher ein kurzes Schreiben an das Domkapitel geschickt. Denn unter dem 2. IV. (Dienstag nach Palmatum) schreibt „Hoyerus Dechan und Kapitel an Herrn Hans von Landesberg und Jeroteus von Ratsamhausen Rittern, Statthalter des Bischofs von Straßburg: Erwidern ihm auf sein Schreiben, ihnen bedünke gut, daß den Entronnenen nachgeeilt werde, wie man sie ergreifen möchte, auch daß der Handel einem Rat zu Schlettstadt geöffnet werde, damit sie sich der Dinge erfahren möchten, ob auch etwas bei ihnen entstehen wollte. » dan die rette der stat Straßburg bedunkt sollichis nit ungeratten sin. es habent ouch die selben rette der stat Straßburg ire knecht und soldner uf das land, erfarnus des handels ze thun, und was inen begegnet, wöllent sie uns entdecken «. (vgl. U. S. 7 u. 8). Weiter würden sie wahrlich berichtet durch zwei von Kestenholz, wie sich auf den Palmtag (31. III.) etliche von Epfig und Dambach zu ihnen gefügt und Anmutung getan hätten, zu schwören und sich in ihr Bündnis zu verpflichten, wurde aber abgeschlagen.“ (Str. Domkap. Arch. — Miß. ad milit. et al. pers. egr. 1490—1514, Bl. 17<sup>b</sup>. — Mitteilung von Herrn Dr. Stenzel). <sup>h</sup> d. h.: Ziegler und sein Mitgefänger sollen nicht entkommen.

conthur<sup>a</sup> und der stat frunden<sup>b</sup> schiken und mir, so tage so nacht, mit eim gerugeten<sup>c</sup> botten bevelhe geben, wie ich mich halten sol. dann keme der wiht von der hant und wider zu den andern, so stunde daruf, das wir alsampt zu swerem handel kemen. das wollen uwer gnaden mit hohem ernst betrachten.

Ouch so hant uwer gnaden etlich fleckhaftigen<sup>d</sup> zu Kestenholtz. do wollen uwer gnaden iemans haruf schicken furderlich. so wil ich im darin helfen handeln. dann ich uf hinaht<sup>e</sup> 10 von Scherwiller und Dieffental geheißten vehen, und ligen uf Orttemberg<sup>f</sup>. das wöllen herrn Friedrich Beck<sup>g</sup> verkunden. uwer gnaden wollen ilen, das mir botschaft kame. ich mach das zehenteil nit geschriben, das mir so seltzam dinge begegnen.

Tertia post palmarum 93. (3. IV.)

Gnädigen herrn. es ist der schultheis von Blienschwiler ouch ein hauptmann in der sach; heißt Jacob Hanser. der ist in der Frankfurter messe. do wolle uwer gnaden lossen bestellen, das er an der heimfort angenommen. dann ich Sorge, das er gewarnt werde<sup>h</sup>. denn er ist ganz recht schuldig<sup>i</sup>.

## 4.

Schlettstadt an Ritter Hans von Landsberg, Viztum<sup>k</sup>.

(Schl. Arch. — Miss. 1487—93. S. 601.) 1493. 3. April.

Hans von Landsberg soll an den Toren von Schlettstadt Posten aufstellen, damit die Verdächtigen nicht entweichen.

Als ir disen morgen mit dem ersamen Hansen Heilman<sup>l</sup> geredt, antreffen etlich, so dan in der friheit<sup>m</sup> ligen, in meinung, öb dieselben sich underston zu entfrömden, zu verschaffen, die an unser porten anzunemen etc — demselben noch fugent wir uwer strengheit zu wissen: ungezwifelt nochdem die sach uns und aller erberkeit billich leit, ouch uwer beger gern volziehen, aber su sint den ihennen, so an unser porten sint, nit kundig noch bekannt, deshalb su villicht hinweg komen möhten. aber so ferer uwer strengkeit an ieder unser porten einen man, dem<sup>n</sup> su bekannt, stöllen, ob su hinus wolten, das der su dan anfallen und uns dan umb reht anruft, alsdan woltent

<sup>l</sup> H. S.: der.

<sup>a</sup> zum Grünen Wört. <sup>b</sup> Rat der Stadt Straßburg. <sup>c</sup> ausgeruhten, d. h. eiligen Boten (L). <sup>d</sup> d. h. maculosus = schuldig (Gr). <sup>e</sup> d. h. gestern abend; er war also bereits am 2. IV. in der Gegend des Aufruhrs tätig, konnte demnach wohl einen kurzen eiligen Bericht ans Domkapitel geschickt haben, auf den dieses obige Antwort (Anm. g) gab. <sup>f</sup> Burg am Eingang des Weilertales, wo Hans von Landsberg 1489 Vogt, 1491 bischöflich straßburgischer Rat war (Kindler II, S. 452). <sup>g</sup> Friedrich Bock (s. U. S. 3). <sup>h</sup> ist offenbar geschehen und seine Verhaftung mißglückt. <sup>i</sup> Wenker, der in seinen Auszügen den Inhalt des obigen Schreibens genau angibt, fügt am Schluß hinzu: „Schlettstadt ersucht Straßburg, Abgeordnete zum Verhör der Anführer zu schicken nach Schlettstadt auf Jubilate. Emerich Ritter, Zinsmeister des Reichs, beruft Straßburg nach Oberehnheim zum Hofgericht mit den andern Städten der Landvogtei, um in der Sach urtheilen zu helfen; andere nach Molsheim“ (ex Wenk. Excerpt. ms. Arch. Arg. VI. fol. 550ff.). <sup>k</sup> Landsberg liegt etwas oberhalb Barr. <sup>l</sup> Michaelis 1489—1490 und 1491—1492 regierender Stadtmeister; über diese Unterredung vgl. U. S. 5. <sup>m</sup> die Johanniter in Schlettstadt besaßen das Asylrecht (vgl. Gény, Schlettst. Stadtrechte S. 640 Nr. 302).

wir tun, was recht und uns gezimpt. sollichs uwer strengheit us gar guter meinung, sich wonohe zu richten haben, wir nit verhalten, mit ernst fruntlich bitten, im bösten zu vermorken<sup>a</sup>.

Datum ilendes mittwoch post palmarum<sup>b</sup>. (3. IV.)

## 5.

## Jakob Papst zu Bolzenheim an Stadt Straßburg.

(Fr. St. A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 4. April.

Verdächtige Ansammlungen und wilde Gerüchte beweisen, wie ernst die Verschwörung zu nehmen ist. Gefahr besteht, daß es Schuldigen gelingt, zu entkommen.

Als fieg ich uch zu wisen, das ein wild geschreih hus<sup>e</sup> im land ist und ein fast gros samlungh<sup>d</sup> mit fusknetten und niet ingessen burger us stetten und dörferen. und das gemein geschreih ist, das ob 1500 einen bunth haben gemah<sup>t</sup> hie diesenth dem Rin, ander ginsith dem Rin sinth, und zu Dambach ful<sup>e</sup> uber die mur usgefalen sinth, die ouch im spiel sinth. und solen ein deil zu Sletstath enwist<sup>f</sup> sin. und ist ein gros geschreih bi uns im land, und seith man gros dingh, das in kurzem sol beschehen<sup>g</sup>. ob it<sup>h</sup> doran ist, wil ich nit fir wor sagen. dis fermein ich uch, minen herrn, im besten.

Geben in ilens uf den heiligen grien donrstag 1493. (4. IV.)

Jocop Bobst zu Bolsen<sup>i</sup>.

<sup>1</sup> die Vorlage (Abschrift) hat: gemath.

<sup>a</sup> nach dem Bekenntnis Klaus Zieglers (U. S. 16) wurde die Verschwörung am 30. III. entdeckt. <sup>b</sup> das Schreiben, das Hoyerus Dechan und Kapitel an Herrn Hans von Landsberg Viztum richtete, ist wohl irrtümlich auf Dienstag nach Palmtag (2. IV.) datiert und in Wahrheit auf Donnerstag 4. IV. anzusetzen, da es deutlich auf des Viztums Schreiben vom 3. IV. (U. S. 5) antwortet: „Auf seine eilige Schrift hin hätten sie die Ratsfreunde der Stadt Straßburg besendet und ihnen die Dinge eröffnet und um ihren Rat begehrt. Die hätten sich versammelt (was doch wohl erst am Donnerstag früh geschehen konnte) und ihnen durch Abordnung mitgeteilt, es dünke sie nicht geraten, den Willen des Kommenturs zu erwerben (was übrigens auch sie glaubten). Aber daß man die »belegerten« zu St. Johannis zu Schlettstadt herausnehme, so doch eines Rates Verwilligung dazu gegeben sei, hielten die Herren für gut und füglich. Da sie als Geistliche darum, daß vielleicht Verletzung des Lebens entstehen möchte, nicht darin handeln konnten und ihm das Regiment in der Weltlichkeit befohlen sei, möge er nach seinem Gutdünken in der Sache handeln“ (Str. Domkap. Arch. — Miss. ad milit. et alias pers. egr. 1490—1514; Mitteilung von Herrn Dr. K. Stenzel). <sup>c</sup> d. h. hier draußen. <sup>d</sup> von diesen verdächtigen Ansammlungen der Fußknechte und Fremden ist sonst nichts berichtet; sie erklärt aber den Eifer, mit dem städtische, bischöfliche und Reichsbehörden die Verfolgung der Aufständischen in die Hand nahmen. <sup>e</sup> d. h. viele (nach U. S. 8 waren es 22). <sup>f</sup> also aus dem Asyl entkommen sein, was nach dem Briefe Schlettstadts (U. S. 6) durchaus möglich war und bei der geringen Zahl der nachweislich Bestraften auch tatsächlich eingetreten sein muß. <sup>g</sup> die Aufregung über den entdeckten und mißglückten Plan machte sich in wilden Gerüchten Luft. <sup>h</sup> d. h. etwas. <sup>i</sup> die Papst von Bolzenheim waren ursprünglich ein bürgerliches Geschlecht der Stadt Straßburg (Kindler I S. 44).

## 6.

### Ludwig von Dambach an den stadt-straßburgischen Hauptmann Adam Zorn.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 4. April.

Auf seinem Ritt in die Bundschuh-Dörfer hat er von einem Dambacher nur erfahren, daß 22 dort nachts entwichen und nach Schlettstadt geflüchtet seien. Bei dem großen Umfang der Verschwörung sei Wachsamkeit der städtischen Behörden nötig. Er bittet um Verstärkung seiner Truppe.

Ich laß uch wissen: als wir kommen sin an den Zilligen berk<sup>a</sup> und wir vorus gedrahen sin und das vorgriffen haben, do ist uns begennet ein burger von Danbach. den hab ich gefraget, wo er her komme und wem er zustande. da hat er uns zur antworte geben, er si von Dambach, ein burger us der statt. da hab ich in gefragt, was nuwer mere er mir sagen köne. da hat er gesprochen, er köne nitz nuwes gesagen anders, den etliche burger zu Dannbach in der nacht zu Dannbach uber die muren usgefallen sin<sup>b</sup>, mit namen zwen und zwenzig<sup>1</sup>, die da kommen sollen sint gon Sletstatt<sup>c</sup> und sullen einen bunthschuch<sup>2</sup> gemacht haben in dem Elseß, der sollen sie die summa funfzenhundert<sup>d</sup>, und ein<sup>3</sup> gros ziehen in dem lande uf und abe. und weis doch niemants kein rechten grund, was bedeutet. das ist uns hut uf den grunen dornstag begennet, das las ich uch zu einer nuwen mere wissen. mogen ir meinen herrn<sup>e</sup> wolle vorhalten, das ich uch schribe, das das war si. ouch, lieber hauptman, so dunket mich gut sin: so fer er moget, das er mir noch zugeschiket fier oder 6 gewoffnet. ouch wil ich uwer antworte warten zu Bolsenheim. dann junger Jacob Bebest, der schribet min herrn<sup>f</sup>, wie ich uch schrib. und furdern<sup>g</sup> den<sup>4</sup> botten, das wider mir kome<sup>5</sup>, so erst er mag.

Geben uf den grun dornstag (4. IV.) zu Bolsenheim 93.

Ludwig von Dannbach, den man nent Hesse<sup>h</sup>.

Disser brief gehört her Adam Zorn, ritter, hauptman zu Strosburg, und minem lieben herrn in sin hant.

<sup>1</sup> Unser gnediger herr von Zabern, Molsheim, Dannbach, Dachsteyn	8 man
Kapittel	2 man
stat Straßpurck	2 man
stat Sletstat	2 man
stat Colmar	2 man
Ortemperg gemeind	2 mann
Andlo	2 man
summa	20 man

<sup>1</sup> die fehlerhafte Vorlage (Abschrift) hat »zwentjung«. <sup>2</sup> Abschrift: bunthnuwen.  
<sup>3</sup> Abschrift: ei. <sup>4</sup> Abschrift: dem. <sup>5</sup> Abschrift: mome.  
<sup>a</sup> wo ist das? Cäcilienberg? <sup>b</sup> ist wohl am Palmsonntag geschehen (vgl. U. S. 59).  
<sup>c</sup> um sich das Asylrecht im dortigen Johanniterkloster zu nutze zu machen. <sup>d</sup> ergänze:  
haben (in der unbeholfenen Schreibweise des Handegens fehlen mehrfach nebensächliche  
Wörter); die Zahl 1500 war wohl reichlich hoch gegriffen, selbst wenn man alle geheimen  
Anhänger hinzurechnete; in der Aufregung entstanden übertriebene Gerüchte. <sup>e</sup> dem  
Rat der Stadt Straßburg. <sup>f</sup> vgl. U. S. 7. <sup>g</sup> d. h. beschleunigt den Boten, daß er mög-  
lichst bald zu mir zurückkehrt. <sup>h</sup> „nach dem Dorfe Dambach schrieben . . . sich mehrere  
Adelsgeschlechter“ (Kindler I S. 192). <sup>i</sup> das folgende Verzeichnis scheint die Bewaffneten

## 7.

**Schlettstadt an Basel.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 604.) 1493. 9. April.

Auf Basels Anfrage die Nachricht: die Empörung ist ernst; Hans Heilman soll ihnen mündlich weiteren Bericht geben.

Als uwer ersamkeit uns ietz hat schriben lossen, etwas widerwillens, so uns solt begegnet sin, vernomen haben, mit beger, der ding gruntlich zu berihten etc, wie dan dieselb uwer schrift witer lutende — habent wir us sonder fruntlicher und gunstiger meinung vermorkt, sagent ouch des großen dank, mit ungezwifelter hoher herbutnis sollichs unbethurt<sup>a</sup> alles unsers vermögens zu verdienen. und darauf geliebe uwer ersamkeit zu wissen: es ist nit on; sich habent etlich personen umb uns eins mutwilligen furnemens entbört, mit glubden und eiden zusammen verpflichtet; und so ferer dasselb ir furnemen nit durch schickung des Almehtigen furkomen und furgang gewonnen, villicht uns nit allein, sonder der ganzen landschaft zu großen verdorplichen unstaten gedient, — als uwer ersamkeit von dem ersamen Hansen Heilman unserm altstatmeister, so wir ietzunt uf den angesatzten zukunfftigen tag gön Oberbaden<sup>b</sup> zu riten geordenet, witer und wie die sach ein gestalt gehapt, beriht entphohen wurt, dem wir ouch sollichs zu tunde bevelhe geben. und darumb an uwer ersamkeit, zu deren wir uns aller eren und gutz versehen, unser fruntlich bitt, dozzwischen die verlengerung unser gruntlichen antwurt im bösten zu entphohen.

Datum uf den heligen oster zinstag (9. IV.) anno ut supra, in der ahtsten stunden vor mittag.

## 8.

**Schlettstadt an Schultheiß und Geschworene zu Scherweiler, Diefental, Kestenholz (und Dambach).**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 585.) 1493. 10. April.

Warnung an die Dörfer, daß die Empörer zum Teil ihren Bewohnern angehören.

Wir sint eines mutwilligen furnemens durch etlich unser besonder guten frunde gleuplich berihtet, unser stat zum theil beruren, darin dan etlich die uweren mit glubden und eiden als mithelfer verwandt und verpflichtet sin sollent, des wir uns dannoch noch gestalt der sonder fruntlichen nochpurschaft, wir und unser vorfarn ouch und den uweren bishar in iren anligenden nöten bewisen, in dheinem wegk versehen. und darumb so ist unser meinung, mit denselben den uweren, so der sachen

zu enthalten, die Ludwig von Dambach bereits bei sich hatte; denn es ist in der vorliegenden Abschrift dem Briefe Ludwigs unmittelbar angefügt. Demnach hätte er außer den 12 Straßburgern (von Bischof, Domkapitel und Stadt) noch Verstärkung von Schlettstadt und Kolmar, ja sogar von den kleinen Ortschaften Andlau und Ortenberg an sich gezogen.

<sup>a</sup> beturen = im Wert anschlagen; unpers. mit Genetiv: zu kostbar dünken (L).  
<sup>b</sup> am 11. IV. schlossen die Mitglieder der erloschenen Niederen Vereinigung in Baden (Schweiz) zunächst den Rückversicherungsvertrag mit den Eidgenossen, auf Grund dessen dann am 12. IV. der Bund der Niederen Vereinigung abermals auf 15 Jahre aufgerichtet wurde (Matzinger S. 340). Von dem, was der Schlettstadter Abgesandte Hans Heilman auf dieser Reise in Basel besprochen hat, gibt ein Brief Basels an Zürich Zeugnis (U. S. 17).

verwandt, daran sin, uns in unser stat unbekimbert lossen<sup>a</sup>, domit irrung, so dovon ensten möht, vermitten. das wöllent im bösten vermörken.

Desglichen Köstenholtz.

## 9.

### Hans Ulman an den Straßburger Rechtsanwalt Hans Müller.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.)<sup>1</sup> 1493. 10. April.

Im Anschluß an eine kürzliche Besprechung teilt er ihm mit: Jakob Hanser habe ihn in die Bewegung hineingezogen, bei der Versammlung auf dem Ungersberg habe er mildernd auf die Beteiligten eingewirkt, er werde also ungerecht beschuldigt, habe sich sofort zu Rechtfertigung erboten, rechne jetzt auf den Rechtsbeistand des Adels und wolle gegen freies Geleit vor dem Rat zu Straßburg sich stellen; nach seiner Wallfahrt (nach Einsiedeln) hoffe er, am 2. Mai wieder in Schlettstadt zu sein.

Als ich in uwer herberge komen bin zu Basel, so ir wol wissen, so haben ir ein gedenkzedel<sup>b</sup> do gelossen, so uch die wurtin empfolhen hat, so der zedel inhalt, so ich uch schik, ir wol wissen. buttet uch unser wurtin, darin allen fließ ankeren, so sie uch vertrauen, und sie daselbe wissen lossen etc.

Lieber Hans Muller, als<sup>2</sup> ir mit mir retten<sup>c</sup> und ich mit uch des handels halb etwas gerett haben, so uferstanden<sup>d</sup> erwachsen ist, do haet ich uch gern bericht. do was die zit uns zu kurz. dann ich uch gern berichtet hat und ir der sint, der mir bizhar geneigt ist gewesen, so ich weis und befunden habe, nit verdienen kann noch mag; möcht ich aber, so wer ich schuldig<sup>e</sup>.

Ich bin also in die selbe sache kommen durch die, den ich wol vertrauet habe. und ist das min gevatter<sup>f</sup> Jacob Hansser, Heinrich Pfarrers dochtermann, und einer<sup>g</sup>

<sup>1</sup> bei diesem wichtigen Schriftstück macht es sich besonders unangenehm fühlbar, daß der Abschreiber im Straßburger Archiv die Vorlage nicht völlig hat verstehen und lesen können. <sup>2</sup> Vorlage hat: also (ursprünglich stand wohl da: alß).

<sup>a</sup> von hier ab lautete der Schluß ursprünglich, ist aber jetzt durchstrichen: » dan wo su daruber bi uns komen, in sollicher gestalt gegen inen handeln, als sich geburt, donoch wöllent uch haben zu richten. Datum uf den ostermitwoch ut supra (10. IV.). desglichen Dambach ». <sup>b</sup> enthielt der Merkzettel wichtige Angaben über die Verschwörung? der Satz ist nicht ganz verständlich. <sup>c</sup> diese Unterredung hat wohl vor Ulmans Reise nach Basel stattgefunden, etwa in Bergheim, vgl. U. S. 24; hat er Müller gebeten, sich für ihn bei der Stadt Basel zu verwenden, und dieser ihm auf dem Zettel mitgeteilt, er habe vergeblich in Basel angeklopft und rate nun zu einem Versuch in Straßburg? Es scheint, als habe Ulman vor seiner Flucht eine kurze Zusammenkunft mit seinem rechtskundigen Freunde zu dem Zweck herbeigeführt, um über die Rechtsmittel klar zu werden, die er zu seinem Schutz anwenden könne. <sup>d</sup> hier fehlt ein » und ». <sup>e</sup> die Dienste, die ihm Müller erwiesen, kann Ulman nie wieder vergelten; und wollte er es, so bliebe er doch immer Müllers Schuldner. <sup>f</sup> „ein engeres Verhältnis zwischen Bekannten und Nachbarn wird im Gegensatze zur Verwandtschaft mit dem Namen der Gevatterschaft gekennzeichnet“ (Grimm). <sup>g</sup> nach U. S. 22 war das Stotzheinrich von Nothalten. — Über die Beteiligung von Schultheißen an Bauernaufständen schreibt Heerwagen (S. 85): „Der Schultheiß stand offenbar als Richter in geringfügigen Streitsachen in engerer Fühlung mit den Bauern seines Gerichts, und daraus mag sich herschreiben, daß diese Beamte im Bauernkrieg dann da und dort wohl auch mit jenen gemeinsame Sache machten“.

mit im von Blienschwiler, do er ein schultheis ist. sint komen gon Sletztatt in min hus und haben mir geseit von den drien punkten<sup>a</sup>, so ich uch erzalt habe, die göttlich und erlich abe gestellet were, und begerten, ich solt zu inen komen uf ein bestimpten tag, so mir verkundet wurde<sup>b</sup>. und uf demselben tage erkant solt werden, wie man die sache solte anfohen, das es formlich were. also uf das bin ich darkommen, dewile es ein gottlich sache ist und nit wider minen herrn. also bin ich darkomen. do sint unser gewesen 34 man<sup>c</sup>. mir hat gruset<sup>d</sup>, das unser so viel was.

Also finge ich an und sprach als<sup>1</sup> der furnemest do: „lieben frunden, ich bin also harkomen gar usser guten meinung, so mir furgelhalten ist der drier punkten halb, die mich zimlich bedunken sin<sup>e</sup>. wollen ir der utzit reden, wie ir die fruntlich bitte<sup>f</sup> wollent tun, das sie zimlich zugange?“ do sprochent sie alle: jo, sie werent alle do in der gestalt<sup>g</sup>. do fraget ich umb, als der elter und furnemer<sup>h</sup>. do erkanten sie, das ich es tun<sup>i</sup> solt. ich widert mich und wolt es nit tun und sprag: „ich bin in einer richstatt doheim, ich dun es nit; so bin ich uweren herrn nit verwandt<sup>k</sup>; erkennen, was ir wöllen; ich tun's nit.“ sie wolten nit davon stan. do erdacht ich ein sine<sup>l</sup>, das ich muhsig wolt gan, und sprach: „lieben frunde, ir komen rowe<sup>m</sup> in die sache; ist nit gut, das ir snelle sint; mich duchte gut sin, das ir einen andern tag ansatzten und vil dörfer, so in die pflege gehören, ouch har einluten<sup>n</sup> und iren rat darin herten<sup>o</sup>, diewile diese sache fur alle gemeind ist im lande; wolt es dan ein furgang haben, so erkent man, wer es tun solt und wie viel mit dem selben gan sollen fur ein vogt von Epffich.“ und frogt umb. da horte ich etlich reden, als ich sie verstunde, also: ir rät nit doran ist<sup>4</sup>; etlich böse im sinne hatten noch ir verstantnis; und wan ich etwas horte, das wider die herschaft und ir eide was, so bruch<sup>n</sup> ich das als<sup>1</sup> der ihene, der zu gutem geneigt ist, als ich ie gewesen bin. der selben worent nit uber funft oder sechs. aber der merteil was gut. do ich horte, ir furnemen der besser und doch ein gutter beschlus was, do gab ich inen ein antwort, den bösen: „diwile ir meinen, uwer rede were gutt, — niemer me; dann ir hant uweren herrn gesworen; und wan ir uwer wege us wöllent, das nit ein merteil ist, so tunt im also: fragen rat, wo ir wöllent, und wan ir wider zusammen komen, so lassent ein amman in sin dorf an sin herren bringen die fruntlich bitte der drier punkten; wil man uch die nit lassen zu, wer dann nit ein vermögen hat und wider sin herrn sin wil, das es im dann unverwißlichen<sup>o</sup> si, der selbe sage sin burgrecht uf; was im eben ist, das

<sup>1</sup> Vorlage: also. <sup>2</sup> statt des unverständlichen » einbüten « der Vorlage ist wohl » einluten « (d. h. einluden) zu lesen. <sup>3</sup> der Wortlaut der Vorlage erlaubt auch, » hetten « zu lesen. <sup>4</sup> etwa so ist zu lesen, statt des ganz unverständlichen Wortlauts der Vorlage: also ir sich verstunde also im rät nit daron ist.

<sup>a</sup> Juden, bischöfliches und rottweiler Gericht. <sup>b</sup> d. i. 23. III. <sup>c</sup> vgl. U. S. 23. <sup>d</sup> ist die Bewegung tatsächlich Ulman über den Kopf gewachsen? <sup>e</sup> als Schlettstadter Bürgermeister wußte er, wie berechtigt diese Beschwerden waren. <sup>f</sup> den Bittgang zum bischöflichen Vogt in Epfig, den man ursprünglich plante. <sup>g</sup> d. h. sie ständen alle auf solche Weise in dieser Meinung. <sup>h</sup> d. h. der Vornehmere (als früherer Bürgermeister). <sup>i</sup> nämlich den Gang zum Vogt machen. <sup>k</sup> als reichstädtischer Bürger hatte Ulman mit dem Straßburger Bischof und dessen Amtleuten nichts zu tun. <sup>l</sup> d. h. Meinung, Absicht (L.). <sup>m</sup> d. h. übereilt, unbesonnen. <sup>n</sup> d. h. brach ich (s. weiter unten: » was ich gewert und gebrochen habe «). <sup>o</sup> unverboden, doch soll er sich durch Aufkündigung seines Burgrechts aus dem Untertanen-Verband lösen und sich so gegen den Vorwurf des Eidbruchs schützen.

mag er tun, so ist es im an sinem eide nit schaden.“ ich frogt umb, das wart ein mer-  
teil. und ist kein böses do beslossen worden uf die zit, das man tun sol, wiewol man  
uns zuleit, wir wolten Sletstat ingenomen haben und vil lute<sup>1</sup>, pffaffen und leigen,  
dot slahen, und es si ein buntschuch gemacht<sup>a</sup>. ist alles erlogen. ob iemant unnutze  
wort<sup>b</sup> hat gerett nebet der schwur, den<sup>2</sup> stroff man; und die recht habent getan,  
sollent sin genießen.

Also ich bin darinne verclaget, ich si ein anfenger<sup>3</sup> und hauptmann. ich habe  
mich lossen erkennen<sup>c</sup>, habe in aber geseit, ich tun's nit. do wir ouch gescheiden  
sint, habe ich nit me zu inen gewöllet. habe ouch niemans angenomen, davon geseit,  
als ir meinung was<sup>d</sup>. ich wolt wol uf die drie puncten vil haben angenomen in  
Sletstatt<sup>e</sup>. do ich aber horte dorecht wort, so von etlichen gerett wurden, do wolt  
ich mußig gen; so ich getan habe. und bin also verklagt und habe mich erbotten<sup>f</sup>,  
in geschrift zu verantworten und zu recht fur min herrn von Sletstatt und dem vogt  
von Epffich uf troste und geleit und fur min gnedigen herrn von Rappoltzstein. haben  
mir kein antwort wöllen geben und noch meinem libe gestellet. muß also von wibe  
und kinden vertriben werden umb unschulde, so sich erfinden sol, und alles, das ich  
gehandelt habe in der sach.

Wan<sup>g</sup> der adel im lande wuste, was ich gewert und gebrochen habe manig  
grobe rede, do grobe lute hin komen. so weiß ich, das der adel im lande mir holt  
muste sin<sup>h</sup>. dann ich min tage nie zu bösen sachen geneigt bin gewesen. und durst<sup>i</sup>  
die sach bekomen fur min gnedige herrn, meister und rat der stat Strasburg. findet  
es sich, das ich böses habe darzu getan und willen, so wil ich darumb liden, was recht  
ist, diewile ich den kopf daran setzen wil. findet es sich dann, das man mir unrecht  
tut, so gelt es dem ouch sin kopf, der mich anlage, er si, wer er wölle. so ferre man  
das wil von mir ufnehmen, so tar<sup>j</sup> ich in die stat Strasburg komen uf trostunge<sup>k</sup>  
und<sup>l</sup> geleit fur recht, und nit von danne<sup>l</sup>. das verkunde ich uch als<sup>m</sup> mim guten

<sup>1</sup> Vorlage: luter. <sup>2</sup> durch Seitentrennung hat die Vorlage zweimal » den «,  
<sup>3</sup> Vorlage: anfang. <sup>4</sup> » und « fehlt in der Vorlage. <sup>5</sup> Vorlage: also.

<sup>a</sup> der Bundschuh ist damals in der Tat nicht gemacht, wohl aber geplant worden;  
jedenfalls ging das Vorhaben weiter, als es nach dieser beschönigenden Darstellung Ulmans  
den Anschein hat; dafür spricht schon die allgemeine Unruhe, die bei der Entdeckung des  
Planes im ganzen Lande beobachtet wurde (U. S. 7 u. 8). <sup>b</sup> also gibt er doch zu, daß » un-  
nutze worte « geredet worden sind. <sup>c</sup> d. h. wohl: ich habe meine Meinung kund getan.  
<sup>d</sup> auch die sonstigen Quellen wissen von einer Werbearbeit Ulmans nicht viel zu sagen.  
<sup>e</sup> also kannte er doch eine größere Anzahl Mitbürger, die einverstanden gewesen wären.  
<sup>f</sup> von dieser Verhandlung zwischen Ulman und seiner heimatlichen Obrigkeit ist keine  
weitere Spur erhalten, vielleicht deshalb, weil sie nur mündlich geführt worden ist; sein  
Ruf war offenbar von vorneherein schon so belastet, daß man ihm das geforderte freie Geleit  
nicht bewilligen mochte. <sup>g</sup> d. h. denn. <sup>h</sup> die Berufung auf den (städtefeindlichen) Adel  
erinnert in etwas bedenklicher Weise an die Haltung Schützen Ulrichs in Ebnet, der durch  
den (nicht immer sachlich berechtigten) Schutz des Adels einer härteren Bestrafung entging  
(vgl. U. S. 75). Bestand doch (trotz Zieglers Ablehnung, U. S. 16) ein gewisses Einver-  
nehmen der Aufständischen mit Adligen im Lande diesselts und jenseits des Rheines?  
<sup>i</sup> turren = wagen, sich getrauen (L). <sup>k</sup> d. h. gegenseitiges Versprechen, einander keinen  
Schaden zuzufügen (L). <sup>l</sup> nämlich: zu weichen.

frunde und gönner und bite uch, disen brief<sup>a</sup> lassen den rotscherrn Obrecht Armbruster, min frunde, hören, was sin gutdunken<sup>b</sup> sin, und mir raten. dann ich mag recht liden, so ferre mir die nit wieder des landes vertriben werden<sup>a</sup>, so muß ich mir selber helfen als ein verdorben<sup>a</sup> vertriben man, ob ich recht finden kann, das ich mir hilf und gerochen wurde, anspruch also dem leit ist und den kopf recht wegen, do einer nit zu recht kommen mag<sup>a</sup>.

Darumb schriebe ich uch also, dem ich vertrauen und sache erwennen mag, und wöllent mich uf dise geschrift verantworten und diese<sup>c</sup> iedermann lossen lesen. daran tunt ir mir und minen frunden<sup>b</sup> ein gefallen. und ich wurde wider in land komen, wann ich min fart getan<sup>c</sup>, uber vier wochen. oder<sup>d</sup> ir<sup>e</sup> tunt harin, als ich uch getruwe. sol ich und min frunde verdienen. was ich geschrieben habe, wil ich bibringen. Gott erhalt<sup>e</sup> uch gesunt.

Geben uf ostermitwoch (10. IV.) zu Basel im 93. jor.

Hans Ulman von Sletstat.

Gedenk uf dornstag (2. V.) zu nacht nach sanct marx tag nechstkompzt zu Sletstat zu sein, am fritag fruge geschickt in<sup>g</sup> sachen, als man weiß, zu handlen<sup>e</sup>.

<sup>1</sup> die Lücke der Vorlage wäre etwa zu ergänzen: furderrlich. <sup>2</sup> Vorlage: gut dunkt. <sup>3</sup> Vorlage: vorderben. <sup>4</sup> bei den Lücken der Vorlage ist der Satz nicht mehr verständlich. <sup>5</sup> ergänze etwa: diesen bericht. <sup>6</sup> Vorlage: er. <sup>7</sup> »erhalt« fehlt in der Vorlage. <sup>8</sup> Vorlage: zu.

<sup>a</sup> der Wortlaut ist hier nicht ganz glatt. <sup>b</sup> wer sind diese Freunde? Doch wohl angesehenere Leute als die mitbeteiligten Bauern. <sup>c</sup> er unternahm damals mit Schwabens von Blienschweiler eine Wallfahrt nach Mariä Einsiedeln (U. S. 24). <sup>d</sup> d. h. für den Fall, daß er nicht binnen 4 Wochen zurück sein sollte. <sup>e</sup> dieser Nachsatz steht in der Abschrift unmittelbar unter Ulmans Brief, scheint auch sachlich zu ihm zu gehören, da der 2. Mai als Tag der Rückkehr Ulmans sehr gut zu der geplanten vierwöchentlichen Wallfahrt paßt; das darunter stehende »Datum donrstags nach jubilate anno 93« ist wohl von Ulman oder Hans Müller hinzugefügt worden, um den Zeitpunkt klarer zu machen, denn es bedeutet ebenso den 2. Mai wie der obige dornstag nach sanct marx tag. — Von dem Empfänger Hans Müller heißt es in der Unterschrift: »Dem ersamen wisen Hans Müller, fursprech vor dem (geistlichen gericht?) zu Strasburg, mim guten lieben frunden«. — Wencker in seinen Mscr. Kircheng. Bl. 85f. (Str.St.A. — Thomasarchiv Varia 25) widmet den § 62 seiner Kg. dem Bundschuh von 1493, mit Rücksicht darauf, daß auch Wimpfeling zugebe, daß die pluralitas beneficiorum und der Hochmut und die Ungeschicklichkeit der Personen, die solche Präbenden besaßen, zu den Ursachen desselben gehörten. »Wie Hannß Ulmann sich dieses handels halb entschuldiget und reinmachen wollen, das kan gelesen werden in einem brief, den er an Hanß Müller, procurator vor dem kleinen rath zu Straßburg aus Basel auf ostermitwoch im Jahr 1493 geschrieben. Insonderheit beschwärten sich die bauersleute darüber, daß ihnen als armen lüten im bistum durch die bannbriefe und rotweilische briefe zu zeiten um kleine schulden merklicher und verderblicher schade erwachse, dermaßen, daß elliche der beschwereung halben von ihren weibern und kindern gedrunge, in armut und elend kommen und am letzten ohn das h. Sacrament und christliche begrebnus ihr leben beschlüssen. 2. Unüberwindlicher Schaden durch die Juden. 3. Priesterschaft betreffend, daß sie derselbigen ihre zins und gült bis an ein maße und zahl nehmen und das übrige under sich theilen wollen, — solche that zu üben seie ihnen nie in sinn kommen, als elliche sich so weit vergessen und das fürgetragen, haben sie sich der sachen nie weiter als freundlich wollen beladen. — Die Prozeß geistlicher und rotweilischer Gericht abzuthun, so stehe ja in des bischoffs und eins ieden geistlichen prelaten, der ein landsfürst wäre, vermögen, umb geltschulde und weltliche sachen geistliche briefe abzustellen,

## Bekentnis Klaus Zieglers von Stotzheim.

(Str.St.A. AA 381.) 1493. 11. April.

Sein Eintritt in die Verschwörung. Versammlung auf dem Ungersberg (Darlegung der Hauptpunkte durch Hans Ulman; Werbepläne; Rückhalt an der Schweiz und an den umherziehenden Soldaten; Bundschuh). Aufnahme anderer in den Bund. Maßregeln bei der Entdeckung: uneinige Versammlung. Fußknechte werden angeboten; Jakob Hanser ist der erste Urheber; dessen Vorschlag, die Ungleichheit der Pfründen zu beseitigen.

## Claus Zieglers von Stotzheyn vergicht.

quarte pasce 93. (11. IV.)

Item wie uf sant mathis tag (24. II.) letzt Jacob Hanser<sup>a</sup>, Wallawel<sup>b</sup>, Stotzheyn<sup>c</sup>, Heinrich von Nothhalden<sup>d</sup> und Jörg sin schwager<sup>e</sup>, Sellen Matheus<sup>f</sup> und sust noch einer zu im gon Stotzheyn kommen und herzalt die sach, und wie si ein versammlung machen wolten, und so ferr er schwigen und schweren, so wolten si im das sagen etc.

Daruf hot er geschworen und des einen bedank genommen. donoch habent si im angezeugt Hans Ulman und sust vil ander gutter lutte und gesellen, so inen solten zugeseit haben, beholfen zu sin. uf sollichs seit er inen ouch zu.

Und satzten daruf einen tag uf der Ungerschberg,<sup>g</sup> dohin kemen ir bi acht und zwenzig<sup>h</sup> mannen, nämlich: Hans Ulman, Jacob Hutmacher<sup>i</sup>, Hans Schmidt von Epfich, Walther Diebolt<sup>k</sup> von Stotzheyn, Jacob Hanser, Wallawel, Sellen Matheus, Schulthen Heinrich<sup>l</sup> und Jörg sin schwager, Cleyn Hans von Zell, Peter Heiden<sup>m</sup>, Vitt der Schmidt, Gerwer Diebolt, Pfundter Rufel der Alt, Claus Metzinger, Blumen Hans, Wernher Kuffer, Schutzen Ulrich<sup>n</sup>, Diebolt Kuffer von Mullenberg, Claus Doll von Sultz und sust zwen von Sultz, deren einer Hans Schmidt, Jacob Cleyn<sup>o</sup>, der Brotbeck<sup>p</sup>, Hugßhans und sust etlich von Dieffental, deren nammen im nit wissen,

*seiner gnaden ampteuten befehlen, die underthanen darzu zu halten, wo ein ieder gesessen ist, einen umb schuld, frevel oder anders usrichtung zu thun. Was solle dann die keiserliche majestet irren, noch ihrem gefallen das rotweilisch gericht abzuthun und lassen ein ieglichen under seiner oberkeit recht gedeien. — Auf diehes ward ihnen geantwortet, daß die bawren des doch nicht macht haben zu thun, was keiserlicher majestet, dem pabst, bischöffen und prelaten zustehet.* <sup>q</sup> (Mitteilung von Herrn Dr. Stenzel). Wencker scheint demnach außer Ulmans Rechtfertigungsschreiben auch die Antwort Straßburgs noch im Wortlaut gekannt zu haben.

<sup>a</sup> Schultheiß zu Blienschweiler. <sup>b</sup> Heimburge zu Blienschweiler (U. S. 33). <sup>c</sup> aus Nothalten (U. S. 22). <sup>d</sup> Heinzen Heinrich, Gerichtsbote zu Nothalten (U. S. 34). <sup>e</sup> das ist wohl Wurz Jörg von Nothalten (U. S. 24), der sich in der Arbeit für den Bund hervorgetan hat (U. S. 34). <sup>f</sup> einer der rühmlichsten Bundschuhler aus Blienschweiler (U. S. 33f.). <sup>g</sup> auf den 23. März (U. S. 23). <sup>h</sup> Ulman sagt: etwa 34, was wohl richtiger ist (U. S. 23). <sup>i</sup> aus Schlettstadt. <sup>k</sup> Ulman sagt: Diebold Weber; ob das eine und dieselbe Person war? <sup>l</sup> wohl verschrieben für Stotzheyn (schon wegen des Schwagers Jörg) vgl. U. S. 14. <sup>m</sup> Gerichtsbote in Dambach; auch die folgenden sechs (außer Pfundter Rufel) stammten aus Dambach. <sup>n</sup> aus Andlau. <sup>o</sup> aus Blienschweiler. <sup>p</sup> hieß Jakob und stammte aus Blienschweiler (U. S. 34).

und er dieselben ouch die zit und sust etlich, so nit zugegen und doch solten zugeseit haben, ufgeschriben und Hans Ulman die selb schrift hinder im behalten<sup>a</sup>.

Nun demselben noch hab Hans Ulman herzelt die sach:

- (1.) zum ersten bede, geistlich und rotwyler gericht abzustellen,
- (2.) desglichen juden vertriben,
- (3.) umb gewerf, zoll oder ungelt nutzt zu geben,
- (4.) und sollichs an unsern gnedigen herren etc zu langem,
- (5.) ouch ir furnemmen nit zu bichten, und dheiner den andern lossen, sonder beholfen sin, zu sammen geschworen und verbunden und ee zerrissen lossen,
- (6.) und das gelt, dorumb das sigel solt versetzt sin, uf die lantschaft zu schlagen<sup>b</sup>,

und daruf Hans Ulman, Hanser Jacob, Schutzen Ulrich und er zu houptlut gesatz, die das anbringen und handlen solten.

Item er hab ouch donoch verstanden, das einer, genant Peter von Blienßwyler, so ginsit Ryns in einem closter dienen solt, ouch bevelhe geben, ginsit Rynes im Schwartz Waldt zu suchen. aber was er gehandelt, im nit wissen; dann sollichs von denen von Blienßwiler gehört.

Item er hab ouch verstanden, wie Hans Ulman sol dri oder vier hundert man in Schletzstat vermögen, desglichen etlich gesellen in Dambach, die inen die schlussel entgegen. darzu so solt ir ieder ouch andere, so er vermöcht, an sich bringen und in eids pflicht nemmen, domit si sich sterken möchten<sup>c</sup>. und ob sollichs ir furnemmen abzustellen nit zugelossen, das die bestimpten houptlut sich in Schwitz zu den Eydtgenossen fugen, namlich gon Bern und Zurich, und inen die meinung und ires willens umb zusatz herfahren, und das gelt, si verzerten, ndern juden lehenen, und die ding dozzwischen bliben ruwen bis noch ernen<sup>d</sup>. und ob schon die Eydtgenossen nit volg geben, doch nit destminder sust andere anzunehmen, und deshalb sterken, besonder dozzwischen einen fußknecht, der zu Scherwyler oder andern enden ligen solt, zu houptman bestellen, der dann andere fußknecht zu im alldar beschriben und noch Hans Ulmans angeben alsdann uf ein namlich zit zusammen thun und Schletzstat underston zu herobern und inzunemmen, desglichen Dambach und alles, das si möchten zu iren handen bringen.

Item einen buntschuch ufwerfen<sup>e</sup>, domit allemenglich zugeloffen, und under-

<sup>a</sup> demnach wäre die Aussage H. Ulmans in bezug auf die Namen der Teilnehmer besonders zuverlässig. <sup>b</sup> hatte Schlettstadt sein Stadtsiegel verpfändet? und wollte Ulman die Pfandsumme auf die Landstände von Unterelsaß abwälzen? Daß gelegentlicher Mißbrauch des Stadtsiegels vorkam, bezeugt die Ref. Sig. (ed. Werner). Nachdem dort die Tatsache festgestellt worden » die bischof verkauft und versetzt ictz ire insigel«, ergeht die Mahnung außer den sonstigen Obrigkeiten auch an die Reichstädte: » besehent, das ir kain gelt von insigeln nement« (S. 84). Bei dem Haß, den man später in den Kreisen der Bundschuher und ihres Anhangs gegen den Stadtschreiber Andreas Boner hatte (vgl. U. S. 78), könnte man auf die Vermutung kommen, er habe sein Amt nicht einwandfrei verwaltet. <sup>c</sup> am besten aus dem Protokoll vom 31. Mai und 9. Juli zu ersehen (U. S. 32. 52). <sup>d</sup> d. i. August, allenfalls schon Ende Juli. <sup>e</sup> „Bundschuh aufwerfen“ ist also kein Ausdruck, den man eigens für diese Bewegung geprägt hätte, sondern eine bekannte Redensart, die hier nur eine (allgemein verständliche) Anwendung findet.

ston, meister im lande zu werden. und was sich dowider satzte oder nit mit inen gehelen, edele oder andere, tod schlagen wöllen.

Item er hab ouch dozzwischen zu Stotzheyn Diebolt Weber<sup>a</sup>, Andres Scheffer und Hansen Schmidt dem beschlossenen rat noch in eitpflicht, bistant zu thunde, angenommen und die sach angezeugt, daruf ouch den eit gestabt.

Item das er und Simons Hans von Stotzheyn<sup>b</sup>, so sin bruder<sup>c</sup> und er angenommen, und sust drig gon Kestenholtz geritten und dem beschlossenen rat noch verstanden, etlich doselbs ouch in eitpflicht genommen sin, zu dem jungen Metzinger mit nammen Augustin do selbes kommen und den selben der sachen gefrogt. der dann zu verstonde geben, sechs doselbs besprochen, deren zwen (deren nammen im nit wissen) zugegen, die ouch die zit geschworen, die andern vier den bedank behalten.

Item am sampstag, als ir furnemen usfundig<sup>d</sup> und ie einer den andern gewarnet, do kement iren ein teil zu Scherwyler zusammen und ordenten etlich gon Dambach fur rat und gon Epfich, die ding zum fruntlichsten anzubringen. und wolten si zu Blienßwyler der antwurt warten. und als inen nit antwurt worden, habent si sich in ein thal, dohin iren bi vierzig zusammen koment (deren ein theil von Dambach, nämlich Pfowen Hans, Hans Wolßheyn, die beden Schmid und einer genant Martin und sust funf, deren namen im nit wissen), zusammen gefugt<sup>e</sup>, do selbs zwei fure gemacht und noch allerlei anzeug nit in eins kommen mögen, und also von einander ieder an sin ort gangen.

Item er seit ouch: als er und Andres Scheffer hir zu Schletzstat in friheit gelegen, do were einer, der genant ist Walthers Claus oder der wust Claus<sup>f</sup>, zu inen kommen und geseit, ob inen nit möcht rechts gedihen, so herbutt er sich, dri oder vierhundert oder, ob not, funf oder sechs tusent fußknecht, so noch im lande weren, zu bestellen, die inen zu hilf kommen solten.

Item das er ouch nit anders verstanden, dann Hansers Jacob von Blienßwiler der erst anfenger diser ding sin solt, und dhein furst noch andere edeln der sachen anhengig.

Item das ouch Hansers Jacob uf dem Hungerschberg geredt fur sich selbs die meinung: das nit ein priester drig pfrunden und der ander dhein haben solt. er wölt si ee helfen tod schlagen. aber dasselb ward weder beschlossenen noch durch niemans die zit dowider geredt.

<sup>a</sup> Dieser Diebold Weber muß ein anderer sein als Walters Diebold; denn dieser ist nach U. S. 53 bereits vor der Versammlung auf dem Ungersberg als Werber für den Bund tätig und nach Zieglers Vergicht (s. oben) bei jener Versammlung zugegen gewesen; jener dagegen ist augenscheinlich erst nach dem 23. III. (Versammlung auf dem Ungersberg) dem Bunde beigetreten. <sup>b</sup> vgl. U. S. 55, wo es ausführlich berichtet wird. <sup>c</sup> nämlich der Bruder des Simons Hans. <sup>d</sup> 30. März (vgl. U. S. 7 Anm. a). <sup>e</sup> das ist die Szene mit dem Spieß (vgl. U. S. 57). <sup>f</sup> ist das vielleicht der oben genannte Fußknecht von Scherweiler?

## 11.

**Emerich Ritter an den Pfalzgrafen.**(Str.B.A. — C 39)<sup>a</sup>. 1493. 11. April.

Der Schultheiß zu Blienschweiler hat den Bundschuh-Handel mitgeteilt und darauf Befehl erhalten, die Schuldigen aus dem Gerichtsbezirk des Reichs zu verhaften, da der Bischof von Straßburg schon nach ihnen greifen will.

Sich hett begeben, das etlich personen in der stift Straßburg umb Sletstat sich zusammen geton und ein gemein verenigong bi pflichten sich zusammen verbunden, das sie nit mee gestatten wollen, einicher jud bi innen wonnen oder furter mee gesessen sin solle; ouch kein geistlich noch rottwillische brief mee in die art gon sollen. so die sachen heimlich angeslagen und zuletzt offenbar worden sint, hat uweren gnaden (als des Richs) schultheiß zu Blienswiler<sup>a</sup> mir sollichs offenbaret. han ich uf stunde dem selben schultheißen ernstlich befolhen, an den selbn personen, die hinder des Richs stabe, gerieht und herlicheit gesessen und inne der sachen verwant sint, das er zu der aller lip und gut griffen, des sicher si bitz uf wittern bescheit. desglich solle er ouch allen den ihennen in der sachen verwant, ob sie nit hinder des Richs stabe gesessen und doch schuld oder gutere in des Richs gebiete ligen hetten, das alles solle er verbieten und annehmen bitz uf witeren bescheit<sup>b</sup>.

Nu understent mins gnedigen hern von Straßburg stathalter sich ouch in die dinge zu schicken, der meinung, innen von der gens ouch ein feder werden solle<sup>c</sup>. lasse ich gescheen an enden des stifts oberkeit. aber an enden des Richs oberkeit wille ich nit gestatten, sonder mich selbst an die orte furderlich fugen und von uweren gnaden wegen hanthaben, wes mir ampts halb geburt. des verkunde ich uweren gnoden im besten; ob ichts der sachen halb an uwer gnade langen wurde, sich wissen darnach zu richten, mir alzit lassen gebieten.

Datum uf dornstag (11. IV.) nach dem heiligen ostertag anno etc 1493.

## 12.

**Basel an Zürich.**(Zü.St.A. — A 184)<sup>a</sup>. 1493. 13. April.

Auf Schlettstadts Anrufen möge Zürich dafür sorgen, daß Hans Ulman und andere Bundschuhler, wenn man ihrer habhaft werden könne, verhaftet würden.

Also sind bi uns kommen uwer und unser gutten frunde von Straßburg und Schlettstatt ersam ratzbotten und haben uns, sunder der von Schlettstatt ratzfrunde<sup>d</sup>

<sup>a</sup> Abschrift Herrn Dr. Stenzels.

<sup>a</sup> nicht Blienschweiler, sondern Dambach. Der Schultheiß von Blienschweiler war Jakob Hanser, selber ein Führer im Aufstand. Nach U. S. 57 war es Ambrosius Manß, der Ende Juli wegen der Bundschuhler zum Pfalzgrafen reiten wollte (vgl. U. 72). <sup>b</sup> verbieten = mit Beschlag belegen; der Bischof von Straßburg und die Ritterschaft von Andlau nahmen auch solche Bundschuhler gefangen, die nicht ihrem, sondern des Reichs Gericht unterstanden (vgl. U. S. 46f.). Emerich Ritter hatte damit noch viel Mühen. <sup>c</sup> etwaige Strafgelder oder beschlagnahmte Güter fielen ja dem Gerichtsherrn oder seinen Beamten anheim. <sup>d</sup> es war Bürgermeister Hans Heilman (U. S. 9); daß jemand von Schlettstatt ihn begleitet habe, wird anderwärts nicht erwähnt, auch das vorliegende Schreiben spricht weiterhin nur von Einem aus Schlettstatt.

us hohem vertrauwen entdeckt und ze erkennen geben einen bößlistigen handel und furnemmen, so denn sich bi kurz vergangen tagen von etlichen, so besser eren nit würdig sind und zem teil unserm gnedigen herren von Straßburg, desglichen der stat Straßburg<sup>a</sup>, denen von Schlettstatt und andern zusteende, begeben und erhept hat, davon denn aller erberkeit, wa das Gott nit furkommen hette, bede, geistlichen<sup>b</sup> und weltlichem statt, desglichen dem adel und dem gemeinen man solich beschwerd entstanden were, derglich nie me gehört noch vernommen ist. under welichem handel einer etwan ir stettmeister, genant Hanns Ulman, was<sup>1</sup>. ist ein zilic<sup>c</sup> person, grouw hore habende, und nit fur den minsten, sunder fur den antreger solichs unbillichen handels verdacht sin sol. wann sich nu derselb Hanns Ulman, als er vernimpt, sich bi den ziten bi uch mit sampt etlichen anderen<sup>d</sup> enthalten sol, hat er<sup>e</sup> uns von wegen siner frunde von Schlett[statt] gar getrungenlich ankert, uch irthalb ze schriben. wann uns nu ganz nit zwifelt, demnach und wir wissen uch zu straff aller unzimlicher hendel geneit<sup>f</sup> sin, wa ir des bößlistigen handels in massen und wir bericht, ir wesen selbs begirig, darin ze handeln als sich in solichem geburt, vorab Gott und aller erbarkeit zu eren und damit das ubel gestrafft und das böß von dem gutten usgeruttet wurde, anderen zu ebenbilde, harumbe uf anruffen der von Schlettstatt ratzfrunde so ist unser von sinen wegen gar fruntlich bit, uch solichen bößlistigen handel leit wöllen lassen wesen und den genannten Hanns Ulmann mit sampt sinen anhangeren zu recht annehmen lassen bis uf witer ir berichtung und rechtfertigung. darin bewißt uwer liebe inen sunder gunstigen und gutten willen, so uns nit zwifelt, si mit aller dienstbarkeit verdienen werden, desglichen wir mit guttem willen ouch guttwillig erfunden werden wöllen<sup>g</sup>.

Geben uf sambstag (13. IV.) vor quasimodogeniti anno etc 1493.

<sup>1</sup> H.S.: Naß (was sicher ein Versehen des Schreibers ist).

<sup>a</sup> daß Untertanen der Stadt Straßburg in den Bundschuh verwickelt waren, ist anderwärts nicht zu belegen. <sup>b</sup> müßte heißen: *geistlichem*; Schlettstadt hat also die Verschwörung sehr ernst angesehen. <sup>c</sup> zilic = schwächling. <sup>d</sup> ist außer Hans Schwab (U. S. 24) noch jemand mit Ulman in die Schweiz gewandert? <sup>e</sup> d. h. Hans Heilman. <sup>f</sup> d. h. geneigt. <sup>g</sup> die Eidgenossen verfügten unter dem 14. IV. in Baden: „Die Räte der niedern Vereinigung melden, der Bürgermeister von Schlettstadt Hans Ulmann habe mit seinem Anhang mutwillig die Stadt Schlettstadt eingenommen (fama volans!), um selbe vielleicht in andere Hände zu überliefern; nun aber sei er landesflüchtig geworden und soll sich in der Eidgenossenschaft aufhalten, weshalb sie bitten, ihn im Betretungsfall zu verhaften; man hat dem Vogt zu Baden aufgetragen, ihn zu ergreifen, falls er sich in der Grafschaft blicken ließe“ (E.A. III, 1. Nr. 460, S. 436f.). Wie schnell diese Bemühungen zum Ziele führten, zeigt U. S. 21.

13.

### Statthalter und Räte des Bischofs von Straßburg zu Zabern an die Stadt Straßburg.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38). 1493. 13.—14. April.

Klaus Zieglers Bekenntnis zeigt, wie gefährlich die kürzlich entdeckte Verschwörung gewesen ist. Straßburg wird darum dringend gebeten, flüchtige Bundschuhler aufzuspüren, gefangen zu nehmen und durch die Folter zu befragen.

Sich hat in vergangenen tagen begeben, das sich etlich im Elsaß zusammen gethon in meinung, einen geschwornen bunt wider die heilige christliche kirch<sup>a</sup>, der selben ordenung, darzu wider alt löblich harkommen des heiligen Richs tutscher nation, ouch gemeinen nutz zu machen und furzenemmen, — als ir dann in copie einer vergicht, so der ein houbmann under innen (zu Slettstat ergriffen und pinlichen gefroget<sup>b</sup>) verjehen, harin verslossen sehen und darus obstimpten iren bösen handel und meinungen, so si innen furgefaßt, wol vernemmen werden. und sonder zwifel: wo der almechtig Gott sollich mörtlich ubel durch sine milte barmherzigkeit nit versehen, ouch sunst nit furkommen, dem Elsas und tutscher nation zu unverwindlichem<sup>1</sup> schaden, verlust und nochstant gedient hett, ouch das römisch Rich dadurch von iren herlicheiten, privilegien und altem harkommen zertrennet und geroubt worden were. sollichem bösen, mörtlichen, mutwilligen handel, der dann (wo der sin furgang het gehaben) eben<sup>2</sup> wit het mugen reichen, billich ein ieglicher frommer und liephaber der gerechtikeit zu herzen verfassen soll und somit etwie mancher der dinge schuldig und fleckhaftig<sup>c</sup> (als in der vergicht obgemelt angerurt wurt), die sich dann eins teils abfluchtig gemacht, ouch furter der sachen schuldig funden werden möchten, so bitten wir uch mit fruntlichem flis ernstlichen, die selben in uwer statt und gebiete nit verkösten, essen, drenken noch dheinen<sup>3</sup> furschup thun wollen<sup>d</sup>, sonder (wo ir sie bi uch erfahren und innen werden) zu handen nemmen, pinlichen fragen und gein innen rechtlichen handeln; desglichen ob iemants si umb sollichen iren bosen handel bi uch anfallen und berechtigen wolt, innen des gein innen zu

<sup>1</sup> die Abschrift hat: unwerwindlichem. <sup>2</sup> Abschrift: oben. <sup>3</sup> Abschrift: dheiner.

<sup>a</sup> hier taucht zum ersten Male der Vorwurf der Kirchenfeindschaft auf, den man dem Bundschuh doch nur in beschränktem Maße machen konnte (vgl. U. S. 52). <sup>b</sup> Zieglers Bekenntnis stammt vom 11. IV. (U. S. 14); da er hier wohl peinlich befragt, aber noch nicht abgeurteilt oder gar hingerichtet ist, wird das vorliegende Schreiben bald nach Eintreffen der Zieglerschen Vergicht abgefaßt worden sein. Nur in diesen ersten Tagen hatte es ja noch Sinn, das Augenmerk der Behörden auf die „Abflüchtigen“ zu lenken, die sonst bald über den Rhein oder in die Schweiz entwichen sein würden. Augenscheinlich hat im Anschluß an das vorliegende Schreiben die Unterredung zwischen den bischöflichen Räten und der Straßburger städtischen Verwaltung stattgefunden, auf die der Brief Schlettstadts vom 15. IV. (U. S. 20) verweist. Das vorliegende Schriftstück dürfte daher, wenn Zieglers Vergicht am 12. oder 13. IV. in Zabern eintraf, etwa am 13. oder 14. April geschrieben worden sein. <sup>c</sup> d. h. maculosus (Grimm). <sup>d</sup> die Mahnung ist um so verständlicher, wenn man bedenkt, daß der Abenteurer Oswald Franck mit seinen Mordbrennern eben damals in Straßburg seinen Unterschlupf hatte, von wo aus er die bischöflichen Dörfer brandschatzte (s. Stenzel in Z. f. G. d. O., N. F. 28 S. 447).

gestatten und dhein verhinderung<sup>a</sup> thun, wie sich dann einem<sup>1</sup> sollichen bösen handel noch gezimpt und geburt, dodurch sollich ubel ungestroffet nit blibe, andern frommen zu einem ebenbild, harnochmols vor sollichs und der glichen zu huten, und uch harin der moßen bewisen, wir ein sonder vertrauen zu uch haben, selbs darzu geneigt. steet uns umb<sup>2</sup> uch zu verdienen. Datum.

## 14.

**Schlettstadt an Scherweiler und Diefental.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 607). 1493. 15. April.

Wegen der Unruhen sollen die üblichen Prozessionen nach Schlettstadt nicht stattfinden.

Wir habent uch nehst geschriben, mit den uwern, so dem bösen mutwilligen handel anhengig, zu verschaffen, uns in unser stat unbekimbert zu lossen. und dennoch, domit nit irrung entstande, so fugent wir uch zu wissen, ist ouch unser ernstlich meinung, uns mit uwerem gemeinen crutzgang an sant marx (25. IV.) und andern tagen<sup>b</sup>, wie ir dan bishar von alter har geton habent, unbekimbert zu lossen. dan wir habent ouch gleichermaß denen von Köstenholtz sollichs verkundt, sich haben wonohe zu richten. das wöllent im bösten vermörken.

Datum ut supra<sup>c</sup>.

## 15.

**Schlettstadt an Straßburg.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 602). 1493. 15. April.

Da Stadt und Bischof von Straßburg sich der Bundschuh-Sache angenommen haben, verhält sich Schlettstadt einstweilen abwartend.

Als uwer ersamkeit uns ietz under anderm geschriben, antreffen den bösen handel des geschwornen bundes etc, besunder das uwer ersamkeit mit unsers gnedigen hern von Stroßburg etc räte des underrödt und noch allem handel gutbedunken, das wir gegen denen, so bi uns in haft<sup>d</sup>, nit still stindent, sonder gegen ir ieglichem hergön lossen, was reht were, und so ee das beschehe, uch gut beduht etc, wie dan uwer schrift witer anzeugt, habent wir gehört. und desselben glichen von dem strengen vesten hern Joretheus von Ratsamhusen zun Stein, ritter hofmeister<sup>e</sup>, gleichermaß geschriben worden. und fugent uwer ersamkeit darauf zu wissen:

Ungezwifelt den bösen handel helfen zu stroffen wir ganz geneugt, aber nachdem unsers gnedigen hern räte die gefangen, als siner gnoden angehörigen, bi uns us friiheit angenomen, in willen, us unser stat zu furen, und dieselben gefangen umb reht angeruft, besonder in bisin und uf ernstlich zusagen böde unsers gnedigen hern ouch

<sup>1</sup> Abschrift: einen. <sup>2</sup> Abschrift: von.

<sup>a</sup> d. h. verhinderung; vgl. Straßburgs Verhalten gegen den bischöflichen Vogt Hans von Hunningen zu Gugenheim (Der Francksche Handel, Stenzel a. a. O.). <sup>b</sup> die Prozessionen fanden außer am Markustag noch an den drei Tagen vor Himmelfahrt (13.—15. Mai) statt. <sup>c</sup> das vorige Datum lautet »mentag post quasimodo« (15. IV.). <sup>d</sup> von Schlettstadter Gefangenen werden Klaus Ziegler, Mathis Scherer und Hans Schuch erwähnt (vgl. U. S. 29). <sup>e</sup> Gerotheus von Ratsamhausen (Burg bei Ottrott) zum Stein kaufte 1484 einen Teil von Altheim, war 1495 Vogt von Rufach und heiratete Anna von Andlau (Kindler III, S. 350). Hier erscheint er als (bischöflich straßburgischer) Hofmeister, vgl. U. S. 52.

ufern ersamen räten getruwlich mit uns in den dingen wöllen handeln, der geschicht helfen frogen — so könnent wir demselben irem zusagen und abscheit noch diser zit nit verstön, uns allein (on unsers bemelten gnedigen hern ouch ufern ersamen ratsfrunden bisin und getruwen räte und hilf) noch gestalt der sachen und wir verstönt, wie die andern, so dem bösen handel ouch anhengig und usserthab unser stat gehalten, witer gebure zu handeln<sup>a</sup>. und darumb so ist an uwer ersamkeit unser gar ernstlich bitt, sollichs us dheinem argen, sonder im bösten zu vermörken. dan wir habent ouch diser meinung dem benanten hern Joretheus, hofmeister, glichermoß geschriben, sich haben wonohe zu richten<sup>b</sup>.

Datum mentag post dominicam quasimodo ut supra<sup>c</sup> (15. IV.).

16.

### Schlettstadt an Basel.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 608). 1493. 17. April.

Hans Ulman in Basel gefangen. Bitte um weitere Benachrichtigung, vielleicht mündlich durch Hans Heilman.

Als uwer ersamkeit uns ietzunt ilendes durch ufern diener muntlich verkünden lossen, Hansen Ulman bi uch in fängnis angenommen etc, habent wir us sonder gunstiger meinung, nit allein uns, sonder gemeiner lantschaft zu gutem beschehen sin, vermörkt; sagent ouch des mit hoher herbutnis, unbethurt enichs costens zu verdienen, großen dank, mit gar fruntlichem ernst bittende: öb uwer ersamkeit itzt<sup>d</sup> witer der ding halb begegnen, uns zu wissen not, dasselb (und doch in unsern costen) nit zu verhalten. und ob der ersam Hans Heilman, unser altstatmeister, so ietzunt uf den tag zu Baden<sup>e</sup> (dem wir ouch sollichs uf stunt geschriben) itzt<sup>d</sup> in unserm namen an

<sup>a</sup> war Schlettstadt durch den Eingriff des bischöflichen Vogtes von Epgig etwas peinlich berührt? <sup>b</sup> aus dem fast gleichlautenden Schreiben Schlettstadts an Gerotheus von Ratsamhausen (ibid. S. 603) ist nur zu erwähnen, daß » *unsers gnedigen hern vögt von Eppich die gefangen in siner gnoden namen, als siner gnoden angehörigen, bi uns us friheit genomen, in willen, us unser stat zu furen, und dieselben gefangen umb recht angeruft* «. <sup>c</sup> wie wenig übrigens Schlettstadt selber gesonnen war, dem weiteren Verlauf der Dinge müßig zuzusehen, ergibt sich aus folgendem Schreiben vom Montag nach Misericord. Dom. (22. IV.): „Heinrich Graf zu Henneberg Schulherr Statthalter des Dechants und das Kapitel des hohen Stifts Straßburg an Herrn Iherotheus von Ratsamhausen, Friedrich Bock Ritter und Andres Hapmacher Altammeister, der Zeit zu Schlettstadt. — Sie lange gar ernstlich an, daß die 100 zu Schlettstadt sich zu verstärken unterstünden und nach Kestenholz zu fallen, wo sie Augustin den Meier [muß heißen: Metziger] und andere, die in Gelübde und Eid genommen seien, mit Gewalt annehmen und gen Schlettstadt führen wollten, um mit ihnen gleich dem Ziegler zu handeln, und das aus dem Grund, als ob Augustin und andere zu Kestenholz unberechtigt bleiben sollten. — Da die Adressaten wohl berichtet seien, wie gemeinlich beschlossen sei, mit der Berechtigung derer, die zu Kestenholz und an andern Enden in den Bund geschworen und doch nicht zugesagt haben, auf die Zukunft des Bischofs von Straßburg zu warten und dann im Gemeinen Ratschlag zu tun, wie mit ihnen gehandelt werden solle, bäten sie die Herren, diesen Beschluß den Räten der Stadt Schlettstadt zu öffnen und zu verhandeln, damit die 100 ihres Fürnehmens gestillet und großer Mord, der davon entstehen möchte, verhindert werde“. (Str.Domkap.Arch. — Miss. ad milit. et al. pers. egr. 1490—1514. fol. 17b—18. — Mitteilung des Herrn Dr. Stenzel) vgl. U. S. 49. <sup>d</sup> d. h. etwas. <sup>e</sup> fand am 11. April statt (vgl. U. S. 9. Anm. b).

uch langen, im darin uern getruwen rat und hilf mitzuteilen, und darin gutwillig bewisen; als zu derselben uwer ersamkeit (zu deren wir uns aller eren und gutz versehen) unser sonder vertrauen, ouch zu uwerem gefallen in kunftigem begerent zu verglichen.

Datum mitwoch post quasimodo ut supra (17. IV.).

## 17.

**Schlettstadt an den Altstadtmeister Hans Heilman.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 608.) 1493. 17. April.

Hans Heilman soll mit den Teilnehmern des Tages zu Baden, sowie mit den Basler Räten verhandeln, Erkundigungen einziehen und jede Nachricht schleunigst nach Schlettstadt gelangen lassen.

Es habent die fromen wisen unser besonder guten frunde, meister und rat der stat Basel, uns ietzunt in diser stunt ilendes durch einen iren diener muntlich verkunden lossen: Hansen Ulman bi inen gefanglich angenommen sin; so wir dir dennoch nit verhalten, ernstlich bevellende: witer unseren besonder guten frunden, so ietzunt uf dem tag zu Baden versampt<sup>a</sup>, desglichen der bemelten unser besonder guten frunde der stat Basel rät in den dingen, was witer zu handeln und was dir begegnet oder an rat findet, demselben (als wir dir wol vertrauent) furderlich unbethurt einichs costens in unserm namen nochkomen; desglichen ob uns itzt<sup>b</sup> zu wissen not sin und diner zukunft nit herwarten möhte, uf stunt zu verkunden. daran dust du uns gefallen. domit sig Got bevolhen.

Datum ilendes in der funften stunde noch mittag, uf mitwoch noch quasimodo ut supra (17. IV.).

## 18.

**Bekentnis Hans Ulmans von Schlettstadt.**

(Str.St.A. — AA 381.) 1493. 20. April.

Mit Jakob Hanser und Stotzheinrich hat er drei Artikel aufgesetzt: Abschaffung des geistlichen und des Rottweiler Gerichts und Befreiung vom Wucher der Juden. Beratung auf dem Ungersberg (Anschlag auf Schlettstadt, Wahl der 4 Hauptleute, Werbung bei den Schweizern, Einschränkung der Steuern, Ausgleich des Priestereinkommens, Erregung eines allgemeinen Aufstandes, Geheimhaltung ihres Vorhabens). Gespräch mit Cyriakus Bischof, Ritt mit Schwabhans. Namen der Beteiligten.

**Hanns Ulmans vergicht.**

Hanns Ulman von Slettstatt, ze Basel in venknusse ligend<sup>c</sup>, hett verjehen: Demnach Jacob Hansel, schultheis zu Blienschwiler, und Stotzheinrich von Nothalden, ouch in sunders er als ein anträger in kurz vergangen tagen<sup>d</sup> etwas red miteinander gehept und sunderlich betrachtet haben, wie si etlich mer an si bringen und ir furnennen zu volbringung der werken furen möchten, wie si da inen selbs

<sup>a</sup> die Versammelten sind demnach über den 11. IV. hinaus noch in Baden geblieben. <sup>b</sup> d. h. etwas. <sup>c</sup> kurz vor dem 17. IV. gefangen genommen (vgl. U. S. 21). <sup>d</sup> wohl vor 24. II. (vgl. U. S. 14).

furgenommen, erdicht und betrachtet haben drie artikele fur sich ze nemmen und in etlich ze bilden und ze tragen, damit si inen dest furer anhangen wurden, nemlich:

- (1.) Des ersten demnach und der gemein man mit dem geistlichen gericht mit briefen zu bann und in merklichen costen kemen und etlich lang zitt darin legen, wölten si mitsamt iren anhangern zu dem vogt zu <sup>a</sup>Éppfich<sup>a</sup> keren, im solich ir beschwerd anzebringen, solicher maß si hofften, dasselb gericht geen unserm gnedigen herren von Straßburg abgetan worden sin solt.
- (2.) Zum andern understanden, das rotwilisch unsers allergnedigsten herren des römischen keisers hoffgericht, durch das denn ouch nit wenig zu acht bracht, uslagt und der arm man vertriben wurde, abzestellen und hinder sich ze triben, damit si des vertragen blißen.
- (3.) Zum dritten so weren inen die juden ze nach gesessen, von denen si ouch großen trang und ubernutz mit irem wucher litten, die selben ouch understan ze vertriben.

Und uf das so sien Wallauwell und Sellen Matheus von Blienschwiler usgeritten und etlich der umsessin bi 34<sup>b</sup> nach furhaltung der drier artikel abbestimpt erwegt und zu samen uf sambstag vor dem suntag judica nechstverschinen uf den Ungersperg komen (23. III.). und als er sich ouch mitsamt Jacoben Hutmacher<sup>c</sup>, den er angenommen und in die sach betädiget hett, dahin gefugt, hab er inen, wie si denn versammet waren, die obgeschriben meinung der drier artikeln ze verstan geben, mit zusagung vier oder funf hundert man us der stat von Slettstatt vermögen; also damit si ir furgesetzten meinung und willen dest stattlicher volziehen möchten, etlich derselben in die ziegelschuren vor Slettstatt<sup>d</sup> ze verstoßen, ein porten inzenemmen und si ze uberfallen; wer sich denn wider si setzt, dieselben ze tod ze stechen. wenn inen denn gelunge, daz si also in die stat kemen, so wußte er si ze furen zu der stat schatz, daz inen der zeteil wurde. haben ouch gemeinlich in fur ein hauptman ufgeworfen und zu im drie mit nammen Jacob Hansel, Clauß Ziegler von Stotzen, Schutzen Ulrich von Andlo den Jungeren geordnet, gon Bernn und Zurich ze ritten und daselbs iren anschlag ze entdecken, rats ze pflegen und umb hilf anzeruffen.

Und in sunders so sien si des willens gewesen, wa si uberhand genomen hetten, iren herren noch oberen witter noch furer kein stur, zöll noch gewerf ze geben denn allein iede person 4 pf.<sup>e</sup>, und welher sich dawider satzte, denselben ze tod ze schlachen.

Desglichen welher priester me denn ein pfrund hette, wolten si im nit me denn eine, so 40 oder 50 gulden getragen hette, gelassen und das uberig inen selbs zugezogen haben<sup>f</sup>.

Wenn si ouch Slettstatt behauptet und under sich bracht hetten, ein paner mit einem puntschuch ufgeworfen haben, damit si sich witter gesterkt und ander umbligend und anstoßend stett, als Dambach, Roßhein, Ehenhein und etlicher ander dorfer an sich bracht hetten<sup>g</sup>.

<sup>a</sup> bischöflich Straßburger Vogt; über die Bannbriefe vgl. Z. f. d. G. d. O. XXIX S. 405 f.  
<sup>b</sup> Klaus Ziegler (U. S. 14) spricht von 28.    <sup>c</sup> aus Schlettstadt.    <sup>d</sup> am obern Tor, nach Kolmar zu.    <sup>e</sup> dieser Punkt scheint erst im Verlauf der Verschwörung aufgetaucht zu sein.    <sup>f</sup> ist nach Klaus Zieglers Aussage die Privatmeinung von Jacob Hanser gewesen (vgl. U. S. 16).    <sup>g</sup> also auch hier (wie in Klaus Zieglers Aussage) steht die Aufrichtung der

Uf das alles haben si zusamen geschworen und er als ir hauptman inen den eid geben und si tun schweren, solichen anschlag und was darunder gehandelt wer zu ewigen tagen ze hälen und niemer me ze bichten; und also der meinung von einander abgescheiden.

Er hab ouch darnach uf fritag (29. III.) vor dem palmtag Ciriacus Bischoffen zu Bennfelden gesagt, ob er nutzit nuwes wußte. und als er im antwort: nein, er wußte nutzit, spreche er: er wurde bald ein ufgeworfenen puntschuch sechen.

Item Swabhans von Blienschwiler, der ouch der sach verwant, ist mit im von Bercken, als er gon Einsidlen<sup>a</sup> wolt, her gon Basel gangen.

Actum et per eum confessum sabbato ante dominicam misericordias domini anno etc 93 (20. IV.).

Und sind dis die, so bi im uf dem Ungersperg gewesen sind und mit im die sachen, als vorstat, beschlossen haben:<sup>b</sup>

Stotzen Heinrich	} von Nothalden
Gernolthans	
Wurtz Jörg	
Roß Jacob	
Clein Hans von Zell	
Schutzen Ulrich von Andlo	} zu Blienschwiler
Walllauwel	
Hansel Jacob	
Sellen Matheus	
Clein Jacob und der brotbeck	
Blumenhans	} von Dambach
Gerwer Diebolt (ist ir bott gewesen, der si zusamen hat beruft) <sup>c</sup>	
Claus Metziger	
Vitt Schmidt	
Peter Heid	
Iacob Rënner	
Boltz Hans	
Werlin Kuffer	
Kunlin Veltin	

Bundschuhfahne nicht am Anfang der Bewegung, sondern bezeichnet ihren Übergang über die rein örtlichen Grenzen in das weiter umliegende Gebiet: „Bundschuh aufwerfen“ muß volkstümlich gewesen sein; denn durch diese Handlung hoffen sie, allgemein Zuzug zu finden.  
<sup>a</sup> warum nach Einsiedeln? und nicht, wie ihm aufgetragen, nach Bern oder Zürich? Schützte er eine der damals so gebräuchlichen Wallfahrten vor? <sup>b</sup> von diesen Namen fehlen in Klaus Zieglers Bekenntnis: Gernolt Hans, Roß Jacob, Jacob Renner, Boltz Hans, Kunlin Veltin und (?) Diebolt Weber. Ziegler hat gegen Ulman mehr: Heinrich von Nothalden, Walther Diebolt (?), Schulthen Heinrich (?), Pfundter Rufel, Diebolt Kuffer von Mullenberg, Klaus Doll und Hans Schmidt von Sulz und Hugß Hans. <sup>c</sup> Belege dafür U. S. 56ff.

Schmidhans } von Epfich  
 und noch einer }  
 Jacob Hutmacher  
 Claus Ziegler } von Stotzen und noch zwen mit im, deren einer ouch  
 Diebolt Weber<sup>a</sup> } ir bott ist gewesen  
 item zwen von Sultz<sup>b</sup>  
 und sust 6 oder 7, die er ze bestimmen nit wisse.

## 19.

**Gerotheus von Ratsamhausen an Straßburg.**

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 24. April.

Einladung zur Gerichtsverhandlung am 29. IV. in Schlettstadt über Klaus Ziegler von Stotzheim.

Ich bitte uch, uwer<sup>1</sup> ratzfrunde uf sonnentag jubilate (28. IV.) zu nacht schirist kommend zu Sletstat an der herberg zu sinde<sup>2</sup> zu verordenen, an morndes mentags den Zygeler von Stotzheyn<sup>c</sup> zusampt andern<sup>d</sup> (doselbs zu gefengnus angenommen) berechtigten und handlen zu helfen, was notturftig sin willt, als ich amtz halben zu uch gekosten<sup>3</sup> und verdienen will.

Datum mitwoch noch sanct jergen tag anno 1493<sup>e</sup> (24. IV.).

## 20.

**Schlettstadt an Heinrich Martin, k. Kammerprokurator-Fiskal<sup>f</sup>.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 613.) 1493. 4. Mai.

Auf Martins Aufforderung, die Gefangenen vor Gericht zu stellen, kann Schlettstadt noch keine endgültige Antwort geben, da mehrere Ratsmitglieder verreist sind.

Uwer schrift, uns ietzunt zugesandt, antreffen den bösen handel des buntshuchs, under andern inhaltende: gegen den ihennen, so wir gefenglich angenommen

<sup>1</sup> so ist zu lesen statt des »uwerer« der Vorlage, die ja nur Abschrift ist (vgl. U. S. 5).  
<sup>2</sup> die Vorlage hat irrtümlich »finde«. <sup>3</sup> ist das Wort richtig abgeschrieben? etwa „getrosten“?

<sup>a</sup> offenbar verschrieben für Walters Diebold, der nach U. S. 14. 53. zweifellos auf dem Ungersberg war, während Diebold Weber nach U. S. 16 Anm. a erst in der Woche nachher in den Bund aufgenommen wurde. <sup>b</sup> das sind nach U. S. 14 Klaus Doll und Hans Schmidt.  
<sup>c</sup> Ziegler war am 11. IV. verhört worden (U. S. 14) und wurde am 9. V. hingerichtet (U. S. 29). <sup>d</sup> nach U. S. 28 ist damals über Andreas Scheffer (und etwa Hans Schuch) noch kein Urteil gesprochen worden. <sup>e</sup> vgl. U. S. 20. Hat die Bundschuhgefahr (neben anderen Gründen) den Rat der Stadt Straßburg veranlaßt, unter dem 29. IV. 1493 (secunda post jubilate) zu verordnen, » das die meisterschaft aller antwerk zu Strasburg, iede meisterschaft an irem antwerk, umbgon sollent von huse zu huse und allen denen, die mit inen dienen, iren harnsch, geschutze und gewere besehen, das sie redelich gerustet sijent und ieglicher habe, er haben sol «? (Str.St.A. — M. u. O. 29, f. 70. — Mitteilung von Herrn Dr. Stenzel).  
<sup>f</sup> „Seit dem 15. Jahrhundert begegnet als ständiger Vertreter der fiskalischen Interessen am Hofgericht ein besonderer Beamter, der später den Titel Kammer-Prokurator

und der sachen verwandt sigent, angesehen zum höchsten wider die k[eiserliche] m[ajestat] gehandelt habent, uf nemliche tag uf ir libe und gut in namen der k[eiserlichen] m[ajestat] rehtz hergön lossen etc und des unser antwurt begert, wie dan dieselb schrift witer anzeugt, habent wir gehört. fugent uwer ersamkeit daruf zu wissen: ungezwifelt wiewol der k[eiserlichen] m[ajestat] ouch uch als siner gnoden viscal wir uns in allem zimlichen gern gehorsam bewisen wolten, aber durch abwesen etlich unser ratsfrunde, so ietzunt nit anheimsch<sup>a</sup>, so habent wir uf uwer schrift, deshalb an uns gelangt, diser zit noch gestalt der sachen, als ir selbs hermessen, dhein entlich antwurt geben. aber sobald die unsern wider bi uns komen, alsdan wöllent wir der sachen halb underröden und witer antwurt geben und handeln, als sich gezimpt und geburlich sin wurt; uwer ersamkeit haruf mit fruntlichem ernst bittende, sollich in dheimem andern dan im bösten vermörken, als wir uns des und alles guten versehen, ouch, wo wir könnent oder mögent, begerent zu verdienen.

Datum samstag vor cantate ut supra (4. V.).

## 21.

## Schlettstadt an Heinrich Martin, k. Kammerprokurator-Fiskal.

(Schl. Arch. — Miss. 1487—93. S. 619.) 1493. 5. Mai.

Auf Grund seiner städtischen Freiheiten lehnt Schlettstadt die Mithilfe Martins bei der gerichtlichen Verfolgung der Empörer ab; es will selber gegen die Gefangenen vorgehen.

Als wir uch uf uwer schriftlich beger, antreffen den bösen handel des buntschuhs etc uf göstern wider geschriben, in meinung, durch der unsern abwesen nit völlig, sonder wan die wider bi uns komen, entlich antwurt geben und, als sich gezimpt, in den dingen handeln wöllent etc, wie dan dieselb schrift witer inhalten, zwifelt uns nit, dan in guter meinung von uch angenommen. und demselben noch fugent wir uwer ersamkeit zu wissen: uf sollich uwer schrift noch gestalt der sachen underrödt, und noch allem handel nit bedunken not sin, durch uch diser zit einiche clag uf su deshalb zu vollfuren oder rehtz[tag]<sup>1</sup> gegen inen, als [dan]<sup>1</sup> uwer schrift anzeugt, anzusötzen, sonder obschon, als dan gleuplich angezeugt wurt, der böse furgenomen handel uns zum teil nit beruren<sup>b</sup>, döstminder nit, angesehen und beslossen, dwil sollicher handel strofbar und wir als ein glide und stat des heligen Richs von rom[ischen] keisern und kunigen löblich gefrigit, ouch unser vorfarn und wir

<sup>1</sup> das Papier ist an dieser Stelle zerrissen; die eingeklammerten Wörter sind ergänzt. Fiskal (procurator fiscalis camere et imperialis fisci) führte und seit Friedrich III. ganz allgemein die Aufgabe hatte, jede Übertretung königlicher Gebote oder Verletzung königlicher Rechte von Amts wegen als Vertreter des Königs zu verfolgen“ (Schröder S. 600). — „Martin, dessen Frau einem angesehenen elsässischen Rittergeschlecht entstammte, war seit langer Zeit in Straßburg ansässig und hatte in der Stadt und ihrer weiteren Umgebung zahlreiche Besitzungen. Er war im Dienst des Kaisers rasch emporgekommen . . .; bald wurde er zum Rat ernannt und schließlich am 4. XI. 1489 mit dem damals erledigten wichtigen Posten eines Prokuratorfiskals betraut“ (Stenzel in Z. f. d. G. d. O., XXX, S. 83).

<sup>a</sup> Hans Heilman war wohl noch nicht wieder zurück (vgl. U. S. 28); waren noch andere Mitglieder des Rats bei ihm? <sup>b</sup> er betraf in der Tat Schlettstadt als solches nur zum Teil.

des bis har in craft derselben friheit noch satzung Richs rehten gebrucht, das wir dan gegen den ihönnen, so bi uns in gefangnis angenommen und der sachen anhengig, uf ir vergiht hergön lossen wöllent, was reht sin wurt; in hoffnung, uwer ersamkeit als viscal anstat und namen der k[eiserlichen] m[ajestat] zu gefallen dienen. haruf ouch dieselb uwer ersamkeit, deren wir sollichen nit verhalten, mit gar fruntlichem ernst bittende, an sollichen unsern lang harbrochten friheiten und löblichem gebruch ouch ruwig lossen, sonder dise antwurt, als wir uns des und alles guten zu uwer ersamkeit versehen, in dheimem argen zu vermörken und, ob not sin wurde, gegen der k[eiserlichen] m[ajestat] uns als die gehorsamen zun bösten zu verantworten. wo wir ouch das harnochmols verdienen können oder mögent, wöllent wir ungespart allezit willig funden werden.

Datum<sup>a</sup>.

22.

### Gerotheus von Ratsamhausen an Stadt Straßburg.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 6. Mai.

Einladung zur Gerichtssitzung wegen der Bundschuher auf 17. V. nach Molsheim.

Begangnem abscheit<sup>b</sup> und uwer geschriftlichen antwort noch ist amptz halben min fruntlich bitt, uwer verordenet ratzbotschaft uf ascensionis nechst kommende zu nacht (16. V.) zu Molßheim an der herberg zu sinde, an morndes fritags dornoch folgende das recht uber die gefangenen des mutwilligen furnemens und conspiratz des bundschuchs besetzen<sup>c</sup> zu verhelfen<sup>e</sup> und zu handeln, wie sich geburen wirdet. will ich in amptzverwaltung<sup>d</sup> und fur mich selbs verdienen.

Datum uf mentag noch dem sonnentag cantate anno 1493<sup>e</sup> (6. V.).

<sup>1</sup> die Vorlage (Abschrift) hat: besitzen.

<sup>a</sup> da der eingangs erwähnte „gestrige“ Brief offenbar der vom 4. Mai ist, so gehört dieses Schreiben dem 5. Mai (Sonntag Cantate) an. <sup>b</sup> wann hatte diese Sitzung stattgefunden? war etwa am 29. IV., als man in Schlettstadt über Klaus Ziegler zu Gericht saß (U. S. 25), auch über Maßnahmen beraten worden, die das bischöfliche Gericht demnächst gegen seine Gefangenen treffen werde? <sup>c</sup> diese Zusammenkunft führte noch nicht zur Verurteilung der Verschworenen. Noch mehrmals mußten die Städteboten zum gleichen Zwecke eingeladen werden (vgl. U. S. 2. 31). Über die Teilnehmer vgl. U. S. 2. 31. <sup>d</sup> er war bischöflich straßburgischer Hofmeister. <sup>e</sup> am 19. Mai (Exaudi) schreibt „Hoyerus Dechan und Kapitel an Jerotheus von Ratsamhausen Ritter Hofmeister: Sein Schultheiß zu Kestenholz berichte ihn, daß die 6 jetzt zu Molsheim beordert worden seien und die übrigen [gemeint sind wohl die, die am 31. V. in Oberehnheim vor Gericht gestellt wurden] bis nach Pfingsten (26. Mai) liegen bleiben sollten; dann werde auch für diese Gericht gesetzt. Damit nun diese in Anbetracht, daß sie aufs allerwenigste in den Handel vermischt seien, ihre Güter bauen und Weib und Kinder ernähren könnten, war ihre Meinung, man solle sie auf genugsame Bürgschaft und Sicherheit, ihre Leiber und Güter nicht zu entfremden, aus dem Gefängnis lassen, auf Bedingung, daß sie sich auf Erfordern wieder zu stellen hätten. Doch hätten sie, das Kapitel, in den Dingen nichts wollen handeln, sondern zuvor erkunden, welchen Willens er anstatt des Bischofs darin sei, mit den Gefangenen des Bischofs es zu halten. Bitten Antwort durch Boten“. (Str. Domkap. Arch. — Miss. ad milit. et alias pers. egr. 1490—1514 Bl. 18. — Mitteilung des Herrn Dr. Stenzel).

23.

**Schlettstadt an Kolmar.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 615.) 1493. 7. Mai.

Schlettstadt bittet Kolmar, den Scharfrichter für den 9. Mai zu schicken.

wir sint in willen, ab einem, so wir bi uns in gefengnis angenommen und des bösen furgenomen handels etc (als dan sin vergiht anzeugt) hauptman etc<sup>a</sup>, als uf donderstag nehstkumpt (9. V.) zu richten; und darumb so ist an uwer liebe unser ernstlich bitt, uwer nochrichter bi disem unserm diener zu schicken und das nit versagen. das begerent wir in mörern zu verdienen.

Datum zinstag ut supra<sup>b</sup>.

24.

**Schlettstadt an den Vogt zu Oberbergheim.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 615.) 1493. 7—9. Mai.

Jakob Hutmacher soll in Oberbergheim festgehalten, dagegen der Diener Schlettstadts freigelassen werden.

Als du uns in vergangen zu herkennen geben, etlichen, so dem bösen handel des buntschuchs anhengig und in die friheit Oberbergheim sich gefugt, nit witer trostung dan uf reht, ob su ieman ansprechen, zugesagt, demselben noch habent wir Lienhart Lerfuß und Hans Butzenwinkel, böde unsern dienern, ernstlich bevelhe geben, Jacob Hutmacher den unsern mit reht umb unser zuspruch anzufallen. demselben noch verstont wir beschehen sin, und doch einen diener ouch behalten. nu wie dem, dwil sollichs in unsern namen und bevelhe und doch nit anders dan uf reht beschehen ist, so bittent wir dich mit ernst fruntlich, denselben unsern diener deshalb ledig zalen, sonder Jacob Hutmacher zu unser anspruch (die ouch, so ee das gesin mag, beschehen sol) gefenglich enthalten und — angesehen den bösen handel, domit der wie reht gestrofft werde — gutwillig zu bewisen. das begerent wir umb dich zu verdienen und des din fruntlich verschriben antwurt.

Datum<sup>c</sup>.

25.

**Schlettstadt an Basel.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 617.) 1493. 9. Mai.

Schlettstadt hat heute Klaus Ziegler hingerichtet; darnach mag sich Basel mit Hans Ulman richten.

Als uwer ersamkeit uns ietz geschriben, in dem handel, so unser gnediger her von Stroßburg etc begangen, und als der ersam Hans Heilman unser altstatmeister dem furnemen wisen hern Henrich Rieher uwer alten zunftmeister verkindt und schriftlich zu herkennen geben, sonder zu dankneme gefallen angenommen, ouch in willen, mit Hanß Ulman etc, als sich geburt, zu handeln und doch uf witem beriht,

<sup>a</sup> Klaus Ziegler von Stotzheim. <sup>b</sup> voriges Datum » zinstag noch cantate « (7. V.).  
<sup>c</sup> voriges Datum » zinstag noch cantate « (7. V.).

wie die ihönnen, so bi uns ligende, gehalten, bishar verzogen etc<sup>a</sup>, wie dan dieselb schrift inhalten, habent wir in fruntlicher meinung gehort und fugent uwer ersamkeit darauf zu wissen, das Claus Ziegler als houbtman einer uf der vergiht, deren abschrift ir von dem benanten Hansen Heilman bi uch habent, gruntlich beharret und des nutzt widerrödt, darauf ouch noch gestalt des handels uf hut donderstag (9.V.) von dem leben zun tode und sinen liep in vier stucken höwen und an vier lantstroßen jedes teil ufhenken lossen. und was mit dem uberigen, so noch bi uns ligende<sup>b</sup>, zu handeln, wöllent wir furter als fromen luten geburt und reht sin wurt, ouch tun. sollichs uwer ersamkeit, zu deren wir uns aller eren und gutz versehen, wir nit verhalten, mit dem benanten Hansen Ulman sich wonohe zu richten haben. dan in mörerm liebe und fruntlichen willen zu bewisen, werent wir allzit willig.

Datum<sup>c</sup>.

26.

### Aufzeichnungen in dem Basler Rechnungsbuch.

B.St.A. — Finanzakten G. — Wochen-Ausgabe-Buch 1490—1510.) 1493. April—Mai.

- (13. IV.) p. 159 sabbato ante quasimodogeniti  
schenkwün . . . item 5 schilling 4 pfennig Slettstat<sup>d</sup>
- (20. IV.) p. 160 sabbato ante misericordias domini  
item 4 schilling vom Ulman und Schnider von Muttenz bindgelt<sup>e</sup>
- (27. IV.) p. 161 sabbato ante jubilate  
schenkwün . . . item 6 schilling 8 pfennig Slettstat<sup>f</sup>
- (25. V.) p. 165 sabbato vigilia penthecostes  
item 12 pfund 4 schilling 10 pfennig von Ulman fochgelt, furgelt,  
atzung, lon den knechten sin ze huten tag und nacht, umb kerzen  
dem bichtvatter, umb strick, zuber und dem nachrichter lon in ze  
richten, und den tottengräbern.

27.

### Emerich Ritter an die Stadt Straßburg.

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 25. Mai.

Die Gefangenen aus den Reichsdörfern hat Emerich vom Straßburger Bischof und den Herren von Andlau zurückgefördert, um sie vor dem Reichsgericht in Oberehnheim aburteilen zu lassen. Hierzu möge Straßburg zwei Abgeordnete auf den 31. V. entsenden.

Als etliche gefangen von mim gnedigen herrn von Strasburg, ouch der ritterschaft von Andelo in des Richs gericht Oben-Ehenheim angenommen<sup>g</sup>, dieselben gefangen sie dann durch erforderen mins gnedigsten herrn pfalzgrawen wieder in

<sup>a</sup> Basel scheint also (ebenso wie Schlettstadt vgl. U. S. 26) in Sachen der Bestrafung zunächst eine abwartende Haltung eingenommen zu haben. <sup>b</sup> wohl Andreas Scheffer (U. S. 16, 25f.); nach U. S. 25 müssen es außer Ziegler noch mehrere sein (etwa Hans Schuch oder Mathis Scherer). <sup>c</sup> letztes Datum » zinstag noch cantate « (7. V.). Nach dem Schreiben an Kolmar vom 7. V. ist der „heutige Donnerstag“ der 9. Mai. <sup>d</sup> als Hans Heilman auf der Reise nach Baden durch Basel kam, vgl. U. S. 9. <sup>e</sup> vgl. U. S. 21. <sup>f</sup> vgl. U. S. 22, 28. <sup>g</sup> es waren die Gefangenen von Blienschweiler, Nothalten und Zell, über die das

das hochgerich Oben-Ehenheim sollen, sie daselbs nach irme beschulden lassen rechtvertigen und handeln, wie sich in recht geburen wurt — harumbe in namen und befelhe mins gnedigesten herrn pfalzgraffen bitte ich uch, sinen gnaden zu eren zwene uwerer ersamen rathfrunde gen Obern-Ehenheim zu schigken, daß die uf fritag nechstkompt (31. V.) zu fruger rathszit doselbst sient, gestalt bi anderen richtsstäten (zu der lantvogtei gehörig)<sup>a</sup> in den sachen die zit helfen raten und handeln, wie sich in recht geburt, damit das unrecht gestraffet und das recht gehanthabet; uch harine bewisen, als ich uch getruwe. sol min gnedigster<sup>1</sup> herr<sup>b</sup> erkennen und ich mit willen vernemen. und bitte des uwer<sup>2</sup> gutwillige antwort.

Datum uf den heiligen phingstabend (25. V.) anno domini 1493.

28.

### Schlettstadt an Emerich Ritter.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 623.) 1493, 26. Mai.

Zur Gerichtsverhandlung am 31. V. in Oberehnheim will Schlettstadt zwei Ratsfreunde schicken.

Als ir uns ietz geschriben und under anderm begert, zwön unser ratsfrunde uf fritag (31. V.) nehstkumt zu Obern Ehenheim zu haben und mit andern zu der lantvogti gehörig des bösen furgenomen handels des buntschuchs halb helfen handeln, als reht sin wurt, dobi ein copie der rahtung, zwischen Jorg und Lorentz Schwend gebruder ufgerihtet, och des usgeben costens zugesandt etc, habent wir gehort, fugent uwer ersamkeit zu wissen: ungezwifelt unserm gnedigen hern Pfalzgrafen etc<sup>c</sup> och uch in mörerm undertenigen willen, liebe und fruntschaft zu bewisen, sint wir geneugt, und daruf alsdan zwön unser ratsfrunde noch uwerm beger dohin senden, och denselben die zit bevelhen, witer der ufgezeichneten copien und usgeben costens halb antwort geben. und deshalb sampt fruntlicher danksagung gutlich uwer muge, daran ir gefallen haben werden, verinigen und usrahtung tun. so wir uch nit verhalten, mit fruntlichem ernst bittende, im bösten zu vermorken<sup>d</sup>.

Datum ipsa pentecostes ut supra (26. V.).

<sup>1</sup> die Vorlage (Abschrift) hat: gnedigsten. <sup>2</sup> Vorlage: uber.

Reichsgericht zu Oberehnheim zu urteilen zuständig war; deshalb forderte Emerich Ritter sie vom Bischof und den Andlanern, die sie in Haft genommen hatten, zurück und bestellte für sie einen Gerichtshof in Oberehnheim, dem die Abgesandten von Straßburg, Hagenau, Kolmar, Schlettstadt, Weißenburg, Kaisersberg, Rosheim, Barr und Ober-Ehnheim sowie mehrere Adlige angehörten (vgl. U. S. 3) und der erst am 17. VII. das Urteil sprach; er tat das im Namen des Pfalzgrafen, der damals die Reichslandvogtei im Elsaß inne hatte (1486—1504); vgl. U. S. 29.

<sup>a</sup> hiermit gehört daher wohl der undatierte Zettel zusammen, der sich in der Straßburger Abschrift an Ulmans Rechtfertigungsschrift (U. S. 13) anschließt: » *Es ist bi lantvogt abgeredt [Vorlage: abgerert], das min gnediger herr von Strasburg soll iemanten seiner gnaden landvogts anstal der Pfaltz und der statt Strasburg allen obern stetten der lantvogthie, dem obern lantvogt zu Ensheim und herr Wilhelm von Rap[poltzstein] und Lichtenberg sollichen tagen zuschriben und verkunden lassen soll* « (Fr. St. A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38; das letzte Wort » soll « ist überflüssig). Unterlandvogt ist damals Graf Kraft von Hohenlohe-Ziegenhain, ab 1. VI. 1493 Jakob von Fleckenstein (Becker S. 80). <sup>b</sup> nämlich der Pfalzgraf. <sup>c</sup> der Pfalzgraf war des Kaisers Landvogt. <sup>d</sup> vgl. Emerichs Einladung an Straß-

29.

**Gerotheus von Ratsamhausen an Stadt Straßburg.**

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 29. Mai.

Einladung zur Gerichtssitzung über die Bundschuher am 11. VI. in Molsheim.

Ich bitte uch amptz halben, uwere ratzfrunde, vormals bi der sach gewesen<sup>a</sup>, uf montag (10. VI.) noch unsers herrn fronlichnamstag zu nacht nechstkommende widerumb gon Molßheim zu verordnen, an morndes zinstags<sup>b</sup> ires genomen bedanks die urteil des unrechten der angeclagten personen zu eroffenen und zu handeln, was recht sin wirt, wann ich die andern gesessenen urteilsprechere<sup>c</sup> ouch also beschriben hab.

Datum mitwoch nach dem heiligen pfingstag anno 1493<sup>d</sup> (29. V.).

30.

**Basel an Straßburg.**

(Fr.St.A. — Schreibers Nachlaß Nr. 38.) 1493. 30. Mai.

Ulmans Bekenntnis, das hiermit übersandt wird, enthält alles, was er über die Verschwörung gestanden hat.

Uwer schriben, den furgenomen mörtlichen handel Hannsen Ulmans und siner anhenger<sup>1</sup> berurende, an uns usgangen, haben wir nach sinem inhalt vernomen. und uwer beger ze willforen, so schiken wir uch hiemit verschlossen desselben Hansen Ulmans vergichte<sup>e</sup>, wie er die getan und verjechen hat, ouch darauf beliben ist<sup>f</sup>. denn daz er witter oder mer verjechen und bekant habe, als uch furgeben<sup>g</sup>, ist nit. wollen im besten von uns vermerken. dann wa in wir uch<sup>h</sup> alzit fruntlichen und geneigten willen ze bewisen wusten, sind wir gutwillig bereit.

Geben uf donrstag nach dem heiligen pfingstag anno 1493 (30. V.).

<sup>1</sup> die Vorlage (Abschrift) hat: anhengern. <sup>2</sup> die Vorlage (Abschrift) hat: ouch.

burg (U. S. 29); von Schlettstadt gingen Hans Herrenberg und Hans Heilman zu der Gerichtsverhandlung (U. S. 33).

<sup>a</sup> am 17. V. (vgl. U. S. 27). <sup>b</sup> vgl. U. S. 2, Anm. h. <sup>c</sup> auch Schlettstadt, Kolmar und Oberehnheim entsandten ihre Boten zu dieser Sitzung. <sup>d</sup> auch die Sitzung am 11. Juni brachte noch nicht das endgiltige Urteil, das erst am 9. Juli gefällt wurde (U. S. 60). Bischof oder Domkapitel scheint übrigens noch immer nicht gewillt gewesen zu sein, auf das Gericht über die in Oberehnheim berechtigten Bundschuher zu verzichten. Am 12. Juni (Mittwoch nach Medardi) schreibt „Hoyerus etc. Dechan und Kapitel etc an Herrn Jerotheus von Ratsamhausen Ritter Hofmeister: Dem gestern zu Molsheim ergangenen Urteil nach möge er sich angesichts dieses Briefes zu ihnen fügen, aus Ursachen, die er von ihnen vernehmen werde, um Unterrede zu haben, wie man sich fürder mit den Berechtigten und den übrigen zu halten habe. Falls er selbst daran verhindert würde, dann solle er diese Meinung dem Viztum überschieken“ (Str. Domkap. Arch. — Miss. ad milit. et al. pers. egr. 1491—1514 fol. 20. — Mitteilung des Herrn Dr. Stenzel). <sup>e</sup> es ist erstaunlich, daß dieses wichtige Bekenntnis den Straßburgern noch von keiner Seite abschriftlich zugegangen war. <sup>f</sup> er war in der Woche vor Pfingsten hingerichtet worden (U. S. 29). <sup>g</sup> ein Gerücht muß also nach Straßburg gedrungen sein, Ulman habe noch weiter gehende Aussagen gemacht — ein Gerücht, das wohl im Anschluß an die Todesbotschaft entstand. Sollte hieraus die Nachricht des Maternus Berler entstanden sein, Ulman habe vor seinem Tode geweißt, der Bundschuh werde erneut auflieben? (Chronik S. 105).

31.

**Protokoll der Gerichtsverhandlung zu Oberehnheim gegen  
24 Bundschuher aus Blienschweiler, Nothalten und Zell.**

(Str.St.B. — Hss. 13b; Cunitz, Materialien zum Bauernkrieg III)<sup>1</sup>.  
1493. 31. Mai—1. Juni (17. Juli).

Namen der Kläger, Anwälte, Richter und Angeklagten. Die Klage lautet auf geplanten Aufruhr mit dem sechsfachen Zweck, kaiserliches und bischöfliches Gericht abzustellen, die Juden zu vertreiben, das Einkommen der Priester herabzusetzen, Schlettstadt und Dambach zu erobern, den Plan geheim zu halten und ausländische Hilfe zu suchen. Die Verteidigung behauptet, die Angeklagten hätten nichts gegen ihre Obrigkeit unternehmen wollen und seien bloß ihren Dorfbeamten gefolgt. Der Kläger bestreitet die Harmlosigkeit der Angeklagten, indem er ihre Entschuldigungen widerlegt. Der Verteidiger betont abermals, sie seien unschuldig in die Sache verwickelt worden. Das Urteil erkennt die Angeklagten schuldig. Erst am 17. Juli wird die Strafe festgesetzt: den Angeklagten werden, nachdem sie Urfehde geschworen, die beiden Schwurfinger abgehauen und jedem 3 Pfund Pfennig als Buße auferlegt.

**1493 antreffen den bundschu Slettstat.**

- (1.) Anwelt mins gnedigen herrn des Pfaltzgraven<sup>a</sup> etc sint gewesen herre Mauritze Jungkzorn, Oberschultheiß zu Roßhein, herre Bernhartt von Uttenheim, amptmann zu Barre, beide ritter, juncher Gangolff von Mittelhusen, Oberschultheiß zu Hagenowe, und herre Emmerich Ritter, zinsmeister der pflegde des heiligen Richs etc, als eleger.
  - (a.) ir redener: item Mathäus Hoffelich, schultheiß zu Baden,
  - (b.) ir ratsman: item meister Hans Baldung, procurator<sup>b</sup> des geistlichen rechten zu Strößburg.
- (2.) die gefangenen und armenlutte als antwurter, wie sie in dem zweiten blott harnoch alle geschriben stont<sup>c</sup>.
  - (a.) ir redner: item herre Jacop Mereschwien, doctor beider recht<sup>d</sup>,
  - (b.) ir ratsmann: item meister Hanns Rott, procurator des geistlichen rechten zu Strößburg.
- (3.) dis sint die gesatzen und geordneten von min herren den stetten us dem heiligen romschen Riche zu der gesatzt recht in der statt zu Oberehenheim<sup>e</sup> beschehen, antreffen den buntschaft[!], so sich erhaben hatte in dem lande zu Eilsaß, nemlich:
 

item juncker Eucharius Völtsche, Oberschultheiß zu Oberehenheim, als ein richter des heiligen Richs do selbest,

von der stat zu Straßburg: item her Hans von Seckingen ritter<sup>f</sup>, item herre Wilhelm von Rottwil,

<sup>1</sup> Abschrift Herrn Dr. Stenzels.

<sup>a</sup> der Pfalzgraf erhob die Klage in seiner Eigenschaft als Reichslandvogt; die Verhandlung fand am 31. V. und 1. VI. statt (U. S. 30). <sup>b</sup> der Procurator (fürsprech) war „mit dem mündlichen Vortrag und der Überreichung der Schriftsätze vor Gericht betraut“, während der Advokat den Klienten zu beraten und die Schriftsätze herzustellen hatte (Stenzel in Z. f. d. G. d. O., XXIX, S. 371); demnach werden hier ratsmann und redner unterschieden. <sup>c</sup> s. unten S. 33. <sup>d</sup> vgl. U. S. 60. <sup>e</sup> vgl. U. S. 3f. <sup>f</sup> über das Verhältnis dieses Hans von Sickingen zur Stadt Straßburg s. Stenzel in Z. f. d. G. d. O., XXX, S. 64ff.

von der stat Hagenow: item herre Jörge Brucker, item herre Jacop von Alben,  
 von der stat Colmer: item herre Jörge Ringeler, item herre Thoman von Sulze<sup>a</sup>,  
 von der stat Schlettstatt: item herre Hans Heilmann, item herre Hans Herenberger<sup>b</sup>,  
 von der stat Wissenburg: item herre Veltin Helffant, item herre Jacob Helwig,  
 von der stat Keyzersperg: item herre Cunrat Bader, item herre Jost Harnischer,  
 von der statt Oberehnheim: item herre Diebolt Bilgermann, burgermeister, item herre Heinrich Schaffener, item herre Thoman Murttner, item her Hanß von Kroppendorff, item Hanß Wiep, item her Hanß Moppert,  
 von der stat Roßheim: item her Hanß Hune, item her Claus Westerman, statschriber,  
 von den Barre[!]: item her Herman Lauwel, altschultheiß, item herre Jocop Fendenberg.

item der geordent schriber in das gesetzt recht geordent von den stetten us dem heiligen römischen Riche ist gewesen Johannes Barrer von Elsas-Zabern, herren- und statschriber zu Morsminster.

Vor min herren der geordenten rats zu Oberehnheim us etlichen stetten des heiligen römischen Richs ist von empfelhe mins g[nedigen] herrn des Pfaltzgraven anwalt durch den schultheißen von Baden eine anforderunge gescheen uf fritag vor trinitatis anno etc 1493 (31. V.) an die armen lutte und gefangenen des buntschuchs, also das sie offen<sup>c</sup>, nachdem sie alle geschworen haben, wie sie ingefuret sint worden und wie sie geschworen hant. wenn das geschicht, so wellent sie genzlich in anlagefuren und in verantwurten daruf horen. das dettent die gefangenen, gabent ire nammen an und irer ieder geschworen hett<sup>d</sup>, als harnoch stott:

- (1.) item Ulrich Schellkopf hat geschworen Hansers Jocop von Blienßwiler, dem schultheißen;
- (2.) item Claus Rageler hat geschworen Paulus Zeller und Heinrich von Stotzheim;
- (3.) item Hanns Schnider von Blienßwiler hat geschworen Zellen Matheus<sup>e</sup>;
- (4.) item Adam Winman hat geschworen Clein Jocop<sup>f</sup> und Hußhanns<sup>g</sup>;
- (5.) item Symondt Liett-den-frost hat geschworen Wallauel, dem heimburgen von Blienßwiler, in biwesen Bonehans<sup>h</sup>;
- (6.) item Pfulmanßmichel hat geschworen Hansers<sup>i</sup> Jocop in biwesen Heinrich Stotzeim<sup>i</sup>;

<sup>1</sup> H.S.: Hausers.

<sup>a</sup> vgl. U. S. 2 Anm. h. <sup>b</sup> vgl. U. S. 29f. <sup>c</sup> d. h. eröffnen, offenbaren.  
<sup>d</sup> d. h. wem jeder einzelne den Bundschuh-Eid gelobt hat. <sup>e</sup> sonst Matthäus Sell genannt U. S. 14. 24. <sup>f</sup> von Blienschweiler U. S. 14. 24. <sup>g</sup> Hugshans von Tiefental, vgl. U. S. 14. <sup>h</sup> statt seiner wird ein Blumenhans (U. S. 14. 24.) und ein Boltz Hans (U. S. 24), beide von Dambach, erwähnt. <sup>i</sup> das war wohl Stotzen Heinrich, der nach Ulman von Nothalten stammte (U. S. 24).

- (7.) item Swophans hat geschworen Wallauwel, dem heimbürger, und Zellen Matheus;
- (8.) item Ackerhanns hat geschworen Heintzen Heinrich von Stotzheim in beiwesen Gruherßhans von Stotzheim;
- (9.) item Heinrichs Michel von Blienßwiler hat geschworen dem genanten schult-heißen und heimbürger von Blienßwiler<sup>a</sup>;
- (10.) item Boden Hanß von Blienßwiler hat geschworen dem Jocop, dem becker von Blienßw[iler]<sup>b</sup>, in biwesen Hugß Hans;
- (11.) item Hanns von Molßheim hat geschworen dem heimbürger zu Blienßw[iler] in biwesen Zellen Matheus;
- (12.) item Diebolts Jocop von Notthall[!] h[at] g[eschworen] Heintzen Heinrich dem geschwornen botten<sup>c</sup>;
- (13.) item Herbolt Scherer von Blienßw[iler] h[at] g[eschworen] Stotzen Heinrich in biwesen Cleinhans von Zelle<sup>d</sup>;
- (14.) item Lienhartz Martin von Blienßw[iler] h[at] g[eschworen] Wallauwel, dem heimbürger, in biwesen Hugß Hans;
- (15.) item Hans Wamp von Blienßw[iler] h[at] g[eschworen] Hugß Hans und hat Clein Jocop inne<sup>e</sup> dargefurt;
- (16.) item Erhartz Lauwell von Bliens[swiler] h[at] g[eschworen] Germerß Diebolt in biwesen Clore Jocop<sup>f</sup> und Kurtz Jergen<sup>g</sup>;
- (17.) item Walt Fabian von Mittelenberck[heim] h[at] g[eschworen] Wallauwel 14 tage vor dem palmtage in biwesen Zellen Matheus;
- (18.) item Walthers Hans Jacop von Blienßw[iler] hat g[eschworen] Hugß Hansen in biwesen Zellen Jocop<sup>h</sup> uf den palmobent (30. III.), do sie hinwege zugent;
- (19.) item Marx Kieffer von Zelle hat geschw[oren] Wurtz Jergen von Notthall uf annunciacionis marie (25. III.) in biwesen Wallauwel;
- (20.) item Michels Jerg von Blienßw[iler] h[at] g[eschworen] Gerwerß Diebolt uf annunciacionis marie (25. III.) zu Dambach<sup>i</sup>, furt inne Bone Hans dar;
- (21.) item Roß Jerge von Notthall hat g[eschworen] Jocop von Notthall in biwesen Roß Jocop<sup>k</sup>, sinem bruder, uf samstag vor dem palmtag (30. III.) geschworener<sup>l</sup>;
- (22.) item Roß Claus von Notthall h[at] g[eschworen] Gerwerß Jocop in biwesen sins bruders Roß Jocop<sup>m</sup>;

<sup>1</sup> H.S.: Junc.

<sup>a</sup> nämlich Jakob Hanser und Wallauwel. — <sup>b</sup> vgl. U. S. 14. 24, wo aber der Name fehlt. — <sup>c</sup> Gerichtsbote in Stotzheim war nach U. S. 60 Diebold Schade; und da nicht anzunehmen ist, daß ein Dorf zwei derartige Beamte hatte, so wird Heinzen Heinrich aus Stotzheim der geschworene Bote in Nothalten gewesen sein. Dazu stimmt auch, daß Klaus Ziegler in seiner Vergicht neben Stotzheinrich noch einen Heinrich von Nothalten nennt (U. S. 14). Beide also, sowohl Stotzheinrich wie auch Heinzen Heinrich, stammten aus Stotzheim, und beide wohnten in Nothalten. Der oben bei Claus Rageler genannte Heinrich von Stotzheim ist der erste der beiden, denn er wird S. 44 Stotzen Heinrich genannt. — <sup>d</sup> vgl. U. S. 14. 24. — <sup>e</sup> ist wohl Gerwer Diebolt von Dambach (U. S. 14. 24). — <sup>f</sup> sollte das nicht aus Clein Jocop (von Blienschweiler) verschrieben sein? (vgl. U. S. 14. 24). — <sup>g</sup> vielleicht ist Wurtz Jörg von Nothalten (U. S. 24) gemeint, vgl. 5 Zeilen weiter unten. — <sup>h</sup> ist das ein Bruder des Sellen Matheus? — <sup>i</sup> vgl. Anm. e. — <sup>k</sup> vgl. U. S. 24. — <sup>l</sup> » geschworener « ist überflüssig; oder ist Jakob von Nothalten der geschworene Bote gewesen? — <sup>m</sup> also sind drei Brüder Roß (Georg, Jakob und Nikolaus) beteiligt gewesen.

- (23.) item Zeppelß Diebolt v[on] Blienßw[iler] h[at] g[eschworen] Wallauweld[!], Zellen Matheus, Gerwerb Hansen und Roß Jocop uf sonntag vor annunciacionis marie (24. III.);
- (24.) item Wiegerß Hanns von Zelle h[at] g[eschworen] Wallauwel uf mitwoch noch annunciacionis marie (27. III.) in biwesen Wurtz Hans Jerge, des amptman<sup>a</sup>, noch der nachtlocken<sup>b</sup>.

Anclage durch mins gnedigen herren des Pfaltzgraven etc anwelt lutet also wider die gefangenen des nuwen bunts:

Herren der richter; ir habt wol gehörret<sup>c</sup>, wie sie einhellklichen mit guttem willen bekent habent, daß sie geschwornen habent und bibracht worden sige durch sie noch dem allerstetlichsten. so gibt die meinunge des selben eides, wes eine ieder sich solle verbinden in schulde oder unschulde imme rechten und wie wol lantkundik offen und unverborgten ist die verpflichtet, so geschehen ist von innen und anderen, daß die inschlossen furnemen, hendel und doten, die do sint wider kaiserlich und kunkliche satzung, pollizien und ordenunge, der lande reißen<sup>d</sup>, zerstörunge<sup>e</sup> des landes und des wesens, veruntruwen stette und lender, sich zu tode schlage und blut vergießen reichen, daruf fundiert sint und mer anderem ubel, als ir nie noch hörren werden. so geburt sich doch uf dissen tage nit lenden<sup>f</sup> uf den selben offenen kundigen hendelen allein, sunder die usdruckt underscheidenlich vor uch, min herren, zu bringen und dogegen zu begeren zu gescheen und zu erkennen umb ein ieglich, was recht ist. dem also zu leben, habe ich entpfelle, fur uch als der richter und ander mine herren die bisitzer in das recht zu bringen die sache und also.

Es hat Hanß Ulman und der Ziegeler selig, die dan darumb ir recht und wert empfangen hant, und villeicht ander mere us bößer meinunge furgenommen, ufgestieft und anleitunge geben eins furnemens, in das und zu dem die armen entgegenelopt und geschworn hant, als sie selber bekennen, us dem — wo Gott der almechtige das us mit[eid] nit vorkommen hätt — ungemessen groß ubel erwachsen were.

Zum ersten daß die all in der verpflichtet, do disse engegen sint, wolten underston hinzulegen und abe zu stellen keiserlich und geistliche recht oder gebuche des rechten, uber das one recht oder getrange des rechten dhein wesen dem ungehorsamen ston noch bliben moge<sup>g</sup>, auch uber des, daß es wider die keiserlich majestet und oberkeit, des glichen und am fordersten wider das keiserlich und geistliche recht ist, uf daß sie sich ires eigen willens furnemens gebruchen möchten stille zu ston oder

<sup>1</sup> H.S.: zu erstörunge.

<sup>a</sup> das ist wohl der oben genannte Wurtz Jörg; inwiefern war er Amtmann? — <sup>b</sup> alle 24 Angeklagten sind offenbar erst nach dem 23. III. (Versammlung auf dem Ungersberg) erworben worden; denn keiner von ihnen begegnet unter den Namen derer, die an jener Versammlung teilnahmen (U. S. 14. 24). Nur Walt Fabian macht eine Ausnahme, da er schon um den 17. III. eintrat; auf dem Ungersberg scheint er freilich nicht gewesen zu sein. — <sup>c</sup> leider fehlen in diesem Protokolle die Aussagen der Gefangenen, die das Protokoll von Molsheim (U. S. 52) so wertvoll machen. — <sup>d</sup> hier ist der Wortlaut nicht klar; er meint, der Bundschuh-Eid habe den Umsturz aller Verhältnisse verursacht (= reichen); reißen = zerstören. — <sup>e</sup> d. h. die Anklage soll sich nicht allein auf die allgemeinen Vorwürfe stützen (lenden = lehnen). — <sup>f</sup> d. h. wo doch ohne Recht und Rechtszwang kein Gemeinwesen gegenüber dem Ungehorsam Bestand hat.

pflichtigte werren<sup>1</sup> zu geben oder furter zu thun des ihennen, so innen geburt und von recht schuldig sint zu thun<sup>a</sup>.

Item zu anderem so habent sie furgenommen, sich vereinbert bi eides pflicht, das verfaßt, daruf es fundiert ist, alle juden zu vertriben. das selbe noch das ander, hie vorgemelt, inen noch anderen nit zustott, das von remschen keiseren und kungen gestat und zugelossen wurt, als juden dem cristenglauben zu gedichtnisse und bistant<sup>b</sup>, mit wöllichem gut sie von innen entlehenten oder ufbrechten oder semlicher maßen von innen erlangen, domit sie ir böße furnemen wolten furbringen<sup>c</sup>, und zu zerstören ufgesetzen ordenunge und bruche der herrschaft von der oberhant<sup>d</sup> hinzulegen.

Zum dritten so ist die ufwegunge einer von inhalt der geschwornen angezeig<sup>e</sup>, allen priesteren und der priesterschaft zu nemen ir zins und gulte bieze an ein moße und zale, die geoffenet ist Ulman und dem Ziegeler<sup>f</sup>, und das uberige, das geordenet ist an die cristelichen kirchen, under sich zu teilen.

Zum vierden hat der ietze bekant und geschwornen eide ingehalten, das eine ersame stat Slettstatt, Danbach und andern von etlichen hiengenben mit hilf deren, hie darzu gelopt und bestellt sint, ingenomen solten werden; und alle die, die do wider ir verpflicht worent, darinnen nit kummen woltent, die solten von dem leben zum dode durch sie bracht werden. do were keim biderman solliches zugangen<sup>g</sup>, darumb so werrent die ubelen verliben, die frommen verderpt und von dem leben zum tode bracht.

Zum funften so vermage der eide und bunt sie, als sie geacht haben, soliche schwere furgenommen hendel ewigliche zu verschwigen, die ouch nit zu bichten, wiewole und zudem das ist wider cristenlichen glauben, abebruche des glaubens. so hat darbi und darneben uwer wisheit anzunemen, daß sie das ubel, darinne sie gehollen<sup>h</sup> und geschworen, große straffe erheischt und verwirkt haben.

Zum sechsten so habent ir principale, anwiser und houpter des schweren handels, der selbigen dinge witer<sup>2</sup> anzunemen (das sich die armen nit entschutten mugend) gesucht (das sie durch die und ander zufalle nit volbringen möchten) fremde hilfe<sup>i</sup>. zwar ubel ist, das ubel zuzubringen, und habent innen vergessen und nit lossen gedenken, daß sie sitzen und wonen zu des heiligen Richs oberkeit. sie habent ouch nit bedacht, daß sie von Got oder der welt nit gesetzt sint, einiche satzunge oder ordenunge zu machen oder zu setzen haben, ob die schone gutte weret<sup>k</sup>. sie haben innen ouch lossen vergessen ir glibe<sup>l</sup> und eide, die ir ieder siner herrschaft

<sup>1</sup> H.S.: nerren.    <sup>2</sup> H. S.: wiler [?]

<sup>a</sup> die letzten Zeilen sind unklar; der ganze Abschnitt betrifft die geistlichen und rottweilischen Gerichtsbriefe.    <sup>b</sup> d. h. die Juden sind ausdrücklich in der Christenheit zugelassen.    <sup>c</sup> d. h. alles Gut, das sie von den Juden erlangten, wollten sie für ihre bösen Pläne verwenden.    <sup>d</sup> ist die Oberhand die kaiserliche Oberbehörde, deren Duldungserlasse sie über den Haufen stoßen wollen?    <sup>e</sup> sprachlich nicht klar; etwa: so bezweckte die Empörung, wie einer laut Inhalt des geschwornen Eides angezeigt hat.    <sup>f</sup> so geheimnisvoll hat man diesen Punkt sonst nicht behandelt.    <sup>g</sup> d. h. erspart geblieben.    <sup>h</sup> von hehlen.    <sup>i</sup> hier wird deutlich auf den Plan angespielt, Hilfe bei den Eidgenossen zu suchen, den die Gefangenen nicht Wort haben wollten und den die Anführer nicht ausführen konnten. Daher die Erinnerung an die Obrigkeit des Reiches.    <sup>k</sup> dieser Vorwurf bezieht sich allgemein auf die Empörung, nicht auf diesen einzelnen Punkt.    <sup>l</sup> d. h. Gelübde.

gethon hat. sonderlich zu dem artikel zu anderen, da die einunge und eidespflicht zu halten<sup>a</sup>, noch ufstieftunge ir houpter nieman mee nicht zu geben, dan allein vier pfennige. hiedurch, so sie es durchbracht hettent (das nit gescheen durch die genode Gottes, das innen on zwifel leit ist), die von dem heiligen Riche bescheiden sint, wittiben und weisen zu schirmen, des iren zu entroben, desglichen die es kouft oder ererbt hant, wie witte ir furnemen gereicht oder gangen were<sup>b</sup>. so ferre das gestat were, einen ieden witter verstendig zu verston dan nur zu reden<sup>c</sup>.

So nun die größe und schwere der sache erfordert, das zu rechtfertigen von der oberkeit, und noch ordenunge der rechten einem ieden sin stroffe, und das lantrecht und der gebruche noch ieglicher verwurkung und schuldigung hat sin stroffe und satzung, und dem armen sin furnemen nit zu willen bliben sunder usbringunge der werke, er loufen hette<sup>d</sup>, also das die soliche eide, so sie gelopt und geschwornen hant verschwigenunge, itliche kurze die andere lange und erste bitze sie in gefengnisse komen, geoffenbart, ist minen herren nit not, uch, min herren, das recht zu wißen, sonder des landes recht und gebruche, inhalt was stroffe uf iedes stücke gehört, darinne sich die armen lutte verpflichtet und gelopt, verschuldet ieder an siner herschaft, die wöllent, dwiel sie verschwigen hant die eide, so sie gethon hant wider keiserliche satzung und beide recht, mine herren und anwalt mins gnedigen herren des Pfaltzgraven u[nd] zu uch zu recht gesetzet haben umb ein iedes stücke und sinen handel, was ein ieder darumb schuldig ist, damit solliches ubel gestroffet werde und ander zuhören sich daran kerten, sich darvor hutten und bedechten, was ubel darus erwachsen oder erston möchte von ein solichen<sup>e</sup>. wölle hiemit minen herren nochrede behalten han bitz zu ende unser beschlusse.

Antwurten der armen lutte und gefangene, beschehen durch den hoch gelerten<sup>f</sup>.

Herre der richter. hutte angefenklich ist durch mines gnedigen herren des Pfaltzgraffen anwalt gefrogt, us was grunde moge mengliche vorston. nach gethoner froge und ungethoner anwurt ist geoffenet worden vor uch und ander min herren ein schwere clage, der sich die frommen lutte angeclagt unschuldig wissen. obe das gescheen sige, ouch alle min herren das verfassen<sup>g</sup> mugen, losse ich an dem teile ston, wiewole miner partie gedienen möchte, uszogenlich antwurt geburt zu bruchen. uf disse ietzt sie angezogen umb ir verschulde nieman ufzuhalten, hont sie mir befolgen, antwurt zu geben. vor uch hat gelutet<sup>1</sup> ein clage sechs artikel, der meinunge, so ferre ichs behalten habe, wie disse fromen lutte sich eides pflicht zusammen verbunden, einen ungebührlichen handel zu volbringen, nemliche abstellunge der gericht,

<sup>1</sup> H.S.: geluket.

<sup>a</sup> sprachlich unklar; gemeint ist, was Ulman U. S. 23 bekannt hat. <sup>b</sup> d. h. ihr Vornehmen hätte dazu gedient, die zu berauben, die mit dem Schutz von Witwen und Waisen betraut sind, und auch die, denen die Güter durch Kauf oder Erbe zustehen. <sup>c</sup> d. h. das wird jeder Verständige besser verstehen, als man es darstellen kann. <sup>d</sup> ist wohl als Relativsatz zu verstehen. <sup>e</sup> aus diesem Wortschwall ist so viel zu entnehmen, daß die Richter über das Strafmaß derer, die einen verbotenen Eid verschweigen und sich außerdem gegen ihre Herrschaft vergehen, wohl Bescheid wissen werden. <sup>f</sup> der Name Jakob Merwin fehlt hier; vgl. über ihn Kaiser in Z. G. d. O., N.F. 35 (1920). <sup>g</sup> wohl so viel wie befragen; hatte der Kläger wirklich so unklar geredet?

geistlicher und weltlicher, verdilgunge der juden, innemunge<sup>1</sup> und beschwerunge Sletstat, Danbach und andere, gegen der priesterschaft auch noch irem gefallen zu handelen, zins und gult nieman nicht zu geben dan vie[r] pfennige und soliche meinungen ungebucht<sup>a</sup> zu halten, und ob iemans dowider were, denselben von leben zu dode zu bringen; mit begerrunge der stroffe, noch satzung und ordenunge des recht und gebruche gesatz, geubt<sup>b</sup> und geburt. — Herre der richter und ander min herren, disse fromen angeclagten sint der clage, dormossen sie gelutet hat, nit gestentigte, wissen sich in der fromkeit und erberkeit, daß soliche uf sie in ewigen tagen niemer mer bracht werden solle, nimer mer moge verleukonet<sup>c</sup> werden, arm arbeiten lutte sint, ir tage fromlich und erberliche harbracht, alle gehorsamkeit gegen ir oberkeit, gegen iren nochberen aller trawen und frintschaft gebrucht, dheiner nuwerunge, daruf<sup>d</sup> ungluck erwachsen möchte, keiner hilfe noch bistant begierig gewessen, keiner liderlichkeit nochgezogen, irer elteren mit iren wiberen und kinden irer steuren<sup>e</sup> arbeit ernert und erzogen, mit der kunst der wisheit noch des gebruches und iebunge<sup>f</sup>; das sie lietlich, obe ieman etwas in gutem schien, sonderlich die gewalt haben, furgelhalten, nit anders briefen<sup>g</sup> noch messen kunnen, daß es anders dan die billichkeit uf ime trage und bringen kan. denselben frommen erber luttien hie zugegen ist furgelhalten worden von etlichen, den sie nit unbillichen glouben geben möchten<sup>h</sup>: es sie eine gutte redeliche sache vorhanden, die niemans (do mit will ich ieden in sunderheit gemelt haben) an iren eren, libe und gut möchte schaden bringen. das selbige zu verston, das es zu ewigen tagen nucze bringen moge, erfordert solliche deckenunge des handels, eine eide zu thun: was furgelhalten wurt, verschwigen zu halten, uf gutte anzeigenunge der billichkeit und erberkeit, auch nuczunge der oberkeit und des merentheil durch die, die etwas glaubens, entpfele und gewalt von der oberkeit gehöpt haben<sup>i</sup>, ist innen furgelhalten (den einen wil ich usgescheiden: Claus Rageler; dem hat man wöllen ein wipe geben): wie im bistum durch die bannebriefe und rottwilische briefe zu ziten umb kleine schulde merklicher und verderplicher schuck<sup>k</sup> armen luttien erwachse der moßen, das etliche der beschwerunge halbe von iren wiben und kinden gedrunge, zu armut und ellende kommen und am lesten one das heilige sacrament und cristenliche begreppnisse beschussen<sup>l</sup>. durch die juden erwachse dem armen man solicher schade, der innen unuberwintlich ist. solliche vorgehalten stucke und beschwerungen hienzulegen, sint sie in hoffenunge. allein die drige stucke<sup>m</sup> sind dem merentheil, doch in allen nie mee furgelhalten worden dan Thunnemans Michel<sup>n</sup>, dem ist ouch meldunge beschehen von der priesterschaft, der selben pfrunden der geburlichkeit noch und ietlichs notturft zu theilen, aber die<sup>o</sup> frommen lutte noch endeckenunge<sup>o</sup> des handels und solliches furnemens sint sie uf stunt zu zorn und unwillen bewegt

<sup>1</sup> H.S.: in meinunge. — <sup>2</sup> H.S.: der.

<sup>a</sup> d. h. ungebeichtet; den 6. Anklagepunkt (ausländische Hilfe zu suchen) läßt der Verteidiger aus. — <sup>b</sup> d. h. geübt. — <sup>c</sup> d. h. nie soll man ihnen derartiges nachsagen. — <sup>d</sup> besser: darus. — <sup>e</sup> d. h. sauren. — <sup>f</sup> d. h. Übung. — <sup>g</sup> d. h. prüfen. — <sup>h</sup> Schultheiß, Heimburge, Gerichtsbote (vgl. U. S. 57). — <sup>i</sup> das sind Schultheiß, Heimburge und Gerichtsbote, die ihnen den Eid abgenommen; entfelch = Auftrag. — <sup>k</sup> mußte heißen: schade. — <sup>l</sup> vgl. zu diesen derb gekennzeichneten Nöten: Stenzel in Z. f. G. d. O. XXIX, S. 380, 403, 405. — <sup>m</sup> also auch hier stellen die „3 Artikel“ den Kern der Verschwörung dar. — <sup>n</sup> ist das Pfulmansmichel? (S. 33). — <sup>o</sup> d. h. entdeckung.

worden, habent sich ouch der sache willen nit gewelt beladen, wie dan solicher irer abeschlag bescheen ist im fußtapfen<sup>a</sup> oder zu kurzen tagen. die hent sich die oberluttref[?] uf beriddunge vormols durch sie gegeben<sup>b</sup>, us wellicher ouch funden werde, das ir etliche erste uf den palmtage (31. III.) ersucht sint worden, demnoch das furnemen uf die nacht geoffnet worden und geseit, und obe not wurde sin, witter iet darumb zu thun, mit was Worten oder fugen richter und bisiczer zu disser antwurt nit wolten genuk besin oder anwalt mins gnedigen herren, entbieten sie sich witer zu thun, was sich darumb geburt.

Dwil nun ir, der richter und bisiczer, erwegen und ermessen kunnen das weßen<sup>c</sup> der angeclagten personen, iren gebruche, iebunge und harkomen, ouch der schienbarlich furhalten innen geschehen, will ich achten, das nieman so wise sige, also geiebt<sup>d</sup>, so dapfer, sin selbs so mechtig, der sinem amptman, schultheisen, heimbürgen und bittel, sinen gesiepten<sup>e</sup> frunden, schwoger und nochberen, den er vormals vor fromen und bideber[!] geacht habe, uf solche glöuplich zusagung eins redlichen furnemen, das der oberkeit nit wider, sonder mit den selben daran sin, mit irem wissen und willen geschen solle, niemans an ere, glimpfe, lieb noch gutte schaden bringt, der do nit schworen dorft oder sich wideren zu schweren, was ime<sup>f</sup> geoffenet wurde, also verschwigen bi im zu lassen; und der gethone clag gelutet hat, das sie sich verpflichtet haben, in solche scheidenlich furnemen, so dann zu derselben clage gelutet hat, das sich doch an dissem theil durch alle ir hendel nimer erfindet, wollent si in hoffnung sin, richter und beisitzer sollent erkennen soliches anzuges sie unschuldig, und dwil die erberliche hie zugegen mit manicherlei widerwertigkeit, gefenknis und entpfredunge<sup>g</sup> von dem iren gutter zit beladen gewesen und noch sint, sich haben mögen mit retten und fursprechen der widerparte und solicher schweren schuldigung und gemesse, ich ouch allein umb irer bitte willen us mit eiden und erber ende, ir wort zu thun<sup>g</sup>, bitzhar unbericht gewesen und noch bin, ob do nit genuksamgliche zu gethoner clage geantwurt were, als sich geburen möchte, solle nit ir schuld, sonder minner underricht zugemessen werden. und ob der widerparte an der verantworten nit vernugen wolt, so begere ich minem theil solche ir antwurt baß zu beduten, und wo sich das bedarf, witter im rechten zu thun behalten zu sin.

Diß ist die nochrede mins gnedige herren des Pfaltzgraven anwalt, bescheen durch den von Baden:

Herre der richter und ander min herren die bisitzer, uwer wisheit hat hut gehört ein clage, durch mins g[nedigen] h[erren] und anwalt vor uch min herren wider die armen lute zu engegen gebrucht haben. die gethone uf vermerkte clage will ich<sup>h</sup> ietzt mit dissem einichen wort bestettiget und ernuwert haben umb furderung der sache mim herren doctor Mereschwien, zu dem ich mich's ouch nit vermessen zu kunt sin antwurt nit not zu melden, dann sie ist zu fruscher gedechtnis, sonder allein die us derselben antwurt ziehen, die schon min herre doctor durch empfelhe

<sup>1</sup> H.S.: sine. — <sup>2</sup> H.S.: willich.

<sup>a</sup> d. h. auf dem Fuße, sofort. — <sup>b</sup> unklar. — <sup>c</sup> d. h. Wesen. — <sup>d</sup> d. h. geübt. — <sup>e</sup> d. h. gesippten. — <sup>f</sup> d. h. Vertreibung. — <sup>g</sup> unklar.

der armen zu glimpfe furgetragen und helfe<sup>a</sup>. anfenklich so ist in der antwurt von der armen wegen gethoner clage nit gestanden, wie ich die gethon habe. das gib ich ietzt anfenklich nit ein vollekomen antwurt, weliche ich zu letste behalten wurd, die also so angesehen wurt die uf vorzeihung<sup>b</sup> der selben clage das bekennen irer geschwornen eide so wurt, als es innen ietzt zu gut gehört ist, als von dennen, die bitzhear und noch unbezwinglich frie stont, und bekennen so vil, als si beducht, innen gut und nutz sin moge. dannacht hat zu ansehung disser dinge die gethone clage ir grunt und fundament, daruf si fundiert und gesetzt ist und als min herre doctor in und gegen der ersten ursprunklichen bewegung aller ersten puncten zu irem furnemen etlich angenommen und bekent, nemlich das noch bewegung die ir antwurt ouch solle geschwornen pflicht<sup>c</sup> innen angezeigt sige einlegung der recht beder geistlicher und weltlicher, verdilligung der juden, und des gemeinlich innen allen (aber einem einichen so vil me) darzu moße der priesterschaft ir narunge zu geben oder zu lossen, und zeige dobi an der armen lute unwissenheit, erberkeit, vertrostunge, das es wider ir herren nit sige, und kurzem bestont bi solichen dingen, und sonder wer der wer so behende, so erforen, so wise, der uf sin ampltute soliche vertruwen und glouben nit setzen wolt, als si gethon hont us guter meinung daruf gegrundet ist ir vermeint<sup>d</sup> entschuldigung. wider disse stuck gib ich antwurt:

So man ansicht und hort die ihennen, den si gelopt und zu den heiligen geschworen hant disse eide, under dem findet man ungewerlich bi zehen oder zwölf, die dheincheleie ampts noch empfelhe nit hant gehept<sup>e</sup>. und darum obe mocht, als doch nit sin mag und ir hören werden, innen etwas glimpfs und furbringung bringen möcht des, des empfelhe, hett aber des nit<sup>f</sup>, so ist doch hie mit[?] durch ir eigen angeben, durch die ihennen, die innen glich sigen, durch ir entschuldigung, das min herre doctor furgibt, niemens nutze, und mag inen durch niemans im rechten dhein stattung bringen. ob aber die ihennen, das nit einst alle ampltute werent gewesen, die soliche personen zu eides pflicht angenommen haben, so moge und möcht es dannacht dissen beclagten zu engegen, zu irem handel dhein entschuldigung noch endeckung<sup>g</sup> bringen. und daz us<sup>h</sup> disser ewalh<sup>i</sup>, die bewert kuntlich und<sup>k</sup> am tag lit, es innen wissen und unverborgen dem allerunwissisten under innen allen, daz der bruche ist, daz es nit sin soll zu dheimem rechten<sup>l</sup> noch erlichen handel, daz der selbe, als ir bekennen uf disen tag, als von uch min herren gehört ist, einiche satzung oder nuwerung<sup>m</sup> in den gemeinen enden gefurt oder gebild werden<sup>n</sup>, dann mit<sup>o</sup> einem

<sup>1</sup> H.S.: verneget. <sup>2</sup> H.S.: isz. <sup>3</sup> so die H.S., das Wort ist unverständlich.  
<sup>4</sup> H.S.: un. <sup>5</sup> H.S.: dheimen rechte. <sup>6</sup> H.S.: unwerung. <sup>7</sup> H.S.: nit.

<sup>a</sup> „zu Glimpf und Hilfe“ gehört wohl zusammen; der Wortlaut ist hier und im folgenden Satze besonders verschoben. Er meint wohl, die Gefangenen hätten auf seine Klage nicht klar geantwortet, sondern nur eingestanden, was zu ihren Gunsten spreche. Deshalb legt er die Klagepunkte nochmals dar. <sup>b</sup> verzeihung = Verzichtleistung. <sup>c</sup> d. h.: daß nach Angabe ihrer Geständnisse und nach ihrem Bundeseid ihnen folgende Punkte angezeigt worden seien: Hinlegung der Gerichte usw. <sup>d</sup> tatsächlich werden von obrigkeitlichen Personen nur Hansers Jakob (Schultheiß), Wallauwel (Heimburge), Wurz Hans Jerg (Amtmann) und Heinzen Heinrich (geschworener Bote) erwähnt. <sup>e</sup> unklar. <sup>f</sup> muß heißen: verdeckung. <sup>g</sup> er meint, die Berufung auf die obrigkeitlichen Personen könne die Angeklagten nicht entschuldigen, denn ihnen sei wohl bekannt, daß die Amtleute

amptman und oberen zu versamlung der ganzen menige mit einer klopfeten glocken oder stabe, nit bi der nacht, nit in winkelen oder heimlicher versamlung, als si sich versamelt und angenomen sint worden, mit verborgener und hoher verpflichtet, soliches verschwigen und zu verbieten. aber daz ubel dreit es uf dem rucken, das daz sucht nacht und finsterkeit, und soliche frone und moße und ubel ufzustiften, als hie bekent und am tag liget. so nun des allerminsten verstant under innen allen on alles mittel nit mit worheit mag gereden, unwissenheit gescheen sige, in angesehung daz ime unverborgen ist der gebruche, der selbe ist begert noch furnemen und meinung des werks, so dem ihennen, die solichs gethon, die amptlute zu keiner entschuldigung und verdeckung gedienen noch entschuldigen. item ob diß worheit<sup>a</sup>, missehandlung und deten<sup>b</sup> irenthalben die böse meinung und furnemen allein die anzeigung hetten, als si gesteent und wore ist, daz si alle und ieder zu den heiligen geschworen habent, die dinge nit zu bichten und zu offenen, wie disse clage, us fromen bescheen, ergrunde ir böse meinungen bestettiget, und us notdurft und forcht irs libs und guts zu verschwigen, daz selbe sint gebliemde wort, die ir notdurft bedarf<sup>c</sup>. aber ungzweifelt, wer wisheit vorstett: in ir antwurt wie ungemesse ir verantworten des bekentlichen handel gemeße ist<sup>d</sup>. innen gibt ouch dhein entschuldigung, daz ir etlich kurze vor solicher offenbarung in soliche vereinung komen sint, warumb? sie habent noch der erberen<sup>1</sup> mee umb sich gehept dann der ubeldetter. ob si die nit haben wöchten, worent si dester unschuldiger und dernelben von stunden an one mittels warnung mogen thun. sie habent aber der falschen eid statt gethon und wollen<sup>2</sup> thun mit schwigen. und ob es schon were, daz ich schon zugebe, es ist aber nit, in willen und meinung worent gewesen, nit witters zu handelen, als si dann reden lassen, so worent si doch uberfarer und verbrecher irer eide, den si irer herrschaft gethon hant. und wiewol si mochten sagen, sie hetten dem Riche nit geschworen, darumb si warnung nit pflichtik worent, so iste es doch allewegen, daz alle mittel, alle oberkeit und eide, den selben gescheen, und flussen an die oberkeit, des heilik Richs schade zu wenden und nutz zu furdern. also und hiemit will ich die ietz gehörte dargeben entschuldigung gegen irem mishandel ungezwifelt in uweren verstant und billichkeit des rechten noch ergangen handelen geschickten ganze vernichtiget und hingeleit haben, in hoffnung, daz si hiedurch und mit solichem angezeigten ungegründten Worten der clage, wider sige geschehen, nit in unschuldigen gestön mögen noch im rechten ledigte der stroffen usgon mögen in dheimem wege, noch vil under innen, die si gehört, noch lenger zit und tage noch irem furnemen behart und bestant sint, alle gemeinlich, bitze daz si in annemung und verhaft gangen sint. so nun der gethonen clage dhein abebruche bescheen mag, sonder wider si in<sup>3</sup> allewege, wie die gelutet

<sup>1</sup> H.S.: enberen. <sup>2</sup> H.S.: und wollen und wollen. <sup>3</sup> H.S.: im.

derartige Vorschläge nur in öffentlich einberufener Versammlung der ganzen Gemeinde vorbringen dürften, nicht aber heimlich.

<sup>a</sup> d. h.: selbst wenn jene Entschuldigung auf Wahrheit beruhte, so beweise doch die Art ihrer geplanten bösen Taten, daß sie strafbar seien. <sup>b</sup> d. h. Taten. <sup>c</sup> d. h.: wenn sie behaupten, nur aus Furcht geschwiegen zu haben, so sind das leere Redensarten. <sup>d</sup> d. h.: wer Weisheit versteht, kann auch verstehen, wie wenig ihre Verteidigung ihrem bösen Vornehmen angemessen ist.

hett<sup>1</sup>, worlich statt und gefuge hette, dann si ist gesetzt und gegrundt also, daz Ulman, der Ziegler, dem Got gnade, und villicht ander mere habent innen furgenomen einen großen sweren handel, darin zu bewegen und zu furen manichen man in soliche einigung, hant si gelopt und gesworen sechs artikel und stuck. wenn man si also theilt, ob innen allen oder eins theils, als si sagen, furgelhalten oder verhalten etlichen sigent, daz wir doch nit zugeben, das bricht unser clage ganz nit<sup>a</sup>. aber ungezwiffelt, wenn si also zu einem minderen handel der worten noch gebure gerechtfertiget wurden, ist ungezwiffelt, so si die stuck des<sup>2</sup> a b c hant gewißt, sie habent daz ganz alphabetum gewißt<sup>b</sup>. es geburet innen ouch wole, möchte es innen zestatten können, daz die stuck nit an dem tage kommen von innen, wo die andern noch in dem sack stecken<sup>c</sup>, mine herre, der und andere wurde innen den verknupfen, die an den tag zu legen. darumb und dwil zu beschluß disser rede si in einigung gelopt und geschworen haben, die do ist, als ir min herren gehört haben und hören werden, in der si bekennen etlich artikel wissen etlich lange zid behalten widder ir pflicht und eide, so sint si im rechten glich schuldig des gemeinen todes der hauptsecher, ufstifter und anbringer, dann si mit anderen, die do noch komen solten, werent gewesen der rink und sterk des ubels, so gescheen were, derselben ufstifter<sup>d</sup>. und so dann daz recht zugibt und lidet liden solle, das der, der in der theilung und schone mit zu der dotte einer mitwiser<sup>e</sup> ist, eine verwart sterk oder rucke dem, der daz ubel vollbringt oder vollbringen will, glich strof inm rechten emphohet oder empfohen solle, und denne die sach nit zu gedechtnis sunder mit gelubde und eide in offnung derselben stiefter empfangen ist, in ein verstunpften verborgenen rechtsatze und ietzt so vil witter, daz si das gliche im rechten der stifter engelten sollent wir, was einer im furnimpt, so wit sin vermögen iste<sup>e</sup>. geistlich und weltlich recht zu bestellen, ist ein hoher frevel und ungehornte missetat wider die haupter der christenheit, ein zerstorung des wisen<sup>f</sup>, welche puncten sie nit bitzhar daz genuksam zu rechten ein straf ufgeleit wurt, das nimer<sup>4</sup> zu thun<sup>g</sup>. wie und welicher moße, setzen wir zu uch, min herrn, darumb zu erkennen. am andern zu verdilgen die juden, ir gut nit mit recht, sonder roplich und mit gewalt entnommen haben, die priesterschaft zu entsetzen, wie hoch und schwere die strof uf im tragen solle, setze ich zu uwer erkenntnis, meinung und furnemen. des anfangs disser sache solliche löbelich stette, mark<sup>h</sup> und anders hinzugeben und inzunemen, wie ich clagt, also will ich's geredt haben, ist offenbarlich und leutlich<sup>l</sup>, was innen zugeburt. item was dem zugehört, der do [zerstört] stette und land, daz im nit zugehört, was im zugeburet. es darf<sup>k</sup> ouch nit witter luterung dann als vil der ihennen beistant behilf zu stett<sup>1</sup> gelopt und geschwert, ob er es schon nit wist,

<sup>1</sup> H.S.: geluterheit. — <sup>2</sup> H.S.: daz. — <sup>3</sup> H.S.: myt messer. — <sup>4</sup> H.S.: nymen.

<sup>a</sup> d. h. die Klage bleibt bestehen, auch wenn nicht alle sechs Artikel der Bundschuhler jedem einzelnen Verschworenen bekannt gewesen sind. — <sup>b</sup> d. h.: wer über einiges Bescheid gewußt hat, der hat auch das übrige gekannt. — <sup>c</sup> d. h.: sie leugnen, um nicht andere Gefangene zu beschuldigen; verknipfen = sich im Fangnetz verfitzen. — <sup>d</sup> d. h.: sie hätten andere für den Bundschuh geworben und wären dadurch ebenso schuldig geworden wie die Anführer. — <sup>e</sup> ein recht verschrobener Satz, dessen Sinn wieder darauf hinausläuft, daß die Mitwiser die gleiche Strafe verdient hätten wie die Haupttäter. — <sup>f</sup> des gemeinen Wesens? — <sup>g</sup> d. h.: dies ist bisher nicht streng genug beurteilt worden; man sollte ein abschreckendes Beispiel geben. — <sup>h</sup> = Markt. — <sup>i</sup> d. h. klar. — <sup>k</sup> d. h. bedarf. — <sup>l</sup> unklar, etwa: zu leisten

die alle von irem leben zum dode zu bringen, der in solich groß missehandel sich vereinbert, als min clage lute, etliche artikel innen nit wissen, wer do mit si, doch us ungehörter sache, der selbigen alle sament schuldig<sup>a</sup>. darumb will ich diß wie vor von empfelhe miner herren und anwalt zu recht gesatz und bracht haben, in hoffnung, daz den selben noch irem beclagen ufeleit strof solle werden, als ime daz recht zugeben wurt, domit andern ein exempel vorgehalten und furter vermitteln bliebe. und ob dhein nuwerung zugezogen wurd, domit beslossen haben; so ferre si aber die brechten, mins g[nedigen] herren anwalt zuredede behalten haben.

Der gefangen nochrede, bescheen durch doctor Mereschwien als iren ridener:

Herre der richter, ir und ander min herren bisitzer habent gestern<sup>b</sup> gehört ein schwere clage von wegen mins genedigen herren des Pfaltzgraven geöffnet und furgetragen, daruf die clage geantwurt. do ich ungezwifelt achten wurde, obe witer rede nit beschee, daß<sup>c</sup> das dan durch ir verantworten von uch erluttet, sie billich mit recht ledig erkant werden sollen, unangesehen der widerparten ungegrinde anfechtunge. dan ir wol verstont, die widerpart understot gethone geantwurt von wegen der frommen lutte zu vernichten, im rechten nit anzunemen und miner parthie unfruchbar zu machen, mit furwendunge ir bekentnis und vergicht, angefenglich durch sie bescheen. item doch ir entschuldunge nit entschönen moge, das ir etliche durch amptlute, dennen von der oberkeit glouben, befelhe geben angenommen worden sint, sonder von anderen personen, die dhein ampt verwalten. item innen solle ouch nit behilflich sin zu ir entschuldunge, daß ir ein teil dheinen herren oder amptman mit einichen pflicht verbunden gewesen sint. ir verwissen einfeltikeit, iebunge und weßen<sup>e</sup> solle innen ouch nit zu staten kommen. und wiewol sie melden, innen nit mer den vier puncten furgeholten sint (geistliche und rotwilliche briefe und juden und dem einen die priesterschaft), ist dobi zu gedenken, das sie der ubrigen puncten ouch wissen gehept haben, das sie ouch geschworren sollent haben, wie gemelt ist. und des selben schwigen halp, daß sie doch nit miner<sup>d</sup> strafbare sigent dan die detter, mit witer erluterunge und beschwerunge der clage, uch und anderen minen herren und uwer gemiete domit zu reißen und zu bewegen, dissen frummen lutten zu unstätē<sup>e</sup>, das doch uch sampt und sunder von miner parthie in dheinerlei wege zugemessen moge werden. herre der richter und ander min herren die bisitzer, wan durch uch gruntlich und wol gemerkt ist antwurt gesteren gescheen von miner parthie, zwiffelet mir nit, obe witer nit geschee, wurde darin funden, domit soliche anfechtunge der widerparthie abgestelet möcht werden. angefenglich und beschwerunge miner parthien und befestigunge ir clage wider sie gescheen wurt angezeigt die vergicht, so dan gesteren vor uch, minen herren, durch dieße fromen lutte erluttet hat, als obe die selbige vergicht daruf lendet<sup>f</sup>, das sie bekanten, geschworen haben die

<sup>1</sup> oder: dan.

<sup>a</sup> d. h.: sie haben ihre Mitwirkung zugesagt, sind darum mitschuldig, auch wenn sie nicht jede Einzelheit gekannt haben. — <sup>b</sup> an dieser Stelle ist also die Verhandlung unterbrochen und erst am nächsten Tage (1. VI.) fortgesetzt worden. Deshalb skizziert der Verteidiger die letzte Rede des Anklägers nochmals ausführlich. — <sup>c</sup> d. h. Übungen und Wesen. — <sup>d</sup> d. h.: minder. — <sup>e</sup> d. h.: Nachteil. — <sup>f</sup> d. h.: sich darauf stützt.

hendel, so innen vorgehalten, helfen handelen und folfurren. dan mit usgedruckten worten ist geredt worden von der widerparthen, daß Hans Ulman und Ziegeler eine verpuntnisse und verpflichtet gemacht haben, darus verdörplicher und mörtlicher schade gewachsen werre, wo solich furnemen durch genade Gottes mit furkomen werre. in dieselbige einunge habent disse fromen lutte geschworren, das wir gesteren und hutte nit gestendig sint und zu ewigen tagen sich niemermer finden solle<sup>a</sup>. den frumen luttin ist angezeigt worden durch schinbare redeliche nutzliche mittel, nemlich das vorhanden sige, das weder ir ere, glimpfe, libe noch gut berure, der oberkeit nit wider, mit innen daran und mit irem wissen und willen gescheen wurde<sup>b</sup>. und in sunderheit ist Claus Rageler durch Paulus Zeller und Stotzen Heinrich furgehalten worden: er sie ein wittiber, nun sige innen bevollen worden, eins wibes halben mit ime zu reden, das von den eren und gut sie, were er uf sinen knuwen sinen leptagen gelegen, solt er von Got niemermer erlangt haben oder erwerben<sup>c</sup>. do er begert, ime das wip zu nennen, ir weßen zu erzalen, wart ime die antwort: wolt er schweren, wen man ime offenet, so ferre er sie nit nemen wolt, das er das zu ewigen tagen wolt lassen bi ime bliben, dadurch sie<sup>d</sup> an anderen orten nit geschmeet wurde, so wollten sie ime das wip nemen<sup>e</sup> und zu erkennen geben, dan sie were von so gutten luttin, das innen beiden were budten<sup>f</sup>, imme nit zu sagen, er schwere dan zu moßen vorgemelt. wan er aber sinen willen darinne gebe, möcht er das wol witter sagen. durch soliche behend mittel ist der fromme man geursacht worden, den eit zu thun. so ime aber noch gethonem eide das wip mit zweien puncten usgeleit wart, nemlich geistliche briefe und rotwilische, do widert er sich uf stunt, wart zu zorn bewegt und wolt irer meinunge ganze nit gefellig sin. soliche anbringen, der wiese an Claus Ziegeler<sup>g</sup> gescheen, hat Paulus Zeller selber bekant vor here von Landesperg und heren Ierotheus von Ratzenhusen, als viztum und hoffmeister<sup>h</sup>.

Ander nochrede mins gnedigen herren des Pfaltzgraffen anwelt.

Nochrede mins herren doctors von der armen luttin wegen.

Inrede mins gnedigen herren des Pfaltzgraven und anwalt.

Ander inrede mins herren doctor von der armen lutte wegen<sup>i</sup>.

In der sache zwuschen unsers gnedigen herren des Pfaltzgraven und anwalt (als cleger) und der armen lutte und gefangenen (als antwurter) ist durch mine herren des geordneten rats us dem Riche noch clage, antwort, rede und widerrede und beider theil parthien nochrede erkant: die<sup>j</sup> antwurter sollent das besseren<sup>k</sup>. — ein ander urtail darnoch: noch forderung und begeren der armen lutte und antwurter<sup>l</sup>, und mins gnedigen herren des Pfaltzgraven und anwalt antwort ist durch min herren

<sup>1</sup> H.S.: der.    <sup>2</sup> H.S.: antwurten.

<sup>a</sup> die Gefangenen bestreiten also, daß sie die Tragweite des Unternehmens gekant hätten. <sup>b</sup> nämlich mit Wissen und Willen der Obrigkeit. <sup>c</sup> d. h.: läge er sein Lebtag vor Gott auf den Knien, würde er doch kein solches Weib erlangen wie das, das sie ihm anböten. <sup>d</sup> nämlich die Frau. <sup>e</sup> d. h. nennen. <sup>f</sup> d. h.: geboten. <sup>g</sup> muß heißen: Rageler. <sup>h</sup> die Vergichten sind also schon vor der Oberehnehmer Verhandlung niedergeschrieben worden, als die 24 Bundschuhler noch in Andlau gefangen lagen; von Paulus Zellers Schicksal wissen wir nichts Weiteres. <sup>i</sup> diese vier Reden werden sachlich nichts Neues gebracht haben. <sup>k</sup> d. h. ganz allgemein: sie sind für schuldig erkannt.

des geordneten rats us dem Riche mit urtail erkant: die gefangenen mogent wole darzu reden, doch dem forderen unabebrochenlich<sup>a</sup>. — darnoch aber ein ander urtail: noch mins gnedigen herren des Pfaltzgraven und anwalt forderung der luterung halben der ersten urtail, was die besserung sin solle, und der gefangenen nochrede darzu bescheen, ist durch min herren des geordneten rats us dem Riche erkant: die cleger mogent forderen und offenen, wes sie zu besserunge begeren. desglichen die antwurter ir<sup>1</sup> nochrede daruf thun. wann das geschicht, was darnach recht sige, das beschee. — noch mins gnedigen herren des Pfaltzgraven und anwalt forderung mit begeren und der besserung, und der armen lute antwurt ist durch min herren des gesatzten rats us dem Riche rott geschlagen worden, einen bedank zu nemmen ein monat, die urtail uszugeben, so ferre sie zu der zitt hier in die stadt Oberehnheim wider erfordert werden.

Demnoch ist dise luterung bescheen uf mitwuch (17. VII.) noch sant margredt tag im vorigen jare<sup>b</sup>:

In der sache zwischen mins gnedigen herren Pfaltzgraven und anwelde (als cleger) der besserung halben, und der armen lute verantworten haben min herren des geordneten rats us dem Riche mit urteil erkant: die gefangenen sullent sweren einen<sup>2</sup> eit liplichen zu Gotte und den heiligen mit ufgehoben vingern und gelerten worten, die sache zu ewigen tagen niemerme zu rechen noch schaffen gerochen werden. darzu widder den heiligen ro[mischen] Riche und alle die ihennen, die dem römischen Riche und in der sache verwant und verdacht[?] sint, auch zu ewigen zitten niemerme zu tunde oder schaffen getan werden durch sie selbs oder ieman anders von iren wegen in dheinen weg<sup>c</sup>. und wo sie den nit hiltte in maßen wie vorstat und eebrechen (dofur Got sige), wo dann die selbige ergriffen werden, so soll und möge die oberkeit an dem selben ende gut macht han, die selbige on alles urteil und recht lossen erdrenken und vom leben zum tode bringen. und wann daz geschicht, ist firer durch min herren des geordneten rats erkant: min herr der richter solle den gefangenen allen gemeinlichen ir iddem die zwen finger, mit denen sie den bösen ungeburlichen ver-swigen und verhalten eide geschworn, lassen ablagen, darzu sol ir iedder bessern der oberhant 3 pfund pfennig<sup>d</sup>.

<sup>1</sup> H.S.: in.    <sup>2</sup> H.S.: eyden.

<sup>a</sup> d. h. sie dürfen Vorschläge für das Strafmaß machen, aber die Schuldfrage nicht wieder vorbringen.    <sup>b</sup> das Schriftstück ist also erst 1494 zusammengestellt worden, wohl weil man für spätere Begnadigungsgesuche eine feste Grundlage haben mußte.    <sup>c</sup> vorab sicherte sich das Gericht durch diesen Eid, daß die Angeklagten sich für die erlittene Strafe nicht rächen würden (Urfehde); dann erst erfolgte die Bestrafung.    <sup>d</sup> auch Claus Rageler wird in derselben Weise verurteilt, obwohl er doch weniger schuldig war (vgl. U. S. 71).

### Emerich Ritter an den Pfalzgrafen.

(Str.B.A. — C. 3.)<sup>1</sup> 1493. 5. Juni.

Nach dem Befehl des Pfalzgrafen hat er darauf gedrungen, die Bundschuhler in Oberrhein vor Gericht zu stellen. Die Verhandlung hat stattgefunden. Das Urteil ist erst in einem Monat zu erwarten.

Dem befehle nach, uwer gnade mir nehst inne über gnaden canzelle zu Heidelberg eigener persone in geheime befolhen hat, uwer gnaden woil wissen<sup>a</sup>, han ich anderer merglicher amptsgescheffte und besonder etlicher gefangen halp, die ich des buntschus gesellschaft halp angenommen, sie für recht gestalt und die rechtfertigonge vier tage aneinander gewert, ouch mee denn acht tage vorhien muge und arbeit gehebt, ee dan ich die gefangen in uwer gnaden hochgeriecht brocht, darus sie durch min gnedigen hern von Strasburg und die ritterschaft von Andeloe angenommen und also ir eigen lute in ire slosse gefenglich gefurt und verschaffet, das sie dieselben ir eigen lute mir anstat uwer gnaden wieder inne uwer gnaden geriecht mir uberantworten musten. zu dem rechten ich die stette Straßburg, Hagenowe, [Colmar,]<sup>2</sup> Sletzstat, Wyssenburg, Keyzersperg, Oberr-Ehenheim und Roßheim in namen uwer gnaden beschrieben und begert, von ieder statt zwene irer rethe in das geriecht zu setzen und über die gefangen, der 24 gewest sint, helfen riechten und orteil sprechen<sup>b</sup>. das also durch sie bescheen, mir willig gewest und nach allem furwenden und rechtsetzen sich der orteil genommen zu bedenken ein monat lang nehstkompt. die ernstliche sachen mich verhindert, des uwer gnaden durch mich nit ee antwort worden ist. dieselbe antwort uwer gnade in dissem ingeslossen zettel<sup>c</sup> finden wurt. und bitte uwer furstlich [gnad], verzug der antwort gnediglich zu bedenken und mir dabi allezeit laussen gepieten.

Datum uf unßers hern fronlichnams abent anno domini etc 1493 (5. VI).

<sup>1</sup> Abschrift Herrn Dr. Stenzels. <sup>2</sup> daß die Lücke in dieser Weise zu ergänzen ist ergibt sich aus dem eingeschlossenen Brief (U. S. 48).

<sup>a</sup> bei dem willkürlichen Vorgehen in Bundschuhssachen, das Schlettstadt einerseits (U. S. 21 Anm. a), Bischof Straßburg und Ritterschaft Andlau andererseits (U. S. 17) anwandten, mochte sich Emerich Ritter wohl Verhaltensmaßregeln beim Vertreter der Reichsgewalt holen. Auf die dringliche Wichtigkeit der Sache wurde er durch eine Botschaft Oberrheims hingewiesen (vgl. U. S. 2). — <sup>b</sup> diese erste Gerichtsverhandlung fand am 31. Mai statt (U. S. 4); die spätere am 17. Juli. — <sup>c</sup> der ausführliche Bericht, für den „gnädigen Junker“ bestimmt.

## 33.

Emerich Ritter an einen Hofbeamten in Heidelberg<sup>a</sup>.(Str.B.A. — C. 3.)<sup>1</sup> 1493, 5, Juni.

Er hat am 17. Mai in Molsheim zwar erreicht, daß die Bundschuher, für die das Reich zuständig war, dort nicht verurteilt, aber erst nach langen Verhandlungen, daß sie ihm ausgehändigt wurden. Die sofort angesetzte Gerichtsverhandlung in Oberehnheim hat am 31. Mai stattgefunden, aber noch nicht zum endgiltigen Urteil geführt. Die Bundschuher sind einstweilen gegen Bürgschaft freigelassen worden. Freigebigkeit des Eucharius Völtsch.

Ouch, gnediger jonker, so wissent ir woil, wie min g[nediger] h[er] von Straßburg, ouch die ritterschaft von Andelae ire eigen lute in des Richs hoegeriecht zu Blienßwilr des buntschuhes geselschaft halp frevelich angenommen, in ire slosse und stette in gefengnus geleit, das an min gnedigesten hern in uwer gegenwurtgkeit durch mich in der canzelei Heyd[elberg] anbrocht und also abegescheiden, min gnedigester herre darumb schriben laissen wolte<sup>b</sup>. dieselbe schrift mir nochgeschugkt und von zukunft der schrift min gnediger here von Straßburg die gemelten und andere gefangen fur recht gein Mollesheym vertaget<sup>c</sup>, die stette Straßburg, Colmar und Sletzstatt gebetten, ire ratsfrunde zu dem rechten zu ordenen, bi andern zu sitzen, recht zu sprechen. sobald ich das vernomen, han ich zu dem tage gein Mollesheim geschugkt hern Bernharten von Utenheim ritter, vogt zu Barre, und jonker Gangolff von Mittelhus, scholt[heis] zu Hag[enau], und von mins ampts wegen fordern laessen die gemelte gefangen in des Richs obernekeit zu Blienßwilr angenommen, nit zu riechten, sonder die wieder zu antwurten in des Richs geriechts obgemelt und mir die doselbst zu übergeben in min sichern behalt. ist of min begere in Mollesheym egemelter gefangen halp kein rechtfertigonge gescheen<sup>d</sup>, sonder uber ander gefangen des bontschues halp, die nit in des Richs geriechten gesessen sint, clage, antwort und rechtsatz bescheen und die ortelsprecher sich genommen zu bedenken des bedanks, noch bitz uf dissen tag kein entlich orteil ergangen<sup>e</sup>. das alles also ergangen, han ich mich nit gesumet, fuderlich forderonge getan an min gn[edigen] hern von Straßburg, mins gnedigesten hern brief (mir von Heyd[elberg] nachgeschigk) uberantwort, des mir kein bestentlich antwort worden. des andern tages nehst donach min g[nediger] her von Straßburg selbst gein Hag[enau] kommen sin, weg gein Wiltbaden[?] zu nemmen, han ich sin gnade fuderlich montlich erfordert, die gemelten gefangen mir zu handen zu obergerben. sint mir erber antwort worden. aber dannoch die sachen verzogen, das mich bewegt, siner gnaden stathalter ernstlicher schrift und forderonge zu tonde. darauf die stathalter ein official von Straßburg, ein vogt von Eppich und ein canzelschriber von Zabern (Heinrice genant) zu mir gein Hagenau geschugkt, die gefangen mit furworten mir zu oberantworten zugesagt. das ich nit angenommen<sup>2</sup>, sonder die gefangen fri unverdingt zu minen handen zu obergerben gefordert. des sie

<sup>1</sup> Abschrift Herrn Dr. Stenzels. — <sup>2</sup> H.S. anerkennen.

<sup>a</sup> der Brief liegt dem vorigen bei; sein Inhalt gilt ebenfalls für den Pfalzgrafen. — <sup>b</sup> vgl. U. S. 46. — <sup>c</sup> die Gerichtssitzung in Molsheim fand am 17. V. statt (U. S. 27). — <sup>d</sup> das sind die „Übrigen“ (U. S. 27 Anm. e), über deren Geschick erst nach Pfingsten beschlossen werden sollte. — <sup>e</sup> das erfolgte erst am 11. Juni (U. S. 31.) bzw. 9. Juli (U. S. 60).

zu leste verwilliget, mir zugesagt, die gefangen of donerstag (30. V.) nehstvergangen zu mitagszit gein Blienßwilr zu antwurten<sup>a</sup>. sobald ich das vernomen, han ich die von Andelae erfordert, die gefangen, sie in behaft genommen, mir dieselbe zit ouch zu antworten, die dann irs teils vor und nach ane alles weigern willig gewest<sup>b</sup>. han ich of stont die stett Straißburg, Hagenau, Colmar, Sletzstatt, Wyssenburg, Keyzersperg, Oberrn-Ehenheim und Roßheim schriftlich erfordert und von ampts wegen begert, von ieder statt zwene ire ersamen raitsfrunde gein Oberrn-Ehenheim in das recht zu ordenen of fritag (31. V.) nehstvergangen zu fruger raitszit. des sie dann alle willelich mir zu tonde zugeschriben. daruf ich mich furderlich gein Oberrn-Ehenheim gefugt, dem geriecht verkunt, bi einander zu sin, mich of stont furer gein Barre gefugt, hern Bernhart von Utenheim ritter vogt doselbst erfordert mit mir zu riden, ouch us sinem ampt hondert manne mit uns zu gon gein Blienßwilr, die gefangen doselbst zu entpfaen und die furer in das hochgeriecht zu foren gein Oberrn-Ehenheim. das auch also bescheen. und so wir die gefangen, nemlich 24 personen, die erste nacht in thornen gelegt, den andern morgen mit recht fur geriecht und andern obgen[anter] stette ratsfrunden, der 22 gewest, die in recht gesessen sint<sup>c</sup>, hat clage und antwort zwene ganze tage gewert, bitz der rechtsatze bescheen ist samstag (1. VI.) zu nacht nehstvergangen. den selben morgen ist orteil gangen, das die gefangen der sachen besseronge tun<sup>d</sup> sollen. haben uwer gnaden antwalten, hern Bernhart von Utenheim, ouch scholth[eis] von Hagenau obgen[ant] und ich begert, luteronge der besseronge<sup>e</sup>. haben sie geantwort, zu dem allermindesten das swert laissen zu besserer riechten<sup>f</sup>. aber nit unser beger, sonder ire erkantnis<sup>g</sup>, was sie zu recht sprechen und erkennen, solle uns benugen. dorwieder die gefangen durch iren fursprechen redder ließen: die gefangen werent keiner das schuldig, domit sie lip oder leben verwurkt, sondern also arme schlechte einfaltige lute verfuret durch der stift Straßburg scholt[h[eis]]<sup>h</sup>, heimburger und gesworne butten<sup>i</sup>, den sie in truwen glauben geben haben, doch keiner dat schuldigen.

ist einhelluclich erkant, die geordente ortelsprecher wollen sich ein monat lang bedenken, und so ferre sie witer durch mich ampts halp erfordert, zu andern rechttagen zu kommen, wollen sie gehorsam sin, ire orteile zu geben. daruf die armen 24 gefangen of burgen mit verwilligonge der ortelsprecher und beger der gefangen usgeben sint<sup>k</sup>, sie wieder fur recht zu stellen. nun hat der oberscholt[h[eis]] zu Ehenheim, nemlich<sup>l</sup> Eucharius Feltsch, die burgen angenommen, dem auch frevele oder wi's denne gefellet, zustat, nachdem ime das ampt mit allen hoch und niedern gefellen verschriben und zugestalt, und understant die gefangen mit ime oberkommen zu

<sup>1</sup> H.S. nennlich.

<sup>a</sup> das sind die „8 Tage Mühe und Arbeit“, von denen U. S. 46 die Rede ist. <sup>b</sup> nachdem der Straßburger Bischof seinen Widerstand aufgegeben, konnte die Andlauer Ritterschaft füglich sich nicht länger sperren. <sup>c</sup> Einzelheiten sind in den Rechnungsbüchern Oberrnheims zu finden (U. S. 4). <sup>d</sup> d. h. bestraft werden. <sup>e</sup> d. h. Erläuterung, worin die Strafe bestehen soll. <sup>f</sup> d. h. die Buße könne nicht ohne Anwendung des Schwertes (z. B. Abhauen der Schwurfinger) geleistet werden. <sup>g</sup> erscheint dieser Spruch dem Zinsmeister zu hart? <sup>h</sup> Jakob Hanser, Schultheiß zu Blienschweiler, war ja einer der Bundschuhführer. <sup>i</sup> der Gerichtsbote ist Peter Heide (vgl. U. S. 58). <sup>k</sup> vgl. U. S. 27 Anm. e.

tonde<sup>a</sup>. er hat auch allen costen in der sach, bitzhar ofgangen, us sinem seckel usgeriecht bezalt. dann ich ampts halp nichts usgeben, sonder allein of sinen costen min gnedigsten hern an statt des Richs (sine obernkeit zu behalten) dabi und mit gewest bin und gehandel, wie obstat.

Das alles verkunde ich uwern gnaden im besten. und wiewoil ich mime gnadigsten hern etlicher maiß davon geschriben, aber allen handel nit so eigentlich, also ir harinne vernemen; bitte sinen furstlichen gnaden dissen handel eigentlich zu entdecken, sin gnade zu bitten, obe ich durch ile der zit, die nit lenger zu verhalten warent, ichts gehandelt<sup>b</sup>, dann siner gnaden gefallen were, mir das gnediglich zu verzihen und mir hiebi laissen zuschriben, wie ich mich furer in den sachen halten, damit ich nit anders handele, dann nach siner gnaden willen und gefallen, und mir dabi laissen gepieten.

Datum of mittwoch unsers hern fronlichnams abent anno domini etc 1493 (5. VI.).

## 34.

## Schlettstadt an Oberbergheim.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 628.) 1493. Mitte Juni.

Oberbergheim möge in dem Verfahren gegen die bei ihnen gefangenen Jakob Hutmacher und Jakob Pfiffer Recht, aber nicht Güte walten lassen.

Es habent die ersamen Hans Heilman und Hans Herenberg, böde unser altstatmeister, und Andres Boner, unser statschriber, als die in unsern namen und bevelhe des bösen mutwilligen furgenomen handels gegen Jacob Hutmacher und Jacob Pfiffer, böde den unsern, vor uch zu reht gestanden und wider bi uns komen, under anderm zu herkennen geben: wie das ir durch etlich uwer ratsfrunde noch bodersit clag, antwurt und rehtsatz gutlich, ob Jacob Pfiffers sach möht hingeleit werden, an su gesönnen, des su aber nit bevelhe, sonder sollichs an uns langen lossen, wie dan ir anbringen, habent wir gehört. und ungezwifelt uch als unsern lieben nochpuren in mörern zu willfarn wir ganz geneugt, aber nachdem sollicher handel, darin er dan (als ir von den benannten unsern gesandten ratsfrunden berihtet) verwickelt, aller erberkeit billich mißfellig und rehtlich (domit der von andern furter vermitteln blibe) zu stroffen geburt, so könnent wir noch allem handel nit hermessen, gutlich darin zu handeln sin. bittent uch ouch haruf mit ernst, deshalb uwern rehtlichen spruch dem getonen rehtsatz und abscheit noch hergön lossen und das nit anders dan in guter meinung, als wir uns wol versehen wöllent, zu vermörken. wo wir das harnochmols verdienen könnent, sollent ir uns ouch willig finden.

Datum<sup>c</sup>.

<sup>a</sup> wie paßt diese Selbstlosigkeit zu dem Streben der Brüder Völtsch, das Dorf Stotzheim an sich zu bringen? (U. S. 3 Anm. e). <sup>b</sup> nämlich: anders gehandelt, dann . . . <sup>c</sup> letztes Datum: » donderstag vor viti modesti (13. VI.) «. Was mit Jakob Pfiffer gesehen, ist nicht zu ermitteln. — vgl. zu Schlettstadts rücksichtslosem Vorgehen U. S. 21 Anm. c.

35.

**Landvogt Freiherr zu Mörsberg an David von Landeck.**

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 1.) 1493, 8. Juni.

Auf Schlettstadts Ansuchen fordert der Landvogt, daß David von Landeck den in seinem Gebiet befindlichen Bundschuh-Verschworenen gefangen nehme und vor Gericht stelle.

Es haben die ersamen wißen meister und rot der stat Schletstat ir treffenlich bottschaft<sup>a</sup> bi mir gehept und mir furbrocht, wie das ein knecht durch die von Fryburg hinder dir angevallen und zu recht ervorder si, der dan dem bößen anslag und der sach, so wider die von Schletstat furgenommen, anhenig und verwand si. den selben knecht du den von Fryburg nit habest wellen offenbaren oder annehmen, als sich noch gestalt der sach gepurt. diewil nun die gemelte sach und der handel, dorin er verwand und anhenig, vor ab merklich wider die k[eiserliche] m[ajesta]t, das heilig romisch Rich, all fursten und allen adel, ouch wider alle erberkeit ist, so ruffen mich die gemelten von Schletstat an als ein landvogt und obersten hauptmann unsers allernedigsten h[ern] des römischen kungs und hervorderen mich in namen des heiligen Richs und aller erberkeit, dorob zu sind und mit dir zu verschaffen, domit der gemelt knecht on alle mittel zu recht von dir gehandhabt und gestelt werd, wie sich dan das in einer solhen sweren sach gepurt.

Also uf solh ir anruffen und ervordern so schaff und beger ich an stat der k[eiserlichen] m[ajesta]t mit der höchsten verpflicht, domit du der k[eiserlichen] m[ajesta]t, dem heiligen Rich und aller erberkeit verwand bist, das du den gemelten knecht on allen verzug und angesicht des briefs in gevengnus nemst und den versorgest, domit der der verhandlung noch zu recht gestelt werd, wie sich dan das noch aller notdurft noch gestalt der sach und des keiserlichen rechten gepurt. den wo dorin anders sollte gehandelt werden, macht du wol verston, was beladung dir deshalben mochte zugezogen, das mir dinenthalb nit lieb wer etc.

Datum uf sampstag nehst noch unsers hern fronlichnamstag anno etc 93 (8. VI.).

Caspar friher zu Morsperg und zu Befort, obrister  
hauptmann und landvogt etc.

36.

**Freiburg an Landvogt Freiherr von Mörsberg zu Ensisheim.**

(Fr.St.A. Missivbuch V 4, Bl. 32a.) 1493, 10. Juni.

Gegen David von Landecks Anschuldigung rechtfertigt sich der Rat, der Überfall über Ulrich Schütz sei versehentlich erfolgt; übrigens halte der Landecker den Beschuldigten noch in Wißneck gefangen.

Als David von Landeck ewer gnaden vons knechtz wegen anbracht hat<sup>b</sup>, wie unser botsch[aft] den in sinen gerichtten zu recht angefallen, und sich lassen benugen<sup>c</sup>,

<sup>a</sup> waren das Hans Heilman und Andreas Boner? (vgl. U. S. 60). Der Freiburger Schultheiß befand sich offenbar bei ihnen (vgl. U. S. 51). <sup>b</sup> vgl. das Schreiben des Landvogts an Landeck vom 8. VI. (U. S. 50). <sup>c</sup> nämlich David habe es dabei bewenden lassen, daß beide Parteien gerichtlichen Austrag der Sache gelobten.

daz si beid zu recht glopt haben; uber daz sigent wir mit gewalt im in sin oberkeit gefallen etc — gnediger herr, wir haben ein knecht hinus geschickt<sup>a</sup>, sich umb den verlumbten zu erfaren. do er uns daz verkundt, schickten wir etlich hinus, in meinung, den in craft unser friheit anzenemen, unwissend, daz er in angefallen oder sich also zu recht verpflichtet hett<sup>b</sup>. daz wir Daviden gruntlich gesagt und uwer gnad, ob not ist, hienach och widter berichten wöllend etc. daz dan David meldet, der verlumbdet sig gedrungen, uber sin gluft zu wichen<sup>c</sup>, deshalb er in nit me hab, — langt uns warlich an von einem, der sich rumpft, er sig dabi und mit gewesen: daz David den knecht in sinen abscheid<sup>d</sup> (zu uwer [gnad] ze riten) in thurn zu Wißnegk<sup>e</sup> gelegt hab. ouch ist uwer gnad durch unsern schulth[eißen] eigentlich bericht<sup>f</sup>, wie sich David fur uwer gnad erbotten hat<sup>g</sup>, flißig pittend: ob wir furer versagt oder verunglimpft wurden, unser antwort zu hören. wirdet uwer gnad finden, daz wir nit unbillich gehandelt haben<sup>h</sup>.

Datum mentag nach medardi im 93 (10. VI.).

<sup>a</sup> Auberlin Steinhart (U. S. 74). <sup>b</sup> eine derartige Unkenntnis des Freiburger Rates wäre nur dann möglich, wenn Auberlin Steinhart sehr ungenauen Bericht über sein Vorgehen gegen Ulrich Schütz erstattet hätte. <sup>c</sup> eine Ausflucht des Landeckers in dem Sinne, Ulrich Schütz sei durch ein Gerichtsurteil genötigt, sich weiter von Schlettstadt (etwa über den Schwarzwald hinaus) zu entfernen (vgl. U. S. 67). <sup>d</sup> soll das heißen: als er angeblich zu euer Gnaden reiten wollte? <sup>e</sup> Schloß bei Kirchzarten. <sup>f</sup> dieser Schultheiß scheint zugleich mit der Schlettstadter Gesandtschaft (U. S. 50) beim Landvogt gewesen zu sein. <sup>g</sup> sowohl Freiburg wie der Landecker scheinen einander mit Versprechungen getäuscht zu haben; die wahre Absicht beider Parteien ging wohl dahin, Ulrich Schütz in Gewalt zu bekommen; Freiburg wollte ihn strafen, dem Landecker scheint er unter irgend einem Gesichtspunkt willkommen gewesen zu sein. <sup>h</sup> es folgen noch einige Sätze, aus denen hervorgeht, daß der Landvogt die Freiburger Ratsatzung ändern wollte, der Rat aber davon Abstand zu nehmen bat und ihn einlud: » uwer gnad wöll vor sant joh[ans] herkommen oder das ieman bevelhen, daz der raut vor sant joh[ans] tag besetzt werd «.

37.

**Protokoll der Gerichtsverhandlung zu Molsheim gegen Simons Hans, Schaden Lauwel, Veit Schmidt, Hans Schmidt, Blum Hans, Jakob Renner, Konrad von Mülhausen und Hans Stelzer.**

(Str.B.A. — Austausch mit Baden II,1). 1493. 17. Mai, 11. Juni, 9. Juli.

Anklage auf Verletzung des Christenglaubens, Verrat, Eidbruch, Mord und Raub. — Verlesung der Vergichten. — Verteidigung der Angeklagten. — Widerlegung durch den Kläger. — Erneute Verteidigungsrede. — Schlußwort des Klägers. — Urteil.

**Clag des strengen hern Jerotheus von Ratt[samhusen]<sup>1</sup> zum Steyn, ritter und hoffmeister etc, als an[statt] unsers allergnedigsten hern von Straßburg [etc]<sup>a</sup>**

**Clagt**

Wie disse hie nochgeschribn, mit namen Symontz Hanß der wurt von Stotzheim<sup>b</sup>, Schaden Lauwel von Stotzheim<sup>b</sup>, Vitt Schmitt von Dambach, Hans Schmitt von Dambach<sup>c</sup>, Blum Hanß von Dambach, Jocop Renner von Dambach<sup>d</sup>, Cunratt von Mulhusen von Dambach<sup>b</sup> und Hans Steltzer von Dambach<sup>b</sup>, mit andren ein conspiracion und buntnus widder satzung der götlichen gebott und schwecherung christliches gloubens, zum andren widder iren naturlichen lantsfursten, zum dritten widder die pflichten dem selbn fursten verwant, zum fierden widder den stadt gemeiner priesterschaft, zum funften widder gemein ritterschaft, den gemeinen man, land und lutt zu beschedigen angenumen, den selbn gesworn und, als sich in der clag harnoch befunden wurt, dar in als uncristisch, verretterlich, eidbruchig, mortlich und roublich furnemen zu thun understanden, in moßen sich das in den vergichten deren, die zum teil gerichtt sint, witter befint.

(1.) Zum ersten zu specificieren, das solcher handel widder den heiligen glouben, wo es durch den almechtigen Gott nit furkumen, größlich gewesen were. wan sie habn gesworn, das furnemen nit zu bichten. ouch als in geistlichen rechten alle zuflucht in eesachen und andern usfindig gemacht und der gloub am selben ende behalten wurt, solch geistlich gericht, das allein dem heiligen stull zu Rom zustott, sie haben wöllen rechtvertigen, brief abstellen, des enderung thun und nidertrucken.

(2.) Zum andren das der handel verretterlichen vermerkt wirt, so haben sie die weltlichen gerichtzzweng irs gevallens gewellen absetzen, ouch irem lantsfursten und andren oberkeiten slöß und stett understanden inzunemen unbewart widder alle frumkeit und erberkeit.

(3.) Zum dritten als meineidige, wan sie all unsrem gnedigen hern von Straßburgk als burger gesworn, siner gnoden und der stift nutz und frummen zu furdern

<sup>1</sup> die Handschrift ist am Rande eingerissen. Alle fehlenden Stellen werden, wenn sie ergänzt worden sind, durch [ ] gekennzeichnet.

<sup>a</sup> die Verhandlung hat am 17. V. (U. S. 27), das Verhör schon vorher, das Urteil am 11. VI. (U. S. 31), die Bestimmung des Strafmaßes am 9. VII. (vgl. S. 60) stattgefunden. <sup>b</sup> fehlt in der Aussage Ulmans und Zieglers. <sup>c</sup> Ziegler erwähnt einen Hans Schmidt von Sulz, Ulman einen Schmid Hans von Epfich. <sup>d</sup> fehlt bei Ziegler.

und schaden zu wenden. uber solchen eit sie haben understanden, wie vor gemelt, sin gnode zu beschedigen, und wo es nit furkumen were, nit allein sin gnode, sunder ouch edel und unedel, geistlich und weltlich beschedigen.

(4.) Zum fierden zu vermerken als mörder. den wo ir furnemen uberhant genummen, were sich darwidder gesetzt, hetten si edel oder unedel, priester und leigen mörlicher dot von dem leb zu bringen understanden.

(5.) Zum funften reublicher gethatt uf sie zu bewisen, so ist aber noch lutte der vergicht ir furnemen gewesen, priester und leigen, ritter und knecht, burger und gemeinen, wo sie slöß, stett und lantschaften mit irem bösen furnemen gewaltiglichen erobert, die selben beroupt, ouch ritteren und knechten ire zins und gulte abgestellt und, was sie do funden, gewaltiglichen zu iren handen hetten genummen, das kint in mutter libe verderbt, das aber der almechtig Gott nit hat wöllen verhengen.

Darumb der anwalt begert, das ir hern, die riechter und urteilsprecher, die benannten ubeltetter als uncristische, verretter, eidbruche, mörder und rouber noch satzung der keiserlichen rechten an irem libe und leben swerlichen zu stroffen söllern erkennen. und behalt im do mit vor, dem anwalt, alles, daz im furter im rechten notturftig sin wurd etc.

Daruf die angeclagten ire ufgeschriben vergichten von dem anwalt in recht verlesen zu lossen begert und ir antwurt wider die geschepfte clag hant vorbehalten. dorgegen der anwalt melden lossen, das die gefangnen nit vergichtiget, sonder gnediglich gehalten und mit Hans Ulmans vergicht<sup>a</sup>, der anwalt begert zu verlesen, die clag zu beweren gnugsam solt erteilt werden. doruf mit urteil erkant, das die vergicht der knecht gegenwertig gelesen und verhort soll werden uf der antwurter beger; und wan das beschicht, geschee darnoch, was recht ist etc.

#### Und sint dis die vergichten:

(1.) Schaden Lauwel von Stotzheim sagt:

das er, auch der Ziegler<sup>b</sup> und andre, wisse nit eigentlich uf wellichen tag, zu Stotzheim in einer abent urten<sup>c</sup> gesessen und der Ziegler mit Walthers Dieboldten wurden reden uf meinung, er, der Ziegler, vormals Walthers Dieboldten zu erkennen geben: er wolt ime ein sach sagen, die inen etliche nacht ungeslaffen legen muste. antwurt Dieboldt: „wiewol ich die sach noch nit weiß, bin ich uf uwer rede zu zitten dorumb ungeslaffen gelegen.“ redte der Ziegler: „wiltu nu die sach wissen, so nim Schaden Lauwel mit dir.“ also giengen Walthers Dieboldt und Schade Lauwel mit dem Ziegler fur das dorf hinus und redte der Ziegler: „es ist ein große, herte sache furhands. so verre ir die selbe sache zu swigen sweren, wil ich uch die sagen.“ antwurtt Lauwel, es möcht eit oder ere antreffen, dormit wolt er nit zu schaffen haben. redte Ziegler, obe si wolten, möchten sie die sach erfahren. antwurtt Lauwel, er möchte der erfahrung wall enberen; und gieng dormit hinweg. dornoch uber vier tage keme Walters

<sup>a</sup> vgl. U. S. 22. <sup>b</sup> Klaus Ziegler. <sup>c</sup> wohl zwischen dem Gespräch vom 24. II., das Klaus Ziegler erwähnt, und der Versammlung auf dem Ungersberg vom 23. III. Wollten sie Schaden Lauwel bewegen, mit auf den Ungersberg zu gehen? Die 4 Tage später erfolgte Eröffnung liegt nämlich später als der 23. III. — urte ist Zeche, Zechgesellschaft (Lexner).

Diebolt widderumb zu Lauwell und spreche: „Lauwell, du hast den Ziegler erzurnet, wan der Ziegler geredt, obe der tufel dich so nasenwise hette gemacht.“ doruf Lauwel nit geantwurt, sonder von Walthers Dieboltten gangen. dem selben noch der Ziegler zu Lauwel kumen und geredt, worumb Lauwel vormols von ime were gescheiden und die sache nit erfahren; den es inen an ere und glimpf nit gehindert, do Lauwel sollich gehört, were mit dem Ziegler und Walthers Dieboldten abermols fur das dorf gangen und der Ziegler geredt, so Lauwel die sache gehörte, möchte er dorbi bliben oder dorvon steen. und als Lauwel die sache zu verswigen mit truwen an eits statt glopt, hette der Ziegler die dri artikel (geistliche und ratwilisch brief abzuthunde und die juden zu vertriben) ime furgehalten und zu erkennen geben, wie vier man verordenet weren, zu den Eydgnossen und an andre ende, der dinge zu erfahren und rats zu pflegen<sup>a</sup>. doruf Lauwels antwurt gewesen, der Ziegler und Walthers Diebolt solten sich der sache endslagen, wan es wider unsern gnedigen hern etc were. mit denen worten Lauwel sich von dem Ziegler gekert und hinweg gangen, sich zu dem geschworn botten zu Stotzheim<sup>b</sup> gefugt und geredt, wie ein argwenige sache furhanden were, dem selben botten den handel, wie obstot an inen gelangt, erzalt und der botte geredt, der Ziegler were ein beschider<sup>c</sup> man; und dormit die worheit wurde anprocht, so solt sich Lauwel der sache gruntlich erfahren. und als der botte zu dem schulzen<sup>d</sup> komen, inen gefrogt, obe er ouch von dem heling wiste, dormit der Ziegler und Walthers Diebolt umbgiengen; und als der schulden darvon nit gewist und von dem botten vernomen, hette der schulden Schadelauwel durch den botten bevolhen, sich der sache gar eigentlich zu erfahren, uf das er, der schulden, uf sollich erfahren dem amptman<sup>e</sup> die worheit möchte anbringen. sollichem bevelhe noch Lauwel fliß angekert. und als an dörnstag vor dem balmtag (28. III.) Walthers Diebolt in des botten schure gangen, ouch Diebolds Bastian, Rubers Clausen und Rieders Erharten<sup>f</sup> mit ime procht, und also Lauwell gewellen heim geen, Walthers Diebolt inen gerufft und zu im gerett, wie Diebolts Bastion und die andren zwen die sache zu wissen begert, und hetten ime, die zu verswigen, truwe geben. doruf Lauwel innen den eid staben solt, so wolt innen Walthers Diebolt die sache sagen. also hette innen Lauwel den eit geben, allein dorumb, das er darbi sin und dem bevelhe noch, ime von dem botten uf geheiß des schulden bescheen, sich der sache gruntlich möchte erfahren. und als die bemelten gesellen geschworn, hette innen Walthers Diebolt die dri vorgemelten artikel und nit witter furgehalten, ouch bi iren getonen eiden gebotten, dorvon nit zu sagen und nit zu bichten. dormit sie von Walthers Diebolden abgescheiden, Lauwel mit den drien angenummen gesellen geredt, das si sich der bösen uncristischen sache nit solten annemen. dem selben noch Lauwel uf fritag vor dem palmtage (29. III.) zu dem botten gangen, den handel sins erfaren, wie die bemelten gesellen ouch geschworn, dem botten geoffenbart und innen gebetten, sollich an den schulden zu bringen; wan sich das furnemen eben ernstlich wolt inrißen, den sie die sache zu schwigen und dorvon nit zu bichten bi den eiden verbotten. nit witter habe Lauwel gehandelt und der sache nit mer angenummen etc.

<sup>a</sup> also später als der 23. III. (Versammlung auf dem Ungersberg). <sup>b</sup> d. i. Schaden Diebolt (s. S. 60). <sup>c</sup> bescheid = verständig, klug (Fischer I, 890, vgl. bescheide bei Lexer). <sup>d</sup> wer ist dieser Schultheiß? etwa Ambrosius Maß? (vgl. S. 55, Anm. d). <sup>e</sup> d. h. dem bischöflichen Vogt zu Eptig. <sup>f</sup> fehlen alle drei bei Ulman und Ziegler.

## (2.) Symonts Hanns von Stotzheim sagt:

wie an dornstag vor dem palmtag (28. III.), als er zu dem artzatt gon Sletstat geritten, sin bruder, ouch Walthers Diebolt und der Ziegler zusamen komen und Symon sinen bruder umb gelt schulde gemanet und under andren worten gefrogt, was Diebolt Mullenbergk<sup>a</sup> und Tollen Claus von Sultze zu Stotzheim gethon. Symondts bruder geantwurt, das die bemelten von Sultze zu Stotzheim gewellen win kouffen. und als Symontt sollicher antwurt nit gewellen glouben und sin bruder furter geredt, obe Symon swigen und des schweren, wolt er ime die sach sagen, dargegen Symon geantwurt, so verre es nit wider unsren gnedigen hern etc, eid oder ere nit beruren were; sin bruder geantwurt, daß es nit wider unsren gnedigen hern etc, ouch nit wider eid oder ere sin solt; und damit den Ziegler beruft, Symon den eit zu geben. noch dem nu Symon gesworn und ime der Ziegler die dri artikel furgehalten und erzalt, das vier houbtman geordenet weren, die ding mit willen der hern zu verhandlen oder ein stein daruf zu legen etc; als nu Symon die sach vernumen, hette er bedank genomen und an morndes fritags (29. III.) der Ziegler gewellen ein pferd verduschen, Symon mit ime von Sletstatt gon Kestenholtz geritten; do hab er gesehen, das einer bi dem Ziegler gestanden, der hab zwen finger fallen lassen, als obe er geschworen hette etc<sup>b</sup>.

## (3.) Hans Steltzer von Dambach sagt:

wie uf den palmtag Pfunds Rufell<sup>c</sup> zu ime komen, gefrogt, obe er nit nuwes wiste von den gesellen. und als Hans nein gesprochen, do hette Rufell Wernnher Kuffer geruft und si bede mit Hanß geredt, wie ein gutte sach, so nit wider unsren gnedigen hern etc und den armen gesellen zu gutt furhanden were; und so er gewure, wolten sie ime die sach offenbaren. so nu Hanß geschworen, die drig artikel verno[men], hette er geredt, das die abstellung der geistlichen briefe wider unsern gnedigen hern etc und sinen gnoden ein merglicher abbroch [were]. darumb wolt er, der benant Hanß, mit der sach nit zu schaffen haben, und also abgescheiden. darnoch uf den obent er mit dem Ziegler, Wernnher Kuffer und andren zu abent gezert und aller hande anslege von innen verstanden. hette er die ding an den schulzen zu Dambach gewellen bringen, den selben in sinem huß gesucht; des schulzen frowe geredt, der schulzen were zu dem amptman gon Epfich gangen<sup>d</sup>; in dem, ee der schulzen widerumb heim komen, das furnemen anedest usgeschollen und die bundgesellen<sup>1</sup> gewichen weren etc<sup>e</sup>.

## (4.) Blumhanns von Dambach sagt:

das an sampstag vor dem sonnentag judica (23. III.) am morgen, als er noch an sinem bette gelegen, Gerwers Diebolt<sup>f</sup> innen zum drittenmall in sinem huß gesucht. do er nu ufgestanden, werent der benant Diebolt und Kurins Veltin<sup>g</sup> zu ime komen

<sup>1</sup> irrthümlich steht da: bundgesessen; vgl. S. 59. 64.

<sup>a</sup> Ziegler nennt ihn Diebolt Kuffer von Mullenberg. <sup>b</sup> wird von Ziegler genauer erwähnt. <sup>c</sup> fehlt bei Ulman; der Vorgang dürfte sich eher am Freitag (29. III.) als am Palmsonntag abgespielt haben (vgl. D. S. 85). <sup>d</sup> wohl um die Sache dem Amtmann zu entdecken; der Schultheiß ist wohl Ambrosius Manß. <sup>e</sup> am Palmsonntag haben also diese Dambacher noch nicht gewußt, daß die Verschwörung bereits am Tage zuvor entdeckt worden war. <sup>f</sup> vgl. Ulmans Bemerkung: *ist ir bott gewesen, der si zusamen hat beruft.* <sup>g</sup> ist das der Kunlin Veltin bei Ulman?

und Diebolt geredt, er solt zu Peter Heyden komen, der selbe innen uf den Ungerß-  
pergk zu geende hett bescheiden. als er nu uf den berk komen, etlich daruffe funden,  
die selben mit pffifen und wischpelen<sup>a</sup> einnander zu samen gerufft. und Blumhanß  
zu dem Ziegler und andren, so do gewesen, geredt, die sache gefiel im nit. also hette  
Jacob Hanßler angefangen und gesprochen, si musten alle sweren, was do gehandelt  
wurde, zu schwigen; und si alle solten innen sin lossen, als ob er, der benant Hanßler,  
Martin Swartz<sup>b</sup> were. do sie nu alle, die uf dem berge gewesen, gesworn und houbt-  
lutte gesetzt (under den selben Schutzen Ulrich, als Blum Hanß von den gesellen  
gehört, einer worden sin, sich aber nit gern angenommen) und Blumhans die sache ver-  
standen, hette er sich der ding nit mere gewellen annemen, sonder sich uf sinen buch  
gelegt und zu Peter Heyden gesagt, er wolt mit der sache gar nit zu schaffen haben.  
darnoch auch auf dem platz vor innen allen geredt, er wölt der sache mußig geen. und  
als ime vor dem schweren bedank were zugelossen, sich bedocht, den eit abgekundt  
und geredt, wo sie der sache nit abstunden und daruf beharreten, so weren nit henker  
gnug im lande, innen die köpfe abzuslagen. und als si von dem berge komen, were er  
zu Clausen Metziger<sup>c</sup> gangen, dem selben die abkundung sins eids insonder geoffnet,  
ouch zu Wernher Kuffer und Kurins Veltin geredt, si solten der bösen sachen mußig  
geen. es were ouch uf zinstag vor dem palmtag (26. III.) Erhartt Burger<sup>d</sup> zu Blum  
Hanßen komen und gesagt, Wolckßheim Hanns<sup>d</sup> hette innen zu ime geschicht, ratt  
zu nemen, obe er ouch schweren solt. daruf Blumhanß geantwurt<sup>1</sup>, Erhartt solt  
der bosen sache mußig steen, und innen darfur truwelich gewarnet. den er, der benant  
Blumhans, uf geheiß Peter Heyden uf den berg gangen. und als Peter Heyde innen  
zu vill malen fur andre knecht in der statt gescheffte geprucht, hett Blumhanß ver-  
meint, nit unrecht thun, so er Peter Heyden wie vormols gehorsam gewesen, und wie  
obstot stracks hett abgekundt etc.

(5.) Vytt Schmidtt von Dambach sagt:

als er noch furhaltung der sache geschworn und von unser lieben frouwen tag an mentag  
(25. III.) gewesen, bedank gehapt, des selben tags, nachdem er geschworn, von der  
vesper gangen, Wolckßheim Hannsen, Cuatzenheim Kurin<sup>d</sup> und Föher Hanßen<sup>d</sup> in  
sinem huse in einer kammer biennander funden, sich under die kamer thure gestellt,  
do hetten die benanten zwen mit Föher Hanßen gehandelt und darnoch zu Viten  
geredt, si hetten Föher Hanßen ouch angenommen, ime den eit geben. darnoch uf  
dornstag vor dem palm tag (28. III.) were Wall Lauwell<sup>e</sup> am fronholze zu Viten komen  
und im bevolhen, Hanns Schmide zu Epfich zu sagen, daß er der sache, ime wissende,  
nochkomen solt. sollichs Vytt geworben und nit gewißt, was die sache gewesen. und  
als er, der benant Vytt, ouch Hanß Schmitt von Epfich und Hanß Franck<sup>d</sup> der  
schmitt zu Epfich biennander gewesen, do hab Hans Schmydt dem bemelten Hans  
Francken in biwesen Vytt Schmidts den eit geben und den Francken in den bunt  
genommen. furter als des bestimpten dornstags (28. III.) Vytt Schmidtt umb die

<sup>1</sup> durch Zeilentrennung ist im Text „ge“ doppelt geschrieben: „geantwurt“.  
<sup>a</sup> wispeln heißt hin- und hertasten oder flüstern (Martin und Lienhart: Wörterbuch  
der elsässischen Mundarten II. 875). <sup>b</sup> soll wohl einen Zauberer bedeuten; schon im ur-  
christlichen Barnabasbrief (4, 10) wird der Teufel als der Schwarze bezeichnet. <sup>c</sup> von  
Dambach. <sup>d</sup> fehlt bei Ziegler und Ulman. <sup>e</sup> von Blienschweiler.

obent urten ein pfert zu verbinden in einem stall gewesen, als dan Lux Meyger<sup>a</sup> und Hans Schmitt in den selben stal komen und iren sechse, benamlich Bonen Clausen<sup>a</sup>, Agker Bernhartten<sup>a</sup>, Kuffer Michil<sup>a</sup>, Hans Wechter<sup>a</sup>, Meyer Bernhartten<sup>a</sup> und noch einen mit inen procht, den selben sechsen den eit geben, si in den bunt genomen; so aber die sechs noch dem sweren die sache vernomen, hant si zu stunt abgesagt, sich der sach endslagen und dormit nit wellen zu schaffen haben. sie auch in her Ambrosius Manßen<sup>b</sup> huß gangen in meinung, ime den handel anzubringen. hab aber her Ambrosius nit doheimen funden. nu witter s[agt] Vitt Schmydt: als einer von Epfich, des namen ime ietzo nit wise, in den bunt zu schweren beworben wurden, der sich aber dorinne zu kummen gesperret, den selben zu bewegen Vytt Schmitt geredt, es weren, als er verneme, iren obe sechzig zu Dambach in dem bunt komen; die selben mit ime weren des tags oder der zitt meister zu Dambach. doruf der von Epfich auch in den bunt hette geschworn. und dem allem noch uf fritag vor dem palmtag (29. III.) der benant Vytt zu Wolckßheim Hansen gangen und geredt, er were durch innen, den selben Wolckßheym Hanßen, verfurt; daruf Hans geantwurt, Vytt solt die ding bis uf den palmtage (31. III.) lassen also ansteen; als dan wolt er mit Vyten witter reden. und als Vytt Schmidt und Quatzen Kurin am palmtage die eide der buntnus ufsagen zu Wolckßheim Hanßen gangen, hette Wolckßheim Hanß gesprochen, Hans Ulman und andere wurden uf den abent des selben palmtags gon Blienßwyler zu samen komen und si alle die eide der buntnus einander ufsagen. spreche Vytt Schmitt: „do slag der tufel zu, das ir ietzo wöllen ufsagen, so die sach anedest ufprochen und uskomen ist“. und als nu Vytt Schmitt gon Blienßwyler komen, weren der Ziegler und andere do selbst gewesen und Vytt mit den selben fur das dorf hinus gangen und Sellen Matheus<sup>c</sup> geredt, si alle solten von nuwen dingen zu samen schweren und der antwurt von den houptluten, so dohin wurden komen, biennander gewarten; und wellich das thun wolten, muste under eiem spieß durch schieffen; do sie Vytt und andre durch gesloffen, und etlich under innen gerett, si hetten ein dorecht sache angefangen. und Wolckßheim Hanß verachtlich geredt, es were umb dri hundert fiertel habren zu thunde. antwurte der Ziegler, obe es dormit mächt abgetragen werden, wolt er sollichen haber selbs und allein geben. also mit denen und der glich worten si voneinander gescheiden und darnoch angenommen weren etc.

(6.) Jacob Renner von Dambach sagt:

das an mentag noch letare (18. III.) Gerwers Dieboldt zu ime komen und gesprochen, er wiste ein gutte sache, und Jacob solt zum schulzen zu Blienßwyler<sup>d</sup> geen, der wurde deren bericht geben. und als Jacob an mitwoch (20. III.) dornoch in den walt gefaren, unterwegs zu dem bemelten schulzen komen, der selbe geredt, es hette ein Niederlander<sup>e</sup> noch Jacoben gefrogt, und er, der schulzen, wolt noch essens zu im, dem benanten Jacoben, gon Dambach komen und witter mit ime reden; und so der

<sup>a</sup> fehlt bei Ziegler und Ulman. <sup>b</sup> Ambrosius Manß von Manßenburg, Ritter, wurde 1502 Schlettstadter Bürger (Gény: Stadtrechte S. 410); er war wohl Schultheiß in Dambach (vgl. S. 54 Anm. d, 55 Anm. d). Später ritt er in Bundschuh-Angelegenheiten zum Pfalzgrafen (U. S. 72). <sup>c</sup> von Blienschweiler. <sup>d</sup> Jakob Hanser. <sup>e</sup> ist das Ulman, der im Niederländischen Krieg das Schlettstadter Aufgebot geführt hatte? (vgl. D. S. 40.)

schulden gon Dambach komen, were Jacob nit doheimen gewesen. aber dornoch an fritag vor judica (22. III.) Peter Heyde Jacoben in sin huß berufft, Gerwers Dieboldten und Clausen Metziger bi ime gehapt und geredt, die sache, so furhanden, were ein gutte sach, nit widder unsren gnedigen hern etc, und so er die zu verswigen geschwure und verneme, mocht er sich doruf bedenken, darvon oder darzu steen. doruf er geschworen, Peter Heyde ime den eit gestabt, die dri artikel erzält. so Jacob das gehort und stille geschwigen, hette Peter Heyde geredt, Jacob solt selb sechste von Dambach mit ime an sampstag vor judica (23. III.) uf den Ungerßbergk geen. antwurt Jacob, wolten sie, das die sache verswigen blibe, so solten sie innen doheimen lossen, wan sin hußfrouwe ime nochfrogen und die ding wurde usbringen. redte Heide abermals, Jacob solt mit ime uf den Ungerßbergk, do wurde er vill lute vinden. und als er nu uf den berk zu komen zugesagt, hette ime Peter Heyde acht pfenig geben, umb sechs pfenig brott und umb zwen pfenig epfel zu kouffen; als er auch gethon und solliche profande mit ime uf den berk procht<sup>a</sup>. do selbs er aller hande lute funden; Hanß Ulman die gesellen zu samen berufft und geredt, was man thun wolt, solt man ende geben, dormit sie von statt kemen; und iren iederer von nuwen dingen sweren, was uf dem berge gehandelt wurde, zu verschwigen, das ouch nit zu sagen noch zu bichten; den wer das sagte, der solt von dem andren erstochen werden; und obe iren einicher in gefenknus kemen, der solt sich zurissen lossen, ee er die ding sagte; wan sie wolten, die under innen gefangen wurden, usburgen<sup>b</sup>. doruf alle die, so uf dem berge gewesen, ufgehapt und gesworn hetten, vier hauptman gesetzt und Ulman die umbfrog geton. der selbe Ulman, der Ziegler, Schutzen Ulrich [und] Jacob Hanßler zu hauptluttent erwelt und iedem hauptman ein [...] zu geordenet. do hette Ulrich Schutze geredt, er wolt acht tag bedank haben, obe ime hauptman zu sinde gelegen were. dem selben noch ein umbfroge bescheen und etlichen die ding an unsren gnedigen hern etc, die andren an die Eidgnossen zu bringen gerat[slagt]. was aber endlich beslossen, were Jacob Renner nit wall wissende, den sovill, das Jacob Hanßler geredt hette, welicher edelman dem furnemen widerstant thun, des gleichen wellicher priester nit mit ein pfrunde wolt benugen haben, die solten zu tot geslagen werden. dormit sie von dem berge gescheiden, Jacob allein heim gangen, und die andren do hinden bliben. des selben tags er zu Peter Heyden gangen und geredt, das ime die sache widderwertig und nit gefellig, wan es widder kunig und keiser were. und ob si alle stette im lande innehetten, möchten si doch sollich furnemen nit volbringen. und er hette zu ime, dem benanten Peter Heyden, als einem botten zu Dambach sonder vertrauen gehapt, das er inen in ein solliche nott nit solt gefurt haben. durch sollich furhalten Peter Heyde bewegt worden und geweint hette und von Jacob Renner gangen und Diebolt Gerwer widderumb zu Jacoben geschickt mit werbung, wie Jacob in großen schulden, und ime mit der sache woll zu helfen were. doruf Jacob geredt, er hette Peter Heyden antwurt geben, das er mit der sache nit zu schaffen haben, dorbi er das wolt bliben lössen. wan aber iren sechs thusent weren, möchten si das furnemen nit volbringen. und wo Peter Heyde, der innen

<sup>1</sup> etwa „venrich“ oder „waibel“.

<sup>a</sup> sie sind also offenbar längere Zeit von Hause weggewesen. <sup>b</sup> = ausborgen, d. h. durch Geld auslösen (Lexer).

hinder die sache procht mit dem gericht stab, so großen glouben zu Dambach nit gehapt, hette er sich der dinge anfenglich nit angenommen. und obe innen Peter Heyde zu mitternacht ufgewegt und ein sache geheißē, hette er nit gedocht, daran unrecht thunde. dormit Gerwers Dieboltt von ime gangen. und darnoch uf den sonnentag judica (24. III.) Claus Metziger zu ime geredt, er hette die sache abgekundt und nit bedank gehapt. dorgegen Jacob geantwurt, das ime ein bedank zugelossen. und obe das nit beschehen, so were doch er unsrem gnedigen hern etc mit eide verwant; der selbe eit vorgienge, das er sich ouch halten und an iren bubeneit nit wolt keren. und als nu Claus Metziger von ime gangen, were Peter Heyde berurts sonnentags (24. III.) umb die vesper zitt zu Jacoben in sin huß komen und innen mit weinenden ougen gebetten, nit zu sagen, das er ime den eit hett geben. doruf Jacob geantwurt, er wolt nit sagen, dan was er sagen muste. und als man uf den palmtag (31. III.) zu Dambach gesturmet<sup>a</sup>, hette Jacob dem schulden und ratt zu erkennen geben, das er den bubeneit ouch geschworn, aber sobald er die sache gehört, widerumb abgekundt. dorumb solt innen der bubeneit nit irren; er stunde do und wolt dem eide, unsrem gnedigen hern etc als ein burger geton, gehorsamlich geleben<sup>1</sup>, sin lib und gutt in siner gnoden dienst darstrecken, des er sich uf den schulden und ratt zu Dambach bezugte, in hoffnung, an inen zu bevinden. er sagt ouch witter, das Blumhans sich uf dem Ungerßperge nit gewellen dem rattslage neheren, sonder darvon entussert und in abflucht gerichtt etc.

(7.) Hans Schmitt von Dambach sagt:

das an zinstag vor dem palmtag (26. III.) er gen Tieffentall komen. do were Wernher Kuffer mit ime gon Dambach gangen, von einer gutten sache gesagt, und so verre er und Lutzen Walther<sup>b</sup>, der ouch darbi was, swuren, wolten innen Wernher die sache, so nit widder unsren gnedigen hern etc, ouch widder ere sin solt, sagen. doruf si bede geschworn und Wernher inen die dri artikel furgehalten und das die selbn mit willen unsers gnedigen hern etc verhandlet, oder ein stein solt daruf gelegt werden. do hetten Hans Schmidt und Walther bedank genomen und uf den palm abent (30. III.) mittennander zu Wernher Kuffer gangen, ime den eit abgekundt, mit der sachen nit zu schaffen zu haben<sup>c</sup>. des glichen so sie er am palmtag (31. III.) gon Blienßwyler gangen und denen, so er wiste in der gesellschaft, ouch abesagt, aber nit desterminner mit den bundgesellen hinuf uf den breiten berg<sup>d</sup> gangen und mit innen under dem spieße durch gesloffen.

(8.) Cunratt von Mulhusen sagt:

das an sampstag vor judica (23. III.) er [und] Kurins Veltin mittennander korn zu endlehen, geredt und Ve[ltin] under andren worten gesprochen, er hette mit ime, dem benanten Cunraten, zu reden. und als sich Cunratt besorgte, es möchte etwas versagung oder ander sache anruren, ime zu schaden dienende, und am sonnentag judica (24. III.) den bemelten Veltin gebetten, ime die sach zu sagen. doruf Veltin geantwurt, Cunratt mußte vorhin, innoßen er und andre ouch gethon hetten, die sach

<sup>1</sup> irrtümlich steht da: geloben.

<sup>a</sup> von diesem Sturm läuten ist anderswo nichts zu finden; doch vgl. U. S. 8. <sup>b</sup> fehlt bei Ziegler und Ulman. <sup>c</sup> hatten sie da schon von der Entdeckung der Sache gehört? <sup>d</sup> ist wohl der Hügel hinter Blienschweiler (dem Ungersberg vorgelagert).

zu verswigen einen eit schweren. also hette Veltin Cunratten und Wendlingen von Blechßheim<sup>a</sup> uf mentag unser lieben frouwen tag (25. III.) zu Wernnher Kuffer gefurt, der inen den eit gestabt, die sach zu schwigen und nit zu bichten, inen ouch noch dem schweren die drig artikel furgehalten und zu erkennen geben, wie vill ersamer lutte, Hans Ulman und andree darinne weren. man wolt ouch die sach mit willen unsers gnedigen hern etc verhandlen. so nu Cunratt under den artiklen „die juden zu vertriben“ vermerkte und gedacht, wie Hane der jude inen und vill armer fromer gesellen mit wucher hette verderbt, möchten dan die juden mit wissen unsers gnedigen hern etc vertriben und die schulde, er Hane juden schuldig were, also abgetilgt werden, möchte nit böse sin. dormit er einfaltiglich abgescheiden, siner arbeit des taglans nachgangen, der sache nit witter angenommen. also were es uskomen und er mit andren gebifengt<sup>b</sup> etc.

<sup>c</sup> Noch verlesung sollicher vergichten der anwalt an den beclagten personen zu erfaren begert, obe die angeclagten sollicher verlesenen vergichten, wie obstot, one pinlich anziehen von inen frie gesagt, ouch also gehandelt bekantlich sin wolten. das die angeclagten bedank genomen, durch den hochgelerten doctor Jacob Merswin<sup>d</sup>, iren in recht bedingten fursprecher, offentlich in gericht ein mundlich lossen reden, das si der verlesen vergichten, inen also gesagt und gehandelt wurden, bekent haben.

Sollich bekennen der anwalt in recht angenommen [und lut] desselben hat protestieren lossen<sup>e</sup>. dem selben nach die angeclagten irer ieder [insonder] uf die getone clag antwurt geben hant:

Zum ersten Schaden Lauwel, zwifelt nit, ir, min hern, haben gemerk, wie er doran bewisen ist, sin truwe zu gebn, den handel, so im vorgehalten ist, noch gebner truwe den handel zu verswigen; sich daruf zu dem gesworn botten zu Stotzheim, namlich Schaden Dieboltt, gefugt, im den handel endeckt und rott gefroggt, diewill der selb ermessen kunde schwere des handels und listigkeit Claussen Zieglers seligen; hat er den selben handel an schultheißen brocht und uf rott des schulzen bevel gebn, Schaden Lauwel sich gruntlich der sachen zu erkunden. solchem bevelch zu leben, gruntlich erfahrung zu thun, domit fruchtbare warnung beschehen möcht (als lutt siner anzeugung, hutt verlesen, etlichen andren furhalten des handels bescheen ist), hat er den selbn zweien uf ervordren eins andern (in siner sag bestimpt) den eit gestabt, wither bevell, etwas zu thun oder zu lossen, nit geben, sonder selbs, als im vormols von dem eid nit zu wissen, nit kleine schuung empfangen; und noch der hant, als der ander, der bi im was (Walthers Dieboltt), in anmutung thet, die sach nit zu bichten, hat Schaden Lauwel in selber, den drien etc, von der sachen zu ston,

<sup>a</sup> fehlt bei Ziegler und Ulman. <sup>b</sup> d. h. einfangen (Lexer). <sup>c</sup> durchstrichen ist hier folgende Stelle: „noch verlesung nun der vergichten uf zinstag noch ulrici (9. VII.) anno etc 93 sint die antwurter der bekentlich, inmoßen wie die gelesen sint worden, welche vergichten sie bekant habn ungewungen gethon etc“. — Hieraus ergibt sich das Datum der Verhandlung. <sup>d</sup> „Her Jacob Merswin, Ritter und beider rehten doctor“ findet sich als Straßburger Gesandter z. B. auf dem Ulmer Reichstag 1481. Moßmann IV. 295. Er verteidigte auch die Gefangenen in Oberehnheim U. S. 32. <sup>e</sup> hier stand ursprünglich, ist aber durchstrichen: „der antwurter antwurt uf zinst . . . 3“, also ein weiterer Hinweis auf das Datum der Verhandlung.

nit anhang zu thun, mit fliß gerotten. uf stunt abermols dem botten Schaden Diebolt solches geoffenet und gebetten, die ding, die er besorgt inzurissen, dem schulden kunt gethon. dan man es im minner acht nem dan dissen gegenwertigen<sup>a</sup>. der stuck halben, ietzt erzelt, und anbringens er sich zuget uf botten und schulden zu Stotzheim. diewill er nun siner endeckung und anbringung halbn noch satzung der recht nit allein stroff vermeiden, sonder ouch lon verdienen sol, ist er in hoffnung, werd durch uch, min hern, im zu gutt erdocht etc.

Durch was mittel und schinbere anzoungung Symontz Hans, ouch von Stotzheim, durch sinen bruder, dem er nit unbillichen glouben geben möcht, verfurt worden ist, haben ir, min hern, in der sag gehört. und wiewol er noch der drier artikel endeckung die sach abgeslagen hat, ist er doch nit witter gangen dan uf siner verfurter anfechtung in dem bedank bliben, dem aber mit keinen werken oder einichen verdechtiglichen handel volge thon<sup>1</sup>.

Wie [Hans Steltzer] ouch die sach blindlingen gefurt, doch wedder zugeseit, an[geno]men noch gewilliget, sonder sich noch endeckung der drier artikel beder gericht und juden genzlich entslagen, sich damit geflissen, uf stunt die sach an den schulden anzubringen, von<sup>2</sup> den nit funden, des [er] sich bezugt mit sinem mitwechter der selben nacht<sup>b</sup>, ist ouch hutt gehört worden.

Cunratt von Mulhusen, als ouch hutt gehört, wiewoll er gesworn hat us einfaltigkeit und unbedocht an<sup>c</sup> argwen einichs argen, die sach verswigen zu halten, hat er sich doch damit in keinem weg beladen, die abgeslagen und als ein einfaltig frum mensch siner arbeit nochgangen.

Mit was behendigheit Blumen Hanß, der sachen ganz unwissen, durch Peter Heyden den geschworn botten zu Dambach an fritag vor unser lieben frouwen tag oben in der vasten (22. III.) widder sin gelegenheit ersucht und ervordert worden ist, sampstags darnoch (23. III.) am morgen bi im zu sin, erfingit sich ouch in siner sag. wiewol er nu sinem beger und vorderung zu leben nit willen gehept, ist er doch zum drittenmal durch Gerwers Diebolt und Kurins Veltin uf bevell Peter Heyden ersucht worden mit anzeugung, das solches unsers gnedigen hern geschefft were, zu im uf den Ungerßpergk zu komen und bi ermanung sins eids und stroff, so er darumb warten were, nit zu lossen. ist ouch hutt gehört worden. so er nun vermols durch ungehorsam straff gelitten, die selben furbaß zu vermeiden, uf den Ungerßpergk on einiches wissen oder argwon diß furnemens gangen, hat er sich doch do selbst noch endeckung des handels der sachen ganz nit beladen wöllen, die selb abgeslagen und andren des gleichen zu thun, so vil an im gewesen ist, gerotten.

Vytt Schmitt, wie sich der selb der sachen entslagen hat, ersicht in siner sag. und wiewol er gon Blienßwyler gangen ist, sich der sachen entlichen zu entslagen, und doch mit der gesellschaft begriffen, durch gezwang und forcht sins lebens durch den spieß gesloffen ist, doch witter nit gesworn dan die sach bi im bliben zu lossen, fingt man in siner sag. zu dem hat er ouch anderen, solch furnemen inzugon, widderrotten.

<sup>1</sup> es steht freilich da: „then“. <sup>2</sup> sollte heißen: und.

<sup>a</sup> nämlich dem geschworenen Boten und dem Schultheiß. <sup>b</sup> wer dieser Mitwächter gewesen, ist aus der Aussage Hans Stelzers nicht zu ersehen. <sup>c</sup> d. h. ohne.

Jacoben Renner ist furgehalten worden, etlich unsers gnedigen hern rett und amptlutt<sup>a</sup> sollen uf den berk kummen. daruf im ouch durch Peter Heiden, der die zitt die brief und den stab in der hant hatt, hinzukomen gebotten ist. wiewoll er do erschinen als gehorsam und noch furhaltung des stuckes (was uf dem berg gehandelt oder beslossen, zu verswigen) sich der sachen entslagen, hinder andre gestanden und einander getretten, etlich nohe vor im sehen die finger uf heben, irs furnemen nit acht genomen, selbs nit geschworn oder wither dan die nechsten vor im sehen oder heren sweren; wiewol er vor geschworn hat, ee do man die drig artikel erzelt hie nidenan; ouch noch dem abscheit, wie in siner sag hutt luttet, Peter Heyden abgekundt hat und in und andren zu erkennen geben, sich mit der sachen nit wöllen beladen.

Hansen Schmitt sag gitt gnugsam anzeugung siner unschuld. und wiewol er in warnungs wise und in willen und meinung siner gunner und gesellen gon Blienßwyler gangen, hat er sich doch der sachen nit beladen, und durch den spieß (nit dem bösen furnemen etlichen anhang zu thun, sonder vorcht halbn und ergers zu vermeiden, dan im das leben daran stund) durch den spieß und anders nit gangen; darnoch stracks widder heim sich gefugt, und doch nit mügen besluß halben des dors inkummen<sup>b</sup>, sich aber gehalten anders nit dan er achtet, unsrem gnedigen hern schuldig sin in der erberkeit, und in betrachtung siner unschuld von dannen nie gewichen.

So nun ir, die riechter und bisitzer, ein daffere luttere clag gehört haben, durch bevell unsers gnedigen hern anwalt beschehen, namlich das disse gegenwertigen, daruf die clag geluttet hat, ein conspiracion eins unchristlichen, verreterschen, eidbruchigen, mördeschen und roubischen handels angenommen, ingangen und bewilliget haben sullen, und dan solches von wegen der verlagten parthien verneint, durch anwalt unsers gnedigen hern, wie sich in recht geburt, nit bibrocht, ouch durch erlutterung des handels, wie sich der in worheit begeben hat und anders nit, nit erfunden wurt oder werden mag, und den in sweren hendelen zu bedenken ist, ob etwas mit verdochtem mutt und stetem fursatz oder in menschlicher blödigkeit und on einichen argwon bescheen ist, ouch noch sag beder rechten besser ist, [einen] mißhandel, durch iemans begangen, ungestroft zu lossen, [dan ein] unschuldigen zu verdamen, ein igliche pinliche clag mit solch[er] bejwerung bibrocht werden soll, die in ir clarheit den mittag ubertrifft, und durch verdecktlicheit niemans verurteilt werden s[ol], er sig dan zuvor mit genugsamer bewisung in recht uberwun[den], und so der cleger sin clag nit genugsam biebringte, der antwurt liddig gezalt werden soll, sint disse armen hie zugegen in ungezwiffelter hoffnung, durch unsers gnedigen hern anwalt und rett were ir einfaltigkeit und unschuld, darzu ir erber unverlimpt wesen (gnediglichen bedocht, sie wither beswerung dan bißh[er] gelitten, die innen swere und verderblich ist, zu sampt der smoch) nit beladen, durch uch, die riechter und urteilsprecher dem rechten und der billicheit noch multiglichen, als sich in pinlichen sachen geburt, bedocht und gethoner clag und anzugs daruf liddig zelen, mit behalten alles des, so den antwurter<sup>c</sup> nott wurt sin etc.

<sup>a</sup> Jakob Hanser, Schultheiß zu Blienschweiler, und Peter Heyde, geschworener Bote zu Dambach. <sup>b</sup> d. h. er konnte nicht mehr nach Dambach hineinkommen, da die Tore mittlerweile geschlossen worden waren. <sup>c</sup> antwurter ist der Angeklagte (Lexner).

Der anwalt ließ in siner widerrede protestieren und bezugen, das er die gethone clag repetiert und ernuwert haben und wolt uf der angeclagten verantworten gegen iedem sonder inrede tun:

Des ersten als Schaden Lauwel sin verantworten gestalt, wie er us bevel lutt siner vergicht gehandelt hab, des er sich bezugt uf den schulden und botten zu Stotzheim. darmit die sach nun nit verlengert wer[den solt], lost der anwalt eben sin, als ob die selben gezogen noch anziehen Schaden Lauwels gesagt hetten; wan solche sag Schaden Lauwel der bosen verbuntnus, er sich pflichtig gemacht hat, in recht nit mag verantworten.

Furter Symontz Hanß, ob der selb sinen bruder in die sach gefurt<sup>a</sup>, sich in dem rechten nit entschuldiget; wan er die böse conspiracion gesworn, sinen vorgethonen eide unsrem gnedigen hern verpflichtt, nit angesehen, das ubel us dem handel möcht erwachsen, sin verschwigen und dem amptman nit anbrocht, sunder gewarhet, wo das böse furnemen lute der clag und noch uswisung der vergichten im rechten ligende durch schickung des Almechtigen nit abgewant worden, dem selben mit beschedigung land und lutt noch volg zu thun.

Hans Steltzer bezugt sich siner abkundung uf die, so mit im gewacht haben, das innen ouch, ob die selben in recht verhört weren<sup>1</sup> und im sins anziehens gestunden, annemung der buntnus lut der clag straff zu entfohen nit möcht verantworten.

Cunratt von Mulhusen setzt sin verantworten, us einfaltigkeit hinder die sach komen sin. ist zu ermessen, das der selb nit so einfaltig, sunder bericht ist des eids, unsrem gnedigen hern gethon; uber solchen eit er sich der buntnus zugesellet, mit eiden verpflichtt und dem amptman solch furnemen nit verkundt. es ist ouch wol zu erwegen, das der selb Cunratt das ubel, us der buntnus erwachsen, lut siner vergicht, sin schuld domit abzutilgen, und ein her im lande zu werden, understanden uszuwarten; und wo es darzu komen were, were er nit so einfaltig gewesen, das er sich gesumpt, sonder so hett er dem bösen furnemen mit beschedenung geistlich und weltlicher nochgevolgt und das ubel zu volbringen, so vill als ein wiser möcht gethon haben, daruf zu slagen guttwillig gewesen.

Blum Hanß dutt sin verantworten, wie er durch Peter Heyden mit dem stab uf den berk gebotten sig zu kumen. des im der anwalt in keinem weg gestott, mag ouch das nit biebringen. vil mere ist zu glouben: wes einer gutwillig ist, mag lichtlich gezwungen werden. das aber solch sin verantworten neben der worheit und keinen grund uf im tragen ist, bezigt sich der anwalt uf Blumen Hanßen vergicht, deren er hutt im rechten gestendig gewesen ist und nit verneinen mag. und diewil der selb den eit lutt Jacob Renners vergicht uf dem berk geschworn, sinen vorgethonen eit (unsrem gnedigen hern verwant) nit bedocht, so soll er der straff noch lut der clag im rechten gewarten etc.

Vytt Schmitt hat in die buntnus gesworn, sinen vorgethonen eit ubersehen, das böß furnemen dem amptman nit verkundt und (das böser ist) lut siner vergicht zu zweien molen dar bi und mit gewesen, das andere personen mit eiden in die buntnus ufgenumen sint. zum dritten (daz mer böß ist) hat sich einer in die buntnus

<sup>1</sup> irrtümlich steht da: wereen.

<sup>a</sup> d. h. in den Prozeß hineingezogen.

zu kumen gewiddert; den selbn, sich des bösen furnemens zuzustellen, mit solchen worten bewegt und geredt, das ir noch bi sechzig von Dambach in die buntnus kumen, mit den selbn und er [wol] des tags oder der zitt zu Dambach hern und meister weren [und do] mit sin glimpf, in sinem verantwurten gemelt, das er and[ere] in den bunt zu komen hab abgewisen, ganz abgestellt ist [und] im das lutt der clag soll gestrofft werden.

Jacob [Renner] vermeint, die sach zu beglimpfen uf meinung, als ob i[n Peter] Heyde mit einem brief und dem gerichtstab uf den berg [zu komen] gebotten hab. des im der anwalt nit gestott, mag ouch nit [bewert] werden, und wurt in siner vergicht nit befunden. [zum andern] so meint er sin sach zu beglimpfen, das er Peter Heiden, ee er uf den berk komen ist, und nit uf dem berg geschworn hab, das im doch im rechten nit vorstant thun mag. den an welchem ende er den eit gethon, so hat er sich domit in die buntnus geben. zum dritten so mag der eit, ee er uf den berg kumen ist, gethon sinet halben nit minner, dan ob er uf dem berg geschworn hett, geachtet werden; wan er den selben eit der buntnus lutt siner vergicht, die sach zu verswigen, nit zu bichten, priester und leigen, edel und unedel zu beschedigen, von nuwen dingen uf dem berg gehört erlutteren. zum fierden sich aber witter den andre<sup>1</sup> in die sach geflochten und in siner vergicht zu befinden, lifferung uf den berg getragen. zum funften den eit, unsrem gnedigen hern gethon, nit angesehen, das böse furnemen von dem sampstag vor judica (23. III.) bis zum palm tag (31. III.) verswigen und nit anbrocht. in mag ouch nit im rechten behelfen, als er sich bezugt uf schulden und ratt zu Dambach, daß er den selbn uf die zitt, die buntnus allenthalben usgeschollen ist, geoffenbaret hat; wan ungezwifelt, wo es on sin anbringen nit lutbar worden were, es were durch in verswigen pliben, und het des ubels, darus erwachsen, understanden uszuwarten. darumb rechtlich straff.

Hans Schmitt stelt sin verantwurten: wiewol er geschworn, so hab er doch zu stunde widderumb abgekundt. möcht sin, wo er es bi dem selbn abkundung pliben lassen; und in betrachtung des eits (unsrem gnedigen hern gethon) dem amptman stracks anprocht, geb im im rechten etwas glimpfs; und obe er, des der anwalt nit gestott, mit sinem abkunden sich der sach ganz entußert, so hette er sich doch von nuwen dingen widderumb darin geworfen, als er noch lutt siner vergicht mit den andren buntgesellen uf den palm tag (31. III.) in daz felt gangen, under dem spieß durch gesloffen und verbunden gemacht, der antwurt, so die hauptlute bringen solten, bi einander zu gewarten.

Nun furter in der gemein: uf des widderteils besluß, inred zu thun, ist gemelt worden, wie ein hohe clag angefast und im rechten nit biebrocht sig. des der anwalt nit gestott und verhofft, die clag genugsam bewert hab, wan die selb clag sich nit grundet, als ob die angeclageten personen das ubel (in der clag bestimpt) volbracht hetten, sunder das sich die selbn des bösen furnemens lut Hanß Ulmans, des Zieglers und Jacob Renners<sup>a</sup> vergichten anhengig gemacht, darin geschworn, sich der funf artikel<sup>b</sup>, in der clag begriffen, penfellig gemacht. wan woll zu ermessen, das ir keiner,

<sup>1</sup> irrtümlich steht da: andree (der Sinn ist: weiter als andere).

<sup>a</sup> warum wird außer Ulman und Ziegler nur Renner erwähnt? <sup>b</sup> die 5 Anklagepunkte (unchristlich, verräterisch usw.) oben S. 52f.

so in die buntnus kumen, des gemietz und willens gewesen anders dan ob die ding furgang gewunnen, dem selben furnemen statt zu thun. darumb als der anwalt vermeint, die angeclagten personen noch lute vorgethonen rechtzsatzes noch satzung der keiserlichen rechten sollen gestrofft werden. und wo die widderteil nutt nuwerung bringen, dem anwalt in recht nott zu verantwurten, so lossetz der anwalt bie vorgethonom rechtzsatz bliben.

<sup>a</sup>Her, der richter. uf hutt ist erlesen worden ein clag, daruf ein vergicht der angeclagten parthie gehört, ein antwurt mit lutterung ir unschuld und ein widderrede etc, und anfenglichen, was von wegen des anwaltz geredt worden ist. und wellen domit ernuwert haben und repetiert die sag verlesen und die verantwurt etc, und durch die selb antwurt alles das verneint habn, von der widderparthie furgetragen, der antwurt widderwertig ist, sonder bi gethoner antwurt bliben, als gehört ist. und als von der widderparthie entlich doruf geleugt wurt (lut der clag) durch die antwurter, ein eit geschehen sig ein ingang des bösen handels, wurt in keinerlei weg funden, wedder in der vergicht noch in der verantwurt, dan allein uf schinbar furhalten ernstlichs ersuchen gloubliche zu sagen, wie ein gutt sach verhan[delt werde], unsrem gnedigen hern und der oberkeit unschedelich [und zu] niemans eren und glimpfs verletzung, von denen anb[rocht ], den disse arme gesellen achten gloubn zu geben were. [daruf sie] begirich worden, us keinem<sup>1</sup> bösen grunde die selb sach [zu erfaren], des halbn geschworn oder gelopt, ee dan sie einich [wissen] hetten. wan sie sigen on zwifel wurden zu halten uf begr[undet] anbringen<sup>b</sup>. durch solchen eit habn sie in keinerlei [weg in den] handel gewilliget, sich darin geflochten oder angen[umen], noch endeckung des handels, der in allem in drigen p[unkten] furgehalten wart (bede gericht und juden beruren), [daran sie] mißvallen gehept und sich des selbn entslagen, alles mit d[er] lutte[rung], in der verjehenen antwurt beschehen und ouch ir [sag er] funden mag werden.

Zum anderen wurt zugemessen [beiden] Cunraten von Mulhusen und Jacoben Renner, das sie ein [eit] und vellicht ouch andre sollen geschworn haben, die sach [nit] zu bichten, des sie ouch nit gestendig<sup>2</sup> sint. und wiewol in [von] Cunratz von Mulhusen sitt gemeldet<sup>3</sup> wurt, man hab im [fur]gehalten, die sachen, so man im offenen werd, zu verswigen [und] nit zu bichten, spricht er, das sich in worheit [nit]<sup>4</sup> erfunden, [sonder] das man im anfenglich angemutt hat, die sach zu verswigen, [dar]uf er den eit gethon hat. nochdem er die sach gehört [und er sich] deren entslagen, hat man im bevolen (on andren eit), die [sache] nit zu bichten. das er aber nit angenumen hat. und i[n] selber beruren, so bald er hört, das uf dem berg meldung [beschehe], was do furgenomen wurd, nit zu bichten, hab er sich [uf stund] geussert und sich domit wither nit beladen, sonder von innen gangen und nim zu innen komen.

Zum dritten wurt angezogen durch gethonen eit der antwurter verachtung des eits, domit si vormols unsrem gnedigen hern verbunden gewesen sint, und des halbn

<sup>1</sup> irrtümlich steht da: komen. <sup>2</sup> irrtümlich steht da: gestendit. <sup>3</sup> irrtümlich steht da: gemeldet. <sup>4</sup> der Sinn nötigt dazu, dieses nit zu ergänzen.

<sup>a</sup> eine einleitende Bemerkung, daß jetzt die Rede des Verteidigers beginne, steht am Rande, ist aber im Wortlaut nicht mehr zu lesen. <sup>b</sup> d. h. denn sie hätten gegenüber dem begründeten Anbringen jeden Zweifel fallen lassen müssen.

schuldig, die sach an die oberkeit zu bringen, kunftigen schaden von in zu warnen, das aber durch sie nit bescheen ist. [b]efelchn zu reden, das es an innen nit erwunden<sup>a</sup> hat, alles das zu thun, das frummen luttē geburt. ir etlich lutt der sag und antwurt, wiewol sie spott des handels beriecht wurden, haben sie sich doch nit gespart, zum furderlichsten die sach an die zu bringen, durch welche sie ungezwifelt sich versehen hetten, solche furnemen solt der oberkeit kunt gethon sin worden. etliche haben sich ouch nit versehen einiches furgangs diß furnemens und nit in einichem argen willen oder mit fursatz ubels zu thun, sonder allein us einfaltigkeit, als frum arm einfaltige lutte, subtilicheit der rechten unwissen und unerfahren, die sich ir lebtagen gegen ir oberkeit gehorsamlich gehalten und mit iren suren arbeit sich selbs und ir wib und kinde uszubringen unverwissen<sup>b</sup> geflissen haben, on alle geverde still gestanden. so nun allein geverde und bößer will und furnemen beswerung und unglimpf einer sachen gibt, welcher dis lutte sich unschuldig wissen, sint sie in ungezwifelter [hoffnung]<sup>1</sup>, ir die urteilsprecher, demnoch und in pinlichen sachen niemans argwenig oder böß gehalten soll werden, er were dan genugsamlichen bewisen und überwunden, lont dis armen gefangen bie dem huttigen rechtsatz bliben mit puneten und artiklen, im selben gemelt.

Aber nochrede des anwalts etc:

Minns gnedigen hern anwalt wil sin vorgethon antwurt ernuwert haben. und als die widderteil der clag nochgons vernemen möcht, zu einem uszug vermerkt werden, das das selb nit nott sig, so reffereit sih der anwalt uf die vergichten der antwurter, was darin uf bibringen gezogen ist, des selben gesten in der gestalt, wie den das in der inrede lutter gemelt ist.

Furter so ist ein nuwerung, wie etliche, was sie schuldig gewesen sint, gethon habn sollen<sup>c</sup>. des der anwalt nit gestott, dan allein Schaden Lauwel noch lutt siner vergicht anbringung gethon hat; so vill im des selben zu hilf kommen mag, stelt der anwalt in erkantnus des rechten und loßt den handel bi vorgethonem rechtsatz bliben.

[Daruf] die antwurter aber antworten:

Her, der richter. was us befel unsers gnedigen hern geredt worden ist, nemen wir von wegen der ant[wurt] an, so fer es zu entschuldung dient. das uberig [us] ir gethonen reddē der nechsten und ersten antwurt, in[nen] zu[widder] sin mag, wollen sie domit verneint haben, a[ber] was sie fur] uch, die riechter, brocht in antwort und entschuldung, [repe]tiet und ernuwert und die sach genzlich mit ire[n] ersten) und nochgenden worten also zu recht gesetzt ha[ben, in] hoffnung, die clag us unsers gnedigen hern anwalt furge[bracht, des]glichen die antwurt und sag der parthie werd bedocht, [wie vor] geoffenet ist vor recht hie. und wo daz nit zu genug[ender] entschuldung dienen mag, daz doch ungezwifelt, als sie [hoffen], gescheen soll, werden ir die riechter und urteilsprecher [alle] gunst und miltigkeit den<sup>2</sup> angeclagten erzeugen, so [sich] noch ordenung rechtz geburt.

Noch solcher clag und antwurt, redde und widderrede [ouch] verlesung der

<sup>1</sup> Hoffnung muß hier nach S. 62 eingesetzt werden.    <sup>2</sup> irrümlich steht da: der.  
<sup>a</sup> erwinden = mangeln, fehlen (Lexer).    <sup>b</sup> d. h. ohne daß man es weiß (Lexer).  
<sup>c</sup> d. h. ihre Pflicht getan haben sollen.

vergichten ist mit urteil erkant, das [die] knecht gegenwertig ieder sinen handel besseren<sup>a</sup> soll.

Und als nun die cleger die besserung zu lutteren begert, [haben die] urteilsprecher bedank genomen und uf den genumenen [bedank] mit urteil erkant,

das Schaden Lauwel von Stotzhe[im sol] gestalt werden in das halsisen und dar in ston d[rig stunden] lang, darzu unsrem gnedigen hern von Stroßburg bes[seren 3 lb. pf.], dan er sin anlangen hat dem botten geoffenet<sup>b</sup>.

Wither ist erkant, das Symontz Hanß von Stotzheim sol gestalt werden in das halsisen und darin ston drig stunden lang und darzu unsrem gnedigen hern von Stroßburg besseren 3 lb. pf., dan er niemans anders zu im hat angenommen.

[Wither] ist erkant, das Hans Steltzer von Dambach soll unsrem gnedigen hern von Stroßburg besseren 5 lb. pf. fur sinen handel.

Wither ist erkant, das Cunratt von Mulhusen von Dambach sol gestalt werden in das halsisen und darin ston drig stunden lang und darzu unsrem gnedigen hern von Stroßburg besseren 3 lb. pf.

Wither ist erkant, das Blum Hanß von Dambach sol schweren uber die Thunowe; und wan also er geschworn hat, so sol man im die zwen finger abhouwen, domit er den eit geschworn hat. und wo man in haruber hie dissitt fint, sol man in on urtel und recht erdrenken, us ursach, das er uf dem berg gewesen ist, ouch darauf geschworn hat und ouch solches nit geoffnet hat.

Wither ist erkant, das Vytt Schmitt von Dambach sol schweren uber den Hogensteyn<sup>c</sup>; und wan er also geschworn hat, so sol man im die zwen finger abhouwen, domit er den eit gethon hat. und wo er haruber hie dissitt funden wurt, sol man in erdrenken on alle gnode, wan er andre angenumen hat, ouch durch den spieß gesloffen ist.

Wither ist erkant, das Jacob Renner von Dambach sol schweren uber den Schwartz Waltt. und wan er also geschworn hat, so sol man im die zwen finger abhouwen, domit er den eit gethon hat. und wo er daruber hie dissitt funden wurt, sol man in erdrenken on alle gnode. dan er lifferung uf den berg getragen hat und darauf gehelfen handeln.

Wither ist erkant, das Hans Schmitt von Dambach sol schweren uber den Odenwaltt; und wan er also geschworn hat, so sol man im die zwen finger abhouwen, domit er den eit gethon hat. dan er durch den spieß ist gesloffen und uf dem berg gewesen. wo er haruber hie dissitt funden wurt, sol man in erdrenken on alle gnode.

Dis alles obgeschribn sol beschehen under sinem amptman an den enden, do er gesessen ist.

<sup>a</sup> d. h. entschädigen, büßen (Lexen). <sup>b</sup> ist damit gesagt, daß Schaden Lauwel der eigentliche Entdecker der Verschwörung gewesen ist? Dann hätte er weit geringeren Lohn empfangen als Lux Rapp 1502 (s. U. S. 120); die 3 Pfund Pfennig sind nur mutmaßlich die Geldstrafe (entsprechend Konrad von Mülhausen). <sup>c</sup> nordwestlich von Oberehheim, nicht weit von der Burg Nideck; er wird also nach Frankreich verbannt.

38.

**Schlettstadt an Freiburg.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 630). 1493 [20.—25. Juni].

Dank für Freiburgs Vorgehen gegen Ulrich Schütz; Bitte, das Verfahren zu Ende zu führen. Auch der Landvogt zu Ensisheim ist um Beschickung des nächsten Rechtstages gebeten worden.

Es habent die ersamen Hans Heilman unser altstatmeister und Andres Boner unser statschriber, als die ietz wider bi uns komen, heroffenet abscheit des tags uf mitwoch (19. VI.) nebst verschinen gegen Untzen Schutzen etc als anhenger des bösen handels zu Ebnet geleistet<sup>a</sup>; besonder wie zu löst und anderm doselbs noch manicherlei furwenden, das dannoch noch gestalt des handels eben schimpflich zu hören, herkannt, das ir clagen möhten, ob ir wollent, und des einen andern tag angesatz, wie dan ir anbringen, habent wir gehört. sagent ouch uwer ersamen liebe der muge und arbeit, ir (als su uns angezeigt) darin gebrucht, großen dank, mit hohen herbutnis, sollich in kunftigem sampt gutlicher usrahtung uwers gelitten costens<sup>b</sup>, so bishar oder furter deshalb ufgön möht, in gar vil mörerm ungespart zu verdienen. haruf ouch dieselb uwer ersam liebe mit fruntlichem ernst bittende: dwil und die sach in clagwise uf uch herwahren, furter derselben clag und doch nit anders dan in unserm namen entlich statt tun und schöpfen, ouch den tag, so deshalb angesatz<sup>c</sup>, suchen. alsdan wöllent wir unser ersam ratsbotschaft ouch dohin senden mit bevelhe getruwelich bistant tun. habent ouch der sachen zu gut unser ersam ratsbotschaft, domit man mörk wir nit stilstön, geordenet zu dem wolgebornen unserm gnedigen hern lantvogt etc gon Enßheim zu riten mit bevelhe, sin gnode anzustrengen, uf dem bestimpten tag in eigener personen zu herschinen. sollich uwer ersam liebe wir nit verhalten, sich wonohe haben zu verrichten.

Datum<sup>d</sup>.

39.

**Schlettstadt an Straßburg.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 631.) 1493 [26.—27. Juni].

Straßburg möge sich durch eine Gesandtschaft an dem Rechtstag zu Freiburg (3. Juli) wegen Ulrich Schütz beteiligen.

Es habent die ersamen wisen unser guten frunde, meister und rat der stat Friburg, uf unser anruffen Schutzen Ulrich von Andelö, der dem bösen handel des furgenomen buntschuchs anhengig ouch der vier hauptman einer ist, hinder David von Landöck in einem dorf, Ebnet genant, im Prihßgöwe gelegen, durch einen iren burger gefanglich annemen lossen, darumb ouch tag als uf nebst mitwoch noch petri pauli schierstkumpt (3. VII.) doselbs hin angesatz. nu dwil uwer ersamkeit uns ungezwifelt des handels nit gefallens, so ist an dieselb uwer ersamkeit unser gar ernstlich bitt, uwer ersam ratsbotschaft uf egenanten tag, besonder uf zinstag (2. VII.)

<sup>a</sup> wohl der 19. Juni (der 26. wäre zu spät); denn der nächste Tag soll laut Schreibens an Straßburg am 3. Juli stattfinden. <sup>b</sup> die Kosten beliefen sich schließlich für Freiburg auf annähernd 300 Gulden (U. S. 75). <sup>c</sup> 3. Juli, vgl. unten. <sup>d</sup> letztes Datum = *donnerstag vor viti modesti* (13. VI.) e.

nehst dovor komen in egenante stat Friburg zu zu ordenen, nahtz doselbs bi den unsern an der herbergen zu sinde, mit bevelhe, morndes bistendig und noch gestalt des bösen handels (domit der gestrofft werde) iren getruwen rat mitzuteilende und darin, und doch in unsern costen, nit zu verlossen. als zu uwer ersamkeit, zu deren wir uns alles guten versehen, unser gut vertrauen, ouch in gar vil mörerm begerent zu verdienen und des haruf uwer fruntlich verschriben antwurt.

Datum<sup>a</sup>.

40.

**Schlettstadt an Basel.**

(Schl. Arch. — Miss. 1487—93. S. 631.) 1493 [26.—27. Juni].

Zu dem Tag in Freiburg (3. VII.) möge auch Basel eine Abordnung schicken.

Es habent die ersamen wisen unser guten frunde, meister und rat der stat Friburg im Prißgöwe, uf unser anruffen Schutzen Ulrich von Andelö, der dem bösen handel des furgenomen buntschuchs noch anzeug Hans Ulmans und anderer anhengig, ouch der vier hauptman einer ist, hinder Daviden von Landeck in einem dorf, genant Ebnet, hinder Friburg gelegen, durch einen iren amptman zu reht gefenglich annemen lossen, darum ouch tag (der uns dannoch eben kurz verkindt) als uf nehst mittwoch noch petri pauli apostolorum (3. VII.) schierstkumpt doselbs hin angesatz. nu dwil uwer ersamkeit vor aller erberkeit zu bistant sich gutwillig bewisen und die sach zu herzen angenommen, so ist nochmols an dieselb uwer ersamkeit als unser besonder, zu denen wir uns aller eren und gutz versehen, mit ernst unser gar fruntlich bitt, uwer ersam ratsbottschaft uf egenanten tag, besonder uf zinstag (2. VII.) nehst dovor komende in egenante stat Friburg zu zu ordenen, nahtz doselbs bi den unsern ouch andern unser besonder guten frunde von stätten (so wir gleichermaß beschriben)<sup>b</sup> ersamen ratsbottschaften an der herberg zu sinde, mit bevelhe, morndes mitwoch fruge bistendig und noch gestalt des bösen handels (domit der gestrofft werde) iren getruwen rat mitzuteilende und darin und doch in unsern costen nit zu verlossen, sonder ouch kurze des angesetzten tags in dheimem andern dan in guter meinung zu vermörken, als wir uns des genzlich versehen, ouch umb uwer ersamkeit in gar vil mörerm ungespart begerent zu verdienen und des haruf uwer fruntlich verschriben antwurt.

Datum<sup>c</sup>.

<sup>a</sup> der Brief fällt zwischen Mittwoch, 26. Juni, und Mittwoch, 3. Juli. Der nächste datierte gehört » *donderstag vor petri pauli apostolorum* » (27. VI.); also ist auch der obige entweder am 27. oder am 26. Juni geschrieben. Gegenüber den großen Anstrengungen des Landeckers, unter den Adeligen einen zahlreichen Rechtsbeistand zu gewinnen, wollte auch Schlettstadt versuchen, neben Freiburg die Gesandten der mächtigen Stadt Straßburg vor Gericht auf seiner Seite zu haben. <sup>b</sup> erhalten ist nur das Schreiben an Straßburg und Freiburg; war auch Kolmar eingeladen? (vgl. U. S. 72). <sup>c</sup> offenbar gleichzeitig mit dem unmittelbar vorhergehenden Brief Schlettstadts an Straßburg (26.—27. VI.).

41.

**Schlettstadt an Kolmar.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 632.) 1493. 27. Juni.

Zur Hinrichtung Jakob Hutmachers am 1. Juli möge Kolmar seinen Nachrichten nach Schlettstadt entleihen.

Wir sint in willen, als uf nehst mentag fruge (1. VII.) von Jacob Hutmacher, so dem bosen handel des furgenomen buntschuchs anhengig und von uns zu Oberbergheim deshalb berechtigt worden, derselben von Oberbergheim gesprochen urteil noch zu richten, als bewiser diß briefs wol sagen. und darumb an uwer liebe unser fruntlich bitt, uwer nochrichter<sup>1</sup> alsdan zu lihen und nit versagen. das begerent wir zu verdienen.

Datum uf donderstag vor petri pauli apostolorum (27. VI.) anno ut supra.

42.

**Schlettstadt an Oberbergheim.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 632.) 1493. 27. Juni.

Schlettstadt benachrichtigt Oberbergheim, daß der dort abgeurteilte Jakob Hutmacher am 1. Juli hingerichtet werden soll.

Uns habent die ersamen Hans Herrenberg, unser altstatmeister, und Andres Boner, statschriber, zu herkennen geben den rechtlichen abscheit gegen Jacob Hutmacher vor uch gehandelt<sup>a</sup>, und uf das sint wir in willen, noch uwer rechtspruch als uf mentag (1. VII.) nehstkumt zu fruger tagzit ab demselben Jacoben Hutmacher zu rihten und der urteil und wie die mit worten ustruckt, zu geleben und deren statt tun. sollichs wir uch im bösten nit verhalten, noch gestalt der sachen wonohe zu richten haben.

Datum ut supra<sup>b</sup>.

43.

**Schlettstadt an Freiburg.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 635.) 1493. 14. Juli.

Freiburg möge sich durch eine Abordnung an einem Tag zu Ensisheim — 22. VII. — beteiligen, dieser seiner Abordnung genügende Vollmacht geben und das lange Ausbleiben eines Boten in dieser Sache gütigst entschuldigen.

Dem lötsten abscheit noch des tags zu Ebenat geleistet etc<sup>c</sup> habent wir, als uwer bott bi uns komen, unserm statschriber ernstlich bevelh geben, die kuntschaft und was deshalb zu verfassen, in craft desselben abscheitz und doch in uwer namen<sup>d</sup> uszubringen, der uns ouch sampt uwer botten dieselben, als uwer ersam wol vernemen, furgelesen und sehen lossen, in hoffnung, so vil uns bedunk, der sachen dannoch nit zu unstaten dienende. und dennoch dwil als die notdurft us manicherlei ursach<sup>e</sup> (uch wissende) herheuscht, ouch bodersit abgescheiden, den

<sup>1</sup> irrtümlich steht da: „nochrichten“.

<sup>a</sup> offenbar sind die beiden Schlettstädter Abgesandten auf der Rückreise von Ebnet (bei Freiburg) durch Oberbergheim gekommen. <sup>b</sup> voriges Datum: » donderstag vor petri pauli apostolorum (27. VI.)«. <sup>c</sup> 3. Juli (U. S. 68). <sup>d</sup> Freiburg hatte die Klage an Schlettstadts Stelle übernommen. <sup>e</sup> vgl. die Darstellung aus dem Freiburger Kopialbuch U. S. 74.

handel witer an unsern gnedigen hern lantvogt etc langen lossen, so ferer dan uwer gutbedunken oder gelegen sin, uwer ersam ratsbotschaft als uf sant marien magdalenen tag schierstkumpt (22. VII.) nahtz zu Enßheim zu haben. alsdan wolten wir die unsern ouch dohin senden; doch also, das dieselb uwer ratsbotschaft, ir dohin verordenen werden, mit gewalt und in craft des abscheit herschine, witer kuntschaft (es sig von den fromen wisen unsern besonder guten frunden der stat Basel etc oder dem strengen vesten hern Walther von Andelö ritter) zu herlangen. sollichs uwer ersam liebe wir nit verhalten, mit gar fruntlichem ernst bittende, besonder ob uwer bott, der dan siner gänge und lidelons dhein belonung von uns hat nemen oder enpfohen wöllen, lenger dan uwers gefallens usgewesen, dasselb von uns noch im in dheim argen, sonder (angesehen allerlei zufelle und gestalt des handels) im bösten zu vermorken und, was uwers willens harin sin, uns mitlerzit in geschrift zu verkinden, unser botschaft halb wonohe zu richten haben. das begerent wir ungespart zu verdienen.

Datum sonntag vor margrethe virginis ut supra (14. VII.).

## 44.

## Der Pfalzgraf an Zinsmeister Emerich Ritter.

(Str.B.A. — C. 39.)<sup>1</sup> 1493. 22. Juli.

Auf Fürsprache des Fiskals Heinrich Martin und des B. Johann von Worms wird dem Bundschuhler Klaus Rageler das Abhauen der Schwurfinger erlassen. Den Erlaß der Geldbuße kann nur der Oberschultheiß zu Oberehnheim gestatten, an den Rageler empfohlen wird. Ambrosius Maß mag die Anliegen der Bundschuhler vorbringen.

Uns hat der keiserlichn majestat fiscal, der ersam unser lieber getruwer Heinrich Martin, fur Rauwler<sup>a</sup> von Plienßwiler, der mit andern zu Ehenheim, so dem puntschuch anhengig gewest sin sollen, zu straf an zweien fingern und drien pfunden erkent ist, geschriben und gebetten, der selben straf, angesehen sin unschuld und wie er hinder die ding komen si<sup>b</sup>, zu erlassen. derglich sint wir von dem erwidigen unserm lieben besundern frund canzlern und gevattern herrn Johansen bischof zu Worms<sup>c</sup> auch fur den genanten Rauwler gebetten<sup>2</sup>. uf sollich furbitt so wollen wir die selben straf abhauung zweier finger gegen dem gedachten Rauwler us gnaden begeben un heißen dich, im die nachzulassen. aber dwil die dru pfunt unserm schultheißen zu Oberehnheim, dem das ampt verschriben, zustendig sin sollen, wo dem also, so wer in unser macht nit, dieselben nachzugeben. er mag aber gegen den selben unsern schultheißen mit furbitt suchn, damit er des auch enttragen blib<sup>d</sup>. und wir wern auch wol geneigt, nachdem wir gebetten sint, den genanten Rauwler in solichn siner eren zu versehn. so sorgen wir, das es on schmitzung<sup>e</sup>, verletzung oder nachred

<sup>1</sup> Abschrift Herrn Dr. Stenzels. <sup>2</sup> ursprünglich lautete es weiter: darumb so wollen wir dem genanten . . .

<sup>a</sup> Klaus Rageler, der nach der Gerichtsverhandlung (U. S. 44) bloß durch List in den Bundschuh gekommen, also der Begnadigung am ehesten würdig war. <sup>b</sup> er war durch Paulus Zeller und Stotzheinrich überlistet worden (U. S. 44). <sup>c</sup> Johann von Dalberg 1482—1503. <sup>d</sup> ob das Erfolg hatte, nachdem Völtsch durch die Gerichtsverhandlung in Unkosten gekommen war? (U. S. 49). <sup>e</sup> smitzen = beflecken, beschimpfen.

der richter ubel fuglich sin mög<sup>a</sup>. darumb wollest im zu gut selbs weg gedenken, im in sollichem zu hilf zu komen. was wir dann mit fugen darin gefurden können, wurt an uns auch nit erwinnen<sup>b</sup>.

.....

Datum Heidelberg uf marie magdalene 1493 (22. VII.).

als du uns auch geschriben hast, das Anbrosis Monns ritter<sup>c</sup> zu uns kommen werd der puntschuhler halb, so der kompt, wollen wir ine hörn und nach gelegenheit der ding antwort geben.

45.

### Schlettstadt an Straßburg (und Kolmar).

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 644.) 1493. 6. August.

Von Straßburg (und Kolmar) möge wiederum eine Abordnung an dem Tage zu Freiburg am 19. August teilnehmen.

Als uwer ersamkeit uf unser ernstlich bitt uns in vergangen tagen uwer ersamen ratsbotschaft (nemlich den strengen vesten hern Hansen von Söckingen ritter) uf den tag, so wir des bösen furgenomen handels gegen Schutzen Ulrich dem Jungen etc zu Ebenet zu leisten<sup>d</sup>, zugeordenet, ist uns derselb her Hans, des wir zu großem dank mit herbutnis, in mörerm gegen uwer ersamkeit ouch im zu verdienen, mit sinem getruwen rat und bistant, er die zit fließlich angekört, eben wol und fruchtbar herschossen. nu dwil derselben sachen halb ein anderer tag, nemlich uf nechst mentag noch unser lieben fröwen tag der eren schierstkumpt (19. VIII.) aldar angesatz, so ist an uwer ersamkeit abermols unser gar ernstlich bitt, witer dieselb uwer ersamen ratsbotschaft, und doch in unsern costen, uf denselben tag zu zu ordenen, also das die an sonentag (18. VIII.) zu naht nechst dovor zu Friburg sin werde, furter morndes mit den unsern und andern unser besonder guten frunde ersam ratsbotschaft (so wir gleichermaß beschriben) den tag helfen leisten, sonder darin, als wir des ungezwifelt, nit zu verlossen. wo wir das verdienen könnent oder mögent, soll uwer ersamkeit uns ungespart allzit willig finden. und bittent des haruf uwer fruntlich verschriben antwort.

Datum ipsa sexti ut supra (6. VIII.).

eadem forma der stat Colmar mutatis mutandis.

<sup>a</sup> später wurden vom Kaiser solche Freibriefe zur Ehrenrettung der Bundschuhler ausgestellt (vgl. U. S. 80f). <sup>b</sup> erwinden = ermangeln; der Rest des Briefes betrifft anderes. <sup>c</sup> Ambrosius Maß von Maßenburg, vgl. U. S. 57, war augenscheinlich von den Bundschuhern beauftragt worden, durch ein Gnadengesuch beim Pfalzgrafen wenigstens die körperliche Strafe abzuwenden oder doch in eine Geldstrafe umzuwandeln. Nach Gyß (S. 180f.) ist das geglückt; denn in einem diesbezüglichen Aktenstück stehe, die Finger sind abgebeten worden, aber bezahlt. So scheint sich die Geldbuße von 3 auf 5 Pfund Pfennig erhöht zu haben; denn Gyß spricht von 5 Pfund, während das Gerichtsurteil bloß 3 nennt. <sup>d</sup> 3. Juli.

46.

## Schlettstadt an Freiburg.

(Schl. Arch. — Miss. 1487—93. S. 647.) 1493. 15. August.

An der Verhandlung in Andlau am 16. August will sich Schlettstadt nicht beteiligen, um keinen Anstoß zu geben. Dagegen wird der Landvogt, wie Schlettstadt am 13. August gehört, auf dem Tag am 19. August (womöglich in eigener Person) vertreten sein.

Als ir uns ietz zugesandt ein verkindung, so der schultheis von Andelö an uch usgön lossen, in meinung, die kuntschaft, so dan Schutzen Ulrich der Alt in namen seines sunes als uf morn (16. VIII.) begert zu verhören, ouch dobi lut uwer missiven entdeckt, öb uns geraten, das uwer bott mit unser botschaft dohin<sup>a</sup> kören, den handel sehen etc, habent wir gehört. fugent uwer wisheit darauf zu wissen: ungezwifelt alles, das noch gestalt der sachen uns zu tunde, in dheimem weg gespart, aber dwil die kuntschaften, so in uwerem namen durch uweren botten und unsern statschriber bishar usbroht, nit witer dan in craft des versigelten abscheitz<sup>b</sup> (der dan nit ustruckt, ie ein theil dem andern zuvor verkünden solt) herlangt, sint wir in sorgen, so ferer iemans unser ratsfrunde mit uwerem botten (als uwer missive anzeugt) dohin geordenet, villicht in kunftigen zu irrung und inröde, domit die sach verlengt (des wir ungezwifelt, selbs zu hermessen), dienende mögen, darauf ouch niemans dohin senden wöllen, sonder, dieselb inröde zu vermeiden, unser botschaft enthalten und sollichts uwer wisheit unverkindt nit lossen, mit fruntlichem ernst bittende, im bösten zu vermörken.

Datum ipsa assumptionis ut supra (15. VIII.).

zedula

ouch, besonder guten frunde, so hat uns der furnem her, her Michel Armbroster lantschriber etc, in diser wuchen geschriben antreffen jungher Daviden, als ir harin die meinung wol sehen. desglichen habent wir der sachen zu furderung unser ersam ratsbotschaft uf zinstag (13. VIII.) nehst verschinen bi unserm gnedigen hern lantvogt etc zu Brisach gehapt, sin gnode ernstlich angerufft. der dan derselben unser botschaft zugesagt, ungezwifelt so ferer nit treffenlich gescheffde dozzwischen zu fallen, selbs in eigener personen uf mentag (19. VIII.) nehstkumt zu Ebenat herschinen, oder ob das nit sin, sust kungliche räte dohin verordenen, domit menglich sehe, sich in aller gebure bewisen und herzeugen wöllen. sollichts wir uch im bösten nit verhalten.

Datum ut in literis (15. VIII.).

<sup>a</sup> wohl nach Andlau. <sup>b</sup> ist wohl der letzte Tag von Ebnet (3. Juli); wegen der Auskunft über Ulrich Schütz vgl. U. S. 70.

47.

## Freiburger Aufzeichnung über die Vorgänge in Ebnet.

(Fr.St.A. — Kopialbuch C. Seite 144.)

Kurzer Bericht über den Aufstand. — Ulrich Schütz kommt nach Ebnet, wird von David von Landeck geschützt, von Slettstadt gefordert, von Auberlin Steinhart in Freiburgs Namen angefallen. David von Landeck strengt deshalb einen Prozeß an; bei den drei Verhandlungen kommt es zu vergeblichen Vergleichsversuchen, dann zu Rechtsübergriffen; schließlich werden Ulrich Schütz die beiden Eidfinger abgehauen.

<sup>1</sup>Im 93 jar hat sich ein handel begeben, daz etlich personen us argem inspruch, nid, haß, begird uber andere mentschen zu herschen, ir oberkeit zu verachten, us zwang und gehorsami in aigen frien willen zu schicken, in betrachtung ungezwivelt aigens nutzes underred gehept und ir sach uf dri artikel gesetzt hatten: geistlich und Rotwilisch gericht abzethun, darus inen ban, aucht, vertriben und verderben entstund; zum andern die juden von inen zu wisen; und dabi anzeigt, solichs an ir oberkeit zu bringen; und etlich personen zu inen bracht, ein berg im Ellsäs (genant Hungerßberg) erwelt, der wild und unwegsam was. und lag hinder disem sußen ingang verborggen gift, also daz si wolten Slettstatt und iren schatz ingenomen und etlich umbligend stättlin und dörfer in iren punt bracht, ein puntschuh ufgeworfen, nit me wann einer 4 pf. stur siner ober geben, und priester darzu gehalten haben, daz einer ouch einer pfrund uf 40 oder 50 gulden benugen solt haben. und anfangs das alles zu samen sweren und ouch niemer bichten; und wer wider ir furnemen wer, den und die wolten si zu tod slahen; hilf etc suchen. also ward ein stettmeister von Slettstatt zu Basel gefangen, kantlich diser ding gefierteilet, etlich enthauptet, vil enteret, verboten mit beroubung ir gelider, der hand und vinger.

Under den dingen kam ein reisiger knecht in diß art gen Ebnet, genant Schutzen Ulrich von Andela. hatt ouch in den punt geschworen, was uf den berg nach dem eid gangen und mocht hinder siner herrschaft nit trostung finden. verließ wib und kind und ward von Daviden von Landegk enthalten. die von Slettstatt folgten nach, und uf vil ersuchens, mittel und weg, unrecht ze straffen, das alle stend anrurt etc, nähert sich ein raut in craft sonderer friheit, Ulrichen zu iren handen ze bringen. und wiewol kuntlich was, daz er im huß zu Ebnet der zidt enthalten, ward doch geschout, uberfal ze thund, und letst derselb knecht ergriffen durch Auberlin Steinharten; der viel in an in namen Fryburg on meldung einicherlei clag, ward ouch nit ersucht<sup>a</sup>. daruf erlangt David von Landegk ein landgericht von k[eiserlicher] m[ajestat] landvogt, lut von beiden margraven und edler landsässen, alles ir dörfer, vögt und arm lut, sechs oder siben im zugehörig<sup>b</sup>, ein rechttag<sup>c</sup> bestimpt, gesucht und durch Fryburg bottschaft gutlich und fruntlich zu Daviden in gegenwertikeit her Conratz von Schellenberg, her Diettrichs von Blumnegk, her Hansen von Rischachs, Landegkher, Nuwenfeler und anderer edellut im land etc geredt, dise bottschaft] von Fryburg wolt mit im als irem burger und nachpuren vor anfang des rechten

<sup>1</sup> am Rande: causa efficiens libido dominandi.

<sup>a</sup> vor dem 8. Juni, wo der Landvogt deswegen an David von Landeck schreibt (vgl. U. 50). <sup>b</sup> also scheinbar nicht sehr unparteiisch. <sup>c</sup> 19. Juni.

gern etwas reden; und was ir meinung gut. des nam er bedank mit sinen bistender etc. und in ingang ließ er reden durch her Conratten von Schellenberg, er hett ein landgericht besetzt, und wolt ieman udt reden, möcht er thun zu recht. und verbannet sölich gericht an 10 pfund. und redt David von Landegk fur sich selbs, wir sprechen im zu als einem burger; hett er vornmalen abkuntt etlichen botten, zu im gesant, und woltz ietz aber muntlich abkuntt haben<sup>a</sup>. das wolten botten nit annemen etc. ward nit fur clein smah geachtet, in meinung, er solt sin burgrecht vor raut ufsagen. darnach wurden die von Slettstatt als anfanglich cleger dargestellt. die erbotten sich ouch, ir clag ze thun. aber die richter erkanten nach vil wechselwort, Fryburg möchten clagen, ob si wolten; die schick[t]en sich darzu; dwil David gar nut wolt nachlassen, dann was mit recht erkent wurd, und macht großen costen mit vil knechten, luff uf dri gericht<sup>b</sup> bi 300 gulden. zum andern oder dritten gericht warent von zweien orten des großen punts<sup>c</sup> houptlut gegenwirtig, ouch k[eiserlicher] m[ajestat] landvogt mit k[eiserlichen] räten und vil adels etc. und ließ davor in der obern herrschaft in der statt gerechtigkeit jagen, das ein statt swarlich erkouft hat. und wiewol er sich uf ersuchung erbot, darumb darzelegen und brief hören zu lassen, viel er doch darvon und bericht lantvogt und ander siner gerechtikeit und sprach, er wolt me da jagen. er erzoigt sich ouch nit als ein glicher schirmer besetzten gerichtz, sonder wurden die von Fry[burg] von dan trungen und zum andern gericht ein uflouf, daz einer von Fry[burg] geslagen und der alt b[ürgermeister] H[ans] R[ot]<sup>d</sup> umbstellt mit unzuhtigen geberden, das etlich in ir tege gegen im griffen. darnach ward us sorgen geredt, ob Fryburg sich zu andern tagen sterken, so wolt er vom punt ouch gegenhilf haben. also nach allem handel, vil unwillens, costens und ersuchens wurden Schutzen Ulrichen beid vinger, mit den er den blinden eid gesworen hett, mit recht erkennt abzehowen und urteil erstattet<sup>e</sup>.

## 48.

## Schlettstadt an Freiburg.

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 649.)

Freiburg hat einige Schlettstadter, die zur Verschwörung gehörten, gefangen gehabt und wieder entlassen. Nach eigenem Anerbieten wird es von Schlettstadt ersucht, der Sache weiterhin Aufmerksamkeit und Eifer zuzuwenden.

Als nehst der ersam Andres Boner, unser statschriber, etlicher unser burger halb, so ir gefenglich und doch unwissender sachen bi uch angenommen und wir (als uns nit zwifelt, guter moßen berihet sigent) mörglicher und anligender gescheffde, einen bösen handel berurende, usgeordenet, wider bi uns komen, hat er zu verstonde

<sup>a</sup> vgl. „David von Landecks unfrunlicheit“ (Fr. St. A. Kopialbuch a 4, S. 147): »Do nun David von Lanndeckh . . . zu seinen tagen kam, ist er menig mal ankert, der burger eid ze schweren und ze thun wie ein burger, dwil er doch des genieß; hat er abgeschlagen und bishar ufgehalten und darunder einer stat vil widerwartigkeit erzougt in allen sachen, die im [Kirchzartner] tal und andern orten under ime furfielen«. Über die Neuenfelder vgl. U. S. 224; das Schloß lag s. ö. von Britzingen. <sup>b</sup> am 19. Juni, 3. Juli und 19. August. <sup>c</sup> Schwäbischer Bund? <sup>d</sup> Hans Rot war Bürgermeister 1483/4, 85/6, 87/8, 90/1, 92/3 (A. Krieger: Topogr. Wörterbuch 2I 609). <sup>e</sup> er ist also im Vergleich zu Hans Ulman, Niklaus Ziegler und Jakob Hutmacher glimpflich davongekommen.

geben: die bevelhe, er deshalb von uns gehapt, gar in gutwilliger gunstiger meinung sampt ander liebe und fruntschaft, im in unserm namen bewisen, von uch gehört und angenomen sin; daruf ouch dieselben gefangen zun furderlichsten uns zu eren und sinem anbringen noch, angesehen gestalt der sachen, ledig gezalt; dobi angezeugt, uch gar gutwillig herbotten haben, sollichs oder anders, uns zu unstaten dienen, in truwen nit liep und, domit der bestimpt böse handel gestrofft, gern helfen und raten wöllen, die personen, so er dan der sachen anhengig vor uch mit namen bestimpt, und nit ferer von uwer stat wonende, gefenglich anzunemen etc.

wie dan sin anbringen, haben wir gehort, ouch glichermoß von andern unsern dienern, so dobi gewesen, beriht empfangen, und sagent uch ouch des großen dank, mit gar flissigem ernst bittende: wiewol wir uch deshalb und doch im allerbösten gern ungemugt gelossen, aber noch uwer herbieten, das ir dan witer ernstlichen fliß und doch in unsern costen und namen ankören und disem unserm diener, den wir ouch deshalb zu uch gefertigt (mit bevelhe, uwer anzeug noch zu handeln) getruwen rat und hilf (wie die ding zun fruchtbarsten mögent gehandelt werden) mitzuteilen, sonder darin aller erberkeit zu eren gutwillig zu bewisen, als zu uch wir uns genzlich versehen, ouch in gar vil mörerm ungespart begerent zu verdienen und des haruf uwer fruntlich verschriben antwurt.

Datum<sup>a</sup>.

49.

#### Schlettstadt an Schultheiß und Geschworene zu Kestenholz (u. a.).

(Schl. Arch. — Miss. 1487—93. S. 653.) 1493. [3.—7. September].

Wer am Bundschuh beteiligt gewesen, soll sich von Schlettstadt fernhalten.

Es langt an uns, wie das etlich der uweren, so dem bösen furgenomen handel des ufgeworfenen buntschuchs verwandt und anhengig, unser statt mit us- oder inzuwandelu understandent. so ferer dem also, befromdt uns nit wenig. und dwil sollichs noch gestalt der sachen, angesehen: unrat, so dan von den unsern durch sollichen iren ingank kuntlich (das uns dannoch nit liep were) moht entstön, zu vermeiden, in dheim wegk, als ir selbs hermessen, lidelich oder iren ingank und wandel zu uns in unser stat zuzulossen, so habent wir uch das nit verhalten wöllen, dieselben die uweren, so das beruren, zu warnen, unser stat zu miden, und wonohe zu rihten haben. das wöllent im bösten vermörken.

Datum<sup>b</sup>.

Scherwiler und Dieffental, desglichen Dambach, Blienßwiler, Nothalden, Zell, Epfich, Stotzheim.

<sup>a</sup> letztes Datum: » ipsa assumptionis « 15. VIII. — Doch ist obiger Brief in das Konzeptheft eingefügt, die Datierung also nicht ganz sicher. Wer sind die Gefangenen, die um Schlettstadts willen entlassen sind, und die anderen, die in der Nähe von Freiburg wohnen und um Schlettstadts willen gefangen genommen werden sollen? Waren die ersteren in der Sache unschuldig oder schon bestraft (etwa mit Landesverweisung)? (z. B. Mathis Scherer). Hatten sich die letzteren aus Schlettstadt in die Nähe Freiburgs geflüchtet? Der zeitliche Hintergrund scheinen die langwierigen Verhandlungen wegen Schützen Ulrichs zu sein, bei denen öfters eine Schlettstadter Gesandtschaft in Freiburg sein mußte (vgl. D. S. 112). <sup>b</sup> letztes Datum: » zinstags noch egidii « 3. IX.; folgendes: » vigilia natiuitatis marie virginis « 7. IX.

50.

**Schlettstadt an Oberschultheiß Eucharius Völtsch<sup>a</sup>.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 709.) 1493. 1. Oktober.

Mathis Scherer ist seinerzeit der Beteiligung am Bundschuh wegen gestraft worden. Seiner Frau möge darum jetzt ihr Gut nicht aus demselben Grunde entzogen werden.

An uns langt Mathis Scherer<sup>b</sup> husfröwe, der dan dem bösen handel des uf-  
geworfen buntschuch anhengig, ouch von uns darumb zwön finger abgehöwen und  
des landes verwisen ist, wie das du etlich ir gut zu Blienßwiler desselben handels  
halb verhaftet und stöllig geton<sup>c</sup> habest, uns daruf umb furderung angerufft. dem-  
selben noch dwil der benant Mathis unser burger gesin und wir uns sines gutz in  
deihnem weg underzogen dan allein die stroff uf inen, inmoßen obstöt, geleit und  
umb den handel gestrofft worden, so ist uf ir anruffen unser ernstlich bitt, angesehen  
gestalt siner stroff und der benannten siner husfröwen: sollich gut, domit su dan ire  
narung döstbaß haben mag<sup>d</sup>, gutlich entslahen und deshalb unbeleidigt lossen, sonder  
darin, das su befinde, diser unser furbitt genossen haben, gutwillig bewisen, als wir  
dir dan zu tunde wol vertrauwen, ouch von iren wegen begerent zu verdienen, und des  
din fruntlich verschriben antwort bi disem botten.

Datum zinstag post michaelis ut supra (1. X.).

51.

**Schlettstadt an Nikolaus Schall, Vogt der Pflege Bernstein<sup>e</sup>.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 675.) 1493. 31. Oktober.

Bitte um Schutz für Andreas Boner, der durch Drohungen einiger Leute von Blienschweiler in Gefahr ist.

Es langt an uns, wie das etlich von Blienßwiler in vergangen zu Köstenholtz  
etwas tröwe wort usgeslagen, antreffen den ersamen Andres Boner<sup>f</sup>, unsern stat-  
schriber, als öb der etwas wort, als er in unsern gescheffden und bevelhe in dem  
geritzhandel gegen Schutzen Ulrichen dem Jungen ginsit Rines gesin<sup>g</sup>, gerödt, die  
inen nit lidelich, und darumb wo su inen usserthhalb unser stat hergriffen, einen slappen  
slagen wöllen, im niemer zu guten dienende, wie dan ire wort gesin, habent wir zun  
theil gehort und befromdt uns. nu dwil dieselben von Blienßwiler dir amptz halb  
verwandt und unser statschriber der wort nit, ingestalt inen möht furgetragen sin<sup>h</sup>,

<sup>a</sup> seit 1487 Oberschultheiß von Oberehnheim; es ist also wohl nur ein Versehen, wenn das Missivbuch schreibt: von Hagenau; denn der dortige Schultheiß war Junker Gangolf von Mittelhausen (U. S. 4). <sup>b</sup> das ist der tonsor bei Beatus Rhenanus. <sup>c</sup> d. h. in Beschlag nehmen (Lexer); Völtsch hatte also versucht, nachträglich noch das Besitztum des Verbannten auf gerichtlichem Wege einzuziehen, wodurch es ihm vermutlich selber zugefallen sein würde (vgl. Gyß: Urkundl. Gesch. der Stadt Oberehnheim S. 180f.). <sup>d</sup> es scheint demnach, daß die Frau in Schlettstadt geblieben ist, während ihr Mann des Landes verwiesen war. <sup>e</sup> Burg, oberhalb Blienschweiler gelegen, Sitz des bischöflich-straßburgischen Vogts für die benachbarten Orte. Übrigens gab es in Bernstein auch einen Vogt des Grafen Heinrich von Werdenberg (Miss. S. 471). <sup>f</sup> Boner wurde Stadtschreiber und Bürger Samstag vor Judica 1477 (Gény, Schlettstadt 1490—1536, S. 12 Anm. 2). <sup>g</sup> vgl. U. S. 68. 70. 75; er war übrigens auch in Oberbergheim tätig gewesen (U. S. 70). <sup>h</sup> irgend etwas scheint also doch vorgefallen zu sein.

gestendig ouch nutzt dan liebs und gutz mit inen zu schaffen, so bittent wir dich mit ernst, su daran wisen, inen deshalb unbeleidigt lassen. öb su dan einich ansproch zu habende vermeinen, darumb herbutet er sich, vor uns gerecht zu werden. nu wiewol unser vertrauen (angesehen witer irrung zu vermeiden, ouch damit unser statschriber döst sicherer wandeln), dich darin gutwillig bewisen werdest, so begerent wir des din fruntlich verschriben antwurt, unser statschriber sich wonohe zu richten haben.

Datum ipsa vigilia omnium sanctorum ut supra (31. X.).

## 52.

**Schlettstadt an den Official des Domprobsteihofes (zu Straßburg).**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 675.) 1493. 9. November.

Die Klage des Andreas Hag gegen Andreas Boner möge nicht weiter verfolgt, sondern an Schlettstadt verwiesen werden, da Boner, was ihm zur Last gelegt werde, offenbar im Dienst Schlettstadts getan habe.

Es hat uns der ersam Andreas Boner, unser statschriber, gezeugt ein geistlich citacion, von uwer wirdikeit uf anruffen des ersamen hern Andresen Hagen<sup>a</sup> etc wider inen usgangen. nu dwil wir verstönt, die sach, darumb er dan furgenomen wurt, villicht us gescheffden, so der statschriber in vergangen von unser und unser gemeinden statt wegen gehandelt<sup>b</sup>, haruret, so ist an uwer wirdikeit unser ernstlich bitt, witer daruber dhein proceß usgon oder unsern statschriber zu mutwilligen costen bringen lassen, sonder ob her Andres Hag inen ansproch nit vertragen, darumb fur uns zu reht wisen; alsdan wöllent wir im ouch dheins zimlichen vorsin. nu wiewol unser vertrauen, uwer wirdikeit sich noch gestalt der sachen gutwillig bewisen, so begerent wir des dannoch uwer fruntlich verschriben antwurt.

Samstag vor martini ut supra (9. XI.).

## 53.

**Schlettstadt an den Erzpriester Andreas Hag.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 677.) 1493. 16. November.

Hag möge seine Klage gegen Andreas Boner, die er beim geistlichen Gericht vorgebracht, ruhen lassen oder in Schlettstadt anhängig machen.

Es hat Andres Boner, unser statschriber, uns furgehalten ein citacion, von dem geistlichen richter der thunprobstien etc in uwerem namen an inen gesandt<sup>c</sup>, das inen befrömdt, nochdem im nit wissen, itzt mit uch zu schaffen. nu wie dem, dwil wir verstönt, die sach, als er in namen unser stat und ganzen gemeinde bevelhe des bösen furgenomen handels halb etc zu Ebenat gesin, gemacht haben soll, so bittent wir uch, sollich uwer furnemen gegen unserm statschriber ruwen und furter der geistlichen gerihten unbekimbert lassen. und öb ir dan einich ansproch zu habende vermeinent, herbutet sich unser statschriber, in craft unser friheit vor uns gerecht zu werden und dheins zimlichen weigern. und wiewol unser vertrauen, noch gestalt der sachen des unsern herbietten annemen und damit benugen, so begerent wir des dannoch uwer verschriben antwurt, unser statschriber sich wissen wonohe zu richten.

Datum samstag noch martini ut supra (16. XI.).

<sup>a</sup> vgl. Gény: Schlettstadt 1490 — 1536, S. 12 Anm. 4. <sup>b</sup> vgl. U. S. 77. <sup>c</sup> vgl. U. S. 77f.

54.

**Schlettstadt an Ulrich und Batt von Schauenburg.**

(Schl. Arch. — Miss. 1487—93. S. 683.) 1493. [Ende November].

Ihre Bitte für Hans Schuch, die über diesen verhängte Landesverweisung aufzuheben, kann nicht erfüllt werden.

Als ir uns ietz geschriben, mit beger, Hansen Schuch<sup>a</sup> den böck von Wurtzburg (so dan der ufrur halb etc, bi uns entstanden, in fengnis gelegen und deshalb uber den Neckar geschworen) gnode zu bewisen und den eit, er uber Rin geton etc, nachlossen, habent wir gehört, fugent uch darauf zu wissen: ungezwifelt in allem zimlichen liebe und fruntschaft zu bewisen werent wir geneugt; aber noch gestalt des bösen handels, darin derselb Hans Schuch (als er selbs geseit) verwickelt gesin, so könnent wir im sollichen, als uwer schrift anzeugt, noch zur zit nit nachlossen, mit gar fruntlichem ernst bittende, das in dheiner andern meinung dan im bösten vermörken.

Datum<sup>b</sup>.

55.

**Schlettstadt an Graf Heinrich von Henneberg<sup>c</sup>.**

(Schl. Arch. — Miss. 1487—93. S. 683.) 1493. [28. November bis 3. Dezember].

Seine Fürbitte, einige im Bundschuh gefangene und gestrafte Bewohner von Kestenholz wieder in Gnaden anzunehmen, wird abgelehnt.

Als uwer gnode uns nehst den ersamen hern Paulus, uwer schaffner im bruderhof etc, mit einer credenz, an uns wisende, zugesandt, habent wir verlesen, ouch sin muntlich furtragen gehört, under anderm: dwil etlich von Köstenholtz und ander uwer gnoden zugewandt, so dan dem furgenommen handel anhengig und deshalb mörglich stroff uf su geleit, gutlich vergönnen, wider iren wandel als andere unser umbsöhsen in und us unser stat zu haben, und des antwurt begert, demselben noch, gnediger herr, fugent wir uwer gnoden zu wissen: in mörerm underdienstlichen willen und, so ferer der handel nit so gar mörglich an im selbs, das wir (angesehen uwer bitt) uns darin zimlich bewisen. aber noch gestalt der sachen, des uwer gnode (uns nit zwifelt) guter moß berihet sig, ouch nachdem wir uns bishar nochpurlich mit inen gehalten, dheins wegs versehen, an uns und unser stat solt furgenommen sin, so könnent wir (witer irrung, so dan künftlich gegen unser gemeinde darus herwachsen möht, zu vermeiden) inen solliche, als uwer begere gesin, nit gönnen noch zulossen, sonder uwer gnode, zu deren wir uns aller<sup>1</sup> eren versehen, haruf underdienstlich und fruntlich bittende, dise antwurt im bösten zu vermörken.

Datum<sup>d</sup>.

<sup>1</sup> erst stand da „alles guten“; dann wurde für „guten“ „eren“ verbessert, „alles“ aber nicht in „aller“ verwandelt. Oben ist das nachgeholt worden.

<sup>a</sup> vgl. U. S. 80. <sup>b</sup> voriges Datum » *donderdag vor sant andres tag apostoli* « [28. XI.]  
<sup>c</sup> er wird bezeichnet als „Schulherr, Statthalter des Dechants und Kapital des Hohenstifts Straßburg“. <sup>d</sup> letztes Datum » *donderdag vor sant andres tag apostoli* « [28. XI.], nächstes » *zinstag post andree* « (3. XII.).

56.

**Schlettstadt an Reinhart und Schwicker von Schauenburg.**

(Schl.Arch. — Miss. 1487—93. S. 708.) 1494. [Anfang Februar].

Ihre Bitte, Hans Schuch wieder zu begnadigen, wird insofern gewährt, daß ihm erlaubt wird, über den Rhein zurückzukehren, aber versagt, sich auf Schlettstadter Gebiet aufzuhalten.

Uwer schrift, uns ietz geton, antreffen Hansen Schuch den brotbeck, der dan des bösen furgenomen handels halb bi uns in gefengnis komen und deshalb uber den Neckar geschworen etc, mit beger, im gnode zu bewisen etc, habent wir gehort, fugent uch darauf zu wissen: wiewol vormols deren glichen bitt sinent halb an uns gelangt und die zit noch gestalt des bösen handels, darin derselb Hans, als er selbs geseit, verwickelt gesin, nit nochgelossen, aber doch (angesehen, uch liebe und fruntschaft zu bewisen, wir allzit geneugt) so wöllent wir im gutlich gönnen, wider uber Rin sinen wandel zu haben, doch also, uns in unserer stat Sletstat und zwing und benn unbekimbert lossen, anders dan öb sich ungefer begebe, slehtlich durch unser benn zu wandeln. das wöllent im bösten vermorken.

Datum<sup>a</sup>.

57.

**Kaiserlicher Freibrief für die bestraften Bundschuher.**

(Str.B.A. — Reichskammergerichtsakten 796.) 1496. 13. August.

Auf Ansuchen der bestraften Bundschuher aus Blienschweiler, Dambach, Kestenholz und den andern Orten gibt der Kaiser Befehl, sie von ihrer Schuld freizusprechen, damit ihnen keine schimpflichen Vorwürfe mehr gemacht werden.

Wir Maximilian . . . bekennen offenlich mit disem brief und thun kunt allemenniglich, das uns etlich von Blenßweyler, Tambach, Köstenholtz und in dem gezirkh daselbst umb, genannt die Buntschucher, haben furbringen lassen:

Wiewol si in verschiner zeit ainen anschlag, hinfur den priestern und andern dehainen zins zu geben und iren herrschaften nichts davon ze sagen, furgenomen und gemacht, und ire herrschaften si darumb fenklich angenommen und zu glubden und eiden, aus dem lande zu ziehen, pracht und mainaidig erkannt haben, so seien doch nachmalen dieselben ire herrschaften herkumen des handels und das si durch etlich bößlistig personen aus irer ainfalt und unverstendigkeit darzu geraizt seien, bericht worden und haben darauf dieselben von Blenßweyler, Tampach, Köstenholtz und ire anhenger umb zimlich straffen mit inen abkumen und si widerumb zu dem iren ziehen lassen.

Dieweil nu inen solhs teglichs zu smach und verachtung furgelalten werde, haben si uns deshalb diemuettiklichen angeruffen und gebetten, si hierin gnediglich zu fursehen und von solher vergangen handlung als römischer kunig zu absolviren. das wir demnach aus denselben ursachen und von irer diemuettigen vleißigen bette wegen unserm rate, kuniglichen chamerprocurator fiscal general und des Reichs lieben getreuen Petern Völttschen bevolhen und unsern volkomen gewalt und macht

<sup>a</sup> letztes Datum: » *vigilia purificationis* « (1. II.).

gegeben, alles von romischer kuniglicher macht vollkommenheit wissentlich in kraft dis briefs. also das er an unser statt und in unserem namen die obgemelten von Blenswyler, Tampach, Köstenholtz und ire anhenger samentlich und ainen ieden in sunderhait umb sollich ir furnemen und handlung genzlichen absolviren und entledigen und inen deshalben under seinem insigel notdurftig briefe geben und verfertigen soll und mag. also das si gericht und recht besitzen und urtailsprechen mugen und inen sollich sachen zu smach oder schaden ferrer nit furgehalten noch deshalben durch uns, unser nachkomen am Reich oder iemands andern wider si nichts furgenomen noch gehandelt werden solle in dhain weiß. und was er also darin handelt und tut, ist unser guter will und meinung, wellen auch das stett halten zu gleicher weise, als ob wir das selbst gehandelt und gethan hetten getreulich und ungeverlich.

Mit urkunt dis briefs, besigelt mit unserm kuniglichen anhangenden secret, geben zu Glurns am dreizehenden tag des monats augusti nach Cristi geburt vierzehenhundert und im sechsundneunzigsten, unserer reiche des romischen im eilften und des hengerischen im sibenden jaren.

Ad mandatum d[omini] regis

p[ropria] m[anu].

58.

### Kaiserliche Verordnung an das Reich.

(Str.B.A. — Reichskammergerichtsakten 796.) 1496. 13. August.

Die Bundschuher aus Blienschweiler, Dambach und Kestenholz dürfen wegen ihrer gesühten Verfehlung nicht mehr mit Vorwürfen beleidigt werden.

Wir haben aus ursachen, uns darzu bewegende, unserm rat, kuniklichem camerprocuratorfiscal general und des Reichs lieben getreuen Pettern Völschen bevolhen und gwalt gegeben, die von Blenswyler, Tampach, Kestenholtz und ander daselbstumb, genant die Buntschuecher, von irem furnämen und handlung, daz si sich wider ire herrschaften aufgeworfen und niemands dhainen zins mer geben haben wellen, an unser als römischen kunigs stat und in unserm namen under seinem insigl gänzlichen zu absolviren und zu entledigen, inhalt unsers kuniklichen briefs, daruber ausgegangen. demnach emphelhen wir euch von römischer kuniklicher macht mit disem brief, ernstlich gepietend, daz ir den obgenannten von Blenswyler, Tampach, Kestenholtz und iren anhängern samentlich und sonderlich, die der gemelt unser kuniklicher camerprocuratorfiscal also absolviren und entledigen und deshalben besigelt brief geben wirdet, die berurt sachen ferer zu smahe, schaden oder verachtung nit furhaltet, si auch gericht und recht besitzen, urtailsprechen die zulasset und deshalben wider si, ir leib, eer, hab und gutter nichts furnemet noch handelt noch des iemands andern zu thun gestattet in dhain weiß, als lieb euer iedem sei, unser und des Reichs swär ungnad und straff und darzu ain pene, nämlich zwainzik markh loedigs goldes zu vermeiden, die ain ieder, so oft er frävenlichen hiewider thätt, uns halb in unser kunikliche camer und den andern halben tail den, so also absolviert und an den dis unser kuniklich gepot veracht wirdet, unablässlich zu bezalen verfallen sein soll. Daran tut ir unser ernstlich mainung.

Mit urkunt dis briefs, besigelt mit unserm kuniklichem secret, geben zu Glurns am dreizehenden tag des monets augusti nach Cristi gepurt vierzehenhundert und im sechsundneunzigisten, unser reich des römischen im eilften und des hungriſchen im sibenden jaren.

Ad mandatum d[omini] regis

p[ropria] m[anu].

59.

### Urkunde des Kammerprokurators Peter Völtsch für Jakob Rudolf.

(Str.B.A. — Reichskammergerichtsakten 796.) 1497. 16. Juni.

Jakob Rudolf von Nothalten wird von seiner Schuld als Bundschuhler losgesprochen und wieder in seine bürgerlichen Rechte eingesetzt.

[Die beiden Kaiserlichen Schreiben vom 13. VIII. 1496 werden im Wortlaut mitgeteilt.]

Nach welcher kuniklichen briefe uberantwortung und empfenknus ist auf heut datum dis briefs vor mir erschinen der bescheiden Rudolffs Jacob von Nodthald von sein selbs wegen und hat mich diemuetiklich angeruffen, ine nach form und inhalt obgedachts kuniglichen bevelhes zu absolviren und in eegehabte stant und gemeinschaft, wie er vor gemeltem ergangnem handel geweßt ist, zu restituieren, erbute sich damit, seiner pflicht nach geburnus gegen dem heiligen Reich und seiner oberkait furan getreulich zu geleben. und tette mir deshalb zugegen ain leiplichen eide mit aufgebotten fingern zu Got und den heiligen sweren. uf das, solchen obgeschriben kuniglichem bevelhe und gebotten gnuzethunde, hab ich benannten Rudolffs Jacoben vor mir kniende gehorsamklich anruffende und bittende us bevolhem vorgedachtem gewalt und macht sollicher handlung halb (in den kuniglichen vorgemelten briefen begriffen) genzlich und gar hiemit bekenntlich absolvirt und ine vorgehabten stande und wesens gemeinschaft wider ersetzt und restituiert, absolvier, ersetz und restituiert ine auch also deshalb und hiemit gegenwertiklich in der besten form, weg, maß und weiß, wie ich das aus obgenantem kuniglichen bevolhen gewalt tun soll, kan oder mag und das nach recht, sitten oder gewonhait am hochsten kraft und macht hat, haben soll und mag. welches alles und iedlichs hie vor geschriben will ich hiemit und gegenwertiklich in obgenannter meiner gnedigisten, gnedigen, gunstigen hern, guten frunden und ains ieden des hailigen Reichs underthanen gleuplich und verstantlich wissenheit fur kreftig verkundet, insinuiert und eroffent haben, sie alle in gemein und ieden in sunderheit hiemit auch ersuchende und ermanende, sich vor kuniklicher ufgesetzten und obgenannten peenen, straff und ungnaden wissen zu hueten und dawider nicht ze tunde.

Des alles und ieglichs hie obgemelt zu warem urkund, glauben und gezeuknus gib ich dem benannten Rudolffs Jacoben disen brief, gedacht absolution, widerersetzung und restitution inhaltende, mit meinem aigen anhangenden insigel, darzu mit erfordertem und gegenwertigem offnen notarien aignen hant unterschriben.

Geben und geschehen auf freitag nach sant veits tag marterers nach Cristi geburde vierzehenhundert neunzikh und sibem jare (16. VI.).

[folgt die Beglaubigung durch Notar Caspar Mutscheller von Ulm.]

60.

**Schlettstadt an Herrn Wilhelm zu Rappoltstein, Hoheneck  
und Geroldseck.**

(Schl.Arch. — Miss. 1498—1503, S. 36.) 1498. 5. Mai.

Seine Fürbitte für Augustin Metzinger wird abgelehnt.

Als ewer gnade uns in vergangnem hat schriben lassen, Augustinus Metzinger<sup>a</sup> beruren zu Kestenholtz wonende, wie der selbe umb etlichen seinen mißhandel in unser ungnade, und dwil im der handel us dorechter wise als eim unfursichtigen jungen man on furtrachtung widerfaren, sollichs zu vergessen, verbottene ende zu gebrochen vergunstigen, witterm inhalt ewers schribens habent wir gehort und ewer gnade sol nicht zwifel haben, warin ewern gnaden wir dienst und gefallen wusten zu bewisen, das wir des in gepurlicheit allzeit gneigt sein wolten. aber nachdem die sache und der handel an im selbs (als ewer gnade gut wissen hat) eben groß und swer, wir und unser statt eben schadlich und verderplichen von den dättern in der sach bedacht worden, ouch andern derglichten bißt, eemals geton, abgesehen, so weiß ewer gnade selbs zu hermessen, das uns sollichs in keinen weg zu gedulden oder nachzulassen ist. dann so fer im sollichs nachgelassen solt werden, wurde in unser gemeinde on alls mittel zu großer uffrur und widerwillen dienen, davor wir zu sinde allzeit schuldig sin sollen. und bitten ewer gnade mit ernst vlissig, sollichs in dheimen ungenaden, sonder guter meinung von uns zu vermerken, ouch die verlengerung diser antwurt in keiner argen meinung zu bedenken.

Datum eodem die<sup>b</sup>.

61.

**Schlettstadt an Kurfürst Berthold von Mainz.**

(Schl.Arch. — Miss. 1498—1503. S. 52.) 1498. 23. Juni.

Seine Fürbitte für Augustin Metzinger wird abgelehnt.

Als ewer furstlich gnade uns uf bittlich ansuchen Augustin Metzigers zu Kestenholtz hat schriben lassen, als der selbe Augustin des handels eins buntschugs halben, darin er verdecktlich gehalten, die statt Sletstatt zu miden genußiget werde, mit beger und vlissiges bittens, unsern ungunst<sup>1</sup> und argwon gegen gedachten Augustin fallen und die stat Sletstatt widerumb ungehundert gebrochen zu lassen etc, witterm inhalt ewer gnaden geschrift habent wir verstanden. und ewer gnade sol nichts zwifels sein, in was sachen den selben ewern gnaden wir als die gehorsamen willige dienst und gutdäten wusten zu bewisen, das wir des noch vermogen allzeit ganz gneigt geflissen sin wolten. aber nochdem die sache und der handel an im selbs dreffenlich und swer und wir unser statt und unser armen inwoner eben schadlich zu mortlichem verderben in gerurtem handel bedocht worden, ouch dwil sollicher handel in unser gemeinde so dief herwachsen, solten wir dann gemeltem Augustein

<sup>1</sup> „ungunst“ steht versehentlich da.

<sup>a</sup> vgl. U.S. 16 und No. 61; ob er gerichtlich bestraft worden ist, läßt sich nicht mehr feststellen. <sup>b</sup> voriges Schreiben datiert » *sabato post misericordias domini* [5. V.] †

sollichs nachgeben und in unser stat herloben, wurde uns in unser gemeinde zu großer ufrur und nachtheil dienen<sup>a</sup>, das wir dann zu verhuten allzeit schuldig sein sollen (als ewer furstlich gnade in hoher vernunft weiß zu hermessen), nit zu verwilligen ist. wir sint ouch on zwifel, so witt ewer gnade des handels, der vergicht, ouch des bestimpten Augusteins ferers furnemens gruntlich berichtht, das ewer gnade dhein gefallen daran haben wurde. darumb ewer furstlich gnade wir mit demutigem vliß ernstlich bitten, dise unsere antwurt in dheinen ungnaden, sonder in allem guten von uns anzunemen.

Datum uf sambstag vor johannis baptiste anno 98 (23. VI.).

62.

### Urfehde<sup>b</sup> Konrad Rosenmeigers aus Schlettstadt.

(Schl.Arch. — Urkunde.) 1514. 20. März.

Entgegen seiner ersten Urfehde ist er über den Rhein zurückgekehrt, aber von Schlettstadt begnadigt worden. Dadurch, daß er französische Dienste hat annehmen wollen, ist er abermals der Strafe verfallen, hat wiederum Gnade erlangt und verspricht jetzt, sich jenseits des Schwarzwaldes anzusiedeln und sich von dieser Urfehde nie befreien zulassen.

Ich Conrat Rosenmeyer von Sletstatt dun kunth allermenglich:

Als die fursichtigen ersamen wisen meister und rat der statt Sletstatt vor vergangnen jaren umb etlicher unzimlicher wort und reden willen, so ich offentlich usgeslagen, mich gefänglich angnomen und gedurnet und, wiewol sie mich der zeit umb min unzimlich handlung und wort an minem lib und leben zu straffen gehapt und doch us barmherzikeit mir gnad bewisen und mich von inen kumen lassen, also das ich der zeit einen eit liblich zu Got und den heiligen gesworn, mich uber Rin zu fugen und niemermer wider haruber zu komen on wissen und willen meister und rats zu Sletstatt, alles noch inhalt der urfecht, so ich derzeit uber mich geben, — uber und wider sollichen minen geswornen eit hab ich unherlobt und on wissen meister und rats mich wider uber Ryn gethon. und wiewol ich sollichen minen gethonen eit nit gehalten, so habent doch die benanten min hern meister und rat mich begnodet und umb miner fruntschaft ouch miner lieben elichen husfrouwen bidt willen mich wider in die statt Sletstatt zu minem wib und kinden kumen lassen, und mir dobi in sitzendem rat gesagt: dwil ich und ein ieder burger zu Sletstatt jerlichen under andren puncten zu Got und den heiligen swert, das wir dheimem hern kein reis nit dienen sollen on wissen und willen meister und rats, und ich dann iezunt uber und wider sollichen eit ouch wider die mandata, so von romischer keiserlicher majestat usgangen, dem konig von Frankrich zugezogen, das ich darumb des rats straff warten

<sup>a</sup> vgl. U. S. 83. Der Unwille der Schlettstadter rührte wohl daher, daß Metzinger aus dem nahe gelegenen Kestenholz stammte und allgemein bekannt war. Doch scheint er auch sachlich große Mitschuld am Bundschuh gehabt zu haben; sonst würde Schlettstadt die Fürbitte so hoher Gönner nicht abschlägig beschieden haben. Demnach wäre dann wohl auch anzunehmen, daß Metzinger irgendwie bestraft worden ist. Oder war er etwa zu leichten Kaufes davongekommen und sein Anblick eben deshalb den Schlettstadtern verhaßt?

<sup>b</sup> das eidliche Friedens-Versprechen, „das die Fehde aufhob und darum Unfehde oder Urfehde genannt wurde“ (Schrüder, Rechtsgeschichte \* S. 86).

sein sollte. do hab ich, unangesehen sollich gnad, so mir von den benanten meister und rat bewisen, mich us bosem frevelem mutwilligen gemut uber und wider minen geschwornen eit ouch keiserlicher majestat mandata abermals von der statt Sletstatt, minem wib und kinden gethon, in willen und meinung, dem konig von Frankenrich zuzuziehen. do habent die genanten meister und rat mich umb sollichen frevel, ungehorsamkeit und verachtung mins eits abermals gefanglich angnomen. und wiewol sie mich in craft miner ersten urfecht, deren ich mich hiemit creftiglich bekenn, und ouch miner nochgonden mißhandlung an minem lib und leben wol zu straffen gehapt, habent sie doch abermals mir barmherzikeit mitgetheilt und mich von inen kumen lassen. darumb so han ich mins frigen willens abermals einen eit geschworn liblich zu Got und den heiligen, mich bi diser tagzeit us der statt Sletstatt zu fugen und on verziehen uber das swarzweldisch gebirg zu gon und zu ewigen tagen niemermer wider haruber zu kumen on wissen und willen meister und rats und ouch min lebenslang wider die bemelten meister und rat, alle ire nochkomen ouch die bestimt statt Sletstatt, alle ire burger und inwoner, so inen iezund zu versprechen stont oder in kunftigem verwandt werden mochten, der gefangnus oder anderer sachen halb (nutzit usgnomen) niemermer zu thund oder utzit in ungutem furzunemen, zu handeln oder zu uben mit worten, werken, raten oder gedaten heimlich oder offentlich durch mich selb oder ieman anders von minen wegen schaffen zu beschehen in dheinen weg, sonder ein unfrecht redlich urfecht zu halten ongevarde. wer es aber, das ich so unthur<sup>a</sup> wurde oder wer, disen minen geschwornen eit nit hielte und wider die benanten meister und rat, alle ire nochkomen, die statt Sletstatt oder alle ire iezige oder kunftige verwante, burger und inwoner etwas in ungutem handelt oder durch mich selbs oder andre personen ubte oder furneme, in welichen weg das beschech: alsdann mogent die genanten meister und rat, alle ire nochkomen etc mich in allen stetten, margten, dorfern, gerichtten und gebieten, es sig uf lande oder wasser, anfallen, zu mir griffen und ab mir lassen richten als ab einem verzalten meineidigen mann. ich soll und will ouch wider disen minen eit in zeit mins lebens von dem heiligen stul zu Rom, romischen keisern und kunigen dewederem dhein absolucion, dispensacion oder ledigung niemermer herwerben oder usbringen in dheinen weg, dodurch ich diß mins gethonen eits entbunden werden mocht. und ob die schon durch mich selbs oder andre personen in minem namen usbrocht wurden, so soll doch das alles oncreftig und onmechtig sein, sonder minem geschwornen eit und diser miner gethonen urfecht dhein verletzung oder abbruch bringen in dheinen weg.

Und des zu warer urkund so han ich mit ernst gebetten und herbetten den edlen vesten jungher Heinrich von Sanditzell, das der sein insigel fur mich haran gehenkt hat; des ich erstgenanter Heinrich von Sanditzell mich bekenn umb seiner ernstlichen bidt willen, doch mir und minen erben in allweg unschedlich, gethon und versigelt habe. und geschach uf mentag noch sant getruwen tag (20. III.), als man zalte noch Cristi gepurt duset funfhundert und vierzehen jare.

<sup>a</sup> unwert.

63.

**Konrad Rosenmeigers Wiederaufnahme in Schlettstadt.**

(Schl.A. — Ratsprotokolle 1523—27. S. 168.) 1524, 8. November,

Auf Bitte der kais. Räte in Unterelsaß, sowie seiner Angehörigen und Freunde wird er wieder eingelassen, dabei aber ernstlich verwart.

Cunrat Rosenmeiger ist uf schriftlich bitt keiserlicher majestat räte in Under-  
Elsas, seiner hußfrowen, khinden und frund ernstlich ansinnen wider ingelossen und  
ime gesagt, daz er gedenk, sich mit worten und werken ze halten, daz er nimer in  
strahf fall, oder man werde ine ewig verweisen und villeicht nach gestalt siner ver-  
handlung on lipstrahff nit hinnen komen lossen.  
zinstags nach florenti (8. XI).